

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach aufliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Die Verarmung des Landvolkes.

Budapest, 10. Juli.

Die Geschichte des menschlichen Glends ist die Geschichte der Menschheit. Nach der schulmäßigen humanistischen Weltanschauung würde freilich ein Zustand leidlichen Wohlbestehens die Regel und die Noth bloß eine Ausnahme bilden. In der Wirklichkeit aber war und ist es anders. Noth und täglicher schwerer Kampf um das nackte Dasein ist die Regel, Wohlhabenheit — selbst im möglichst bescheidenen Sinne dieses Wortes — eine Ausnahme. Auf hundert Arme kommt ein Wohlhabender, der ohne Kummer in die Zukunft blicken kann und nicht fortwährend seine beste Kraft zur nothdürftigen Befriedigung der primitivsten materiellen Bedürfnisse verwenden muß. Die sozialistische Ideologie glaubt durch radikale Umwälzungen den allgemeinen Wohlstand verwirklichen zu können. Wir sind nicht so optimistisch. Wir glauben an die Möglichkeit, aber nicht an die Gewißheit der Verbesserung des allgemeinen Loses der Massen, sind aber zugleich davon überzeugt, daß diese Verbesserung nicht durch ein Wunder herbeigeführt werden, sondern nur das Resultat einer allmähigen Entwicklung sein könne.

Doch wollen wir diesmal nicht vom Glend in abstracto, sondern vom Glend in concreto sprechen. Ein Aufsatz des Herrn Grafen Dionys Széchenyi in der „Volkswirtschaftlichen Revue“ bietet uns hiezu den Anlaß. Dieser Aufsatz handelt von der Verarmung des ungarischen Volkes. Der Herr Graf konstatiert diese Verarmung einfach als Thatsache und findet, daß außer den drückenden Staatssteuern in erster Linie die übrigen zahllosen öffentlichen Lasten, als da sind Stempel, Prozentsätze, die Besoldung der Schullehrer, der Bezirksärzte, der Kreis- und königlichen Notare, mit einem Worte jene Speise, welche er unter dem Namen von „faux frais“ zusammenfaßt, Schuld tragen am Ruin unseres Landvolkes. Der Herr Graf ist übrigens zu objektiv und zu vorsichtig, um über dieses gewichtige Thema definitiv aburtheilen zu wollen. Er fordert im Gegentheil alle Patrioten auf, die Ursachen des Verfalls zu erforschen, die Mittel der Abhilfe anzugeben und mit vereinter Kraft das Werk der Regeneration unseres gefährdeten Volksthumus fördern zu wollen. Wir unsererseits wollen nun nach bestem Können dieser patriotischen Aufforderung entsprechen.

Wir konstatiren vor Allem, daß wir mit dem Herrn Grafen insofern einverstanden sind, als auch wir glauben, daß die hohen Staatssteuern und wahrscheinlich noch mehr die zahlreichen übrigen Lasten den Prozeß der Verarmung beschleunigen, jedenfalls aber auch dort, wo eine wirkliche Verarmung nicht vorhanden, die materielle Entwicklung hemmen. Wir sind aber überzeugt, daß hie mit die Reihe jener krankhaften Erscheinungen, welche an dem Organismus des Volkswohlstandes nagen, bei Weitem noch nicht erschöpft ist. Was zunächst die Thatsache der durch den Herrn Grafen konstatierten Verarmung anbelangt, erlauben wir uns, zwei Bemerkungen voranzuschicken. Erstens wollen wir konstatiren, daß die ländlichen Mittelklassen in viel höherem Grade vom materiellen Ruin bedroht oder auch bereits dem Ruin verfallen sind, als das eigentliche Landvolk, der „Bauer“. Zweitens kann, nach unserer Ueberzeugung, nicht in jener Allgemeinheit, wie es Herr Graf Széchenyi thut, vom Verfall des ungarischen Bauernvolkes gesprochen werden. Es gibt im Lande zahlreiche Gemeinden, in denen sich die Bevölkerungszahl und der Wohlstand in den letzten fünf und zwanzig Jahren mindestens verdoppelt hat, und zwar ohne jede Einwanderung von Menschen oder Kapitalien, einzig und allein aus eigener Kraft der Bevölkerung. Diese Erscheinung verdient die größte Aufmerksamkeit der Politiker und der Freunde einer rationalen Sozialreform. Wie ist es möglich, daß einzelne, und zwar rein ungarische Gemeinden trotz der vielfachen öffentlichen Lasten und trotz zahlreicher ungünstiger Ernten in ihrem Wohlstande zunehmen, während ihre unmittelbaren Nachbarn, welche denselben Boden, dasselbe Klima besitzen und unter ganz ähnlichen politischen und allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnissen leben, entweder gänzlich stagniren oder sichtbar dem materiellen und moralischen Ruin entgegengehen? Sobald wir die Möglichkeit dieser Erscheinung zugeben, und wir müssen sie zugeben, weil konkrete Thatsachen vorliegen, müssen wir auch der Erkenntniß Raum gönnen, daß nicht einzig und allein die verschiedenen öffentlichen Abgaben, auch nicht die allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die Schuld tragen an jenem materiellen Verfall, dem ein großer, vielleicht der größere Theil des Landvolkes entgegengeht. Um aber die wahren Ursachen dieses Verfalls ergrün-

den zu können, ist vor Allem vollständige Objektivität nöthig. Hier vor Allem ist es nöthig, sich vor falschem Idealismus zu hüten. Alle Kenner des wahren Volkslebens werden uns verstehen und uns zustimmen, wenn wir daran erinnern, daß der Bauernkittel keineswegs immer Unschuld und schlichte Denkungsart verhüllt. Auch Herr Graf Dionys Széchenyi ist von dieser Idealisirungstendenz nicht ganz frei, was sich bei ihm vielleicht daraus erklärt, daß er eigentlich doch nur wenig mit dem Volke verkehrt hat und Lektüres, wenn es sich ihm, dem vornehmen Magnaten, näherte, aus begreiflichen Gründen von seiner vortheilhaften Seite sich zu präsentiren bestrebt war.

Was die konkreten Ursachen der Verarmung eines großen Theiles unseres Landvolkes anbelangt, so sind dieselben zum Theile identisch mit jenen, welche den Niedergang der ländlichen Mittelklassen herbeigeführt haben. Insofern sie aber nicht in diese allgemeine Kategorie gehören, sind sie einerseits auf die Mängel der landesüblichen Bauernwirthschaft, andererseits auf moralische Momente zurückzuführen. Wer wollte es sich verhehlen, daß die Bauernwirthschaft hierzulande nicht mehr auf der Höhe der Zeit steht? Nicht bloß die öffentlichen Lasten aller Kategorien, sondern auch die Kosten der Familienerhaltung sind heute größer als ehemals, während die landwirtschaftliche Technik der Kleingrundbesitzer gar keine, oder nur sehr mäßige Fortschritte gemacht hat. Unsere Bauern haben, namentlich in Kleidung und in Genusmitteln, zahlreiche neue Bedürfnisse kennen gelernt, ohne daß mit diesen erhöhten Bedürfnissen ihr Fortschritt in Bezug auf Verbesserung des landwirtschaftlichen Betriebes gleichen Schritt gehalten hätte. Unser Volk ist in Bezug auf wirtschaftlichen Betrieb allzu konservativ und geneigt, sich gegen jede Neuerung abzuschließen, den Verbesserungen Mißtrauen und sogar Spott und Hohn entgegenzubringen. Hiezu tritt der Umstand, daß viele gute wirtschaftliche Traditionen der alten Zeit fallen gelassen wurden. Namentlich ist das nahezu gänzliche Verschwinden der Hausindustrie eine Erscheinung, aus welcher allein ein großer Theil der Verfalls-Symptome sich erklären läßt. Früher hat unser Volk auch in den Wintermonaten gearbeitet und seine Bedürfnisse an Industrieartikeln selbst befriedigt, speziell seine schlichte Kleidung aus eigener Kraft hergestellt. Für das allgemeine Volkswohl ist es aber von außerordentlicher Tragweite, ob

Alte und neue haute finance.

(Original = Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, im Juli.

Wenn man vom Graben, dem noch immer bestschützten Platz der inneren Stadt, gegen die Kärntnerstraße zuschreitet, bleibt man gerade an der Straßen-cke unwillkürlich an jenem historisch berühmten Eisenblock stehen, in den tausende und tausende Bestifene des edlen Schlosserhandwerks eiserne Nägel geschlagen und der männiglich unter dem Namen „Stock im Eisen“ bekannt ist. Mitten in dem modernen Wien zwischen den großen Waarenhäusern und den säulengeschmückten Palais — das eiserne Wahrzeichen der Stadt, die Erinnerung an das alte Wien. Die Regung, die Baumuth, die Stadterweiterung haben die ältesten Reminiszenzen schonungslos beseitigt, Schilder, Aufschriften, ganze Häuserreihen, an denen jede Ecke und jeder Giebel eine werthvolle Erinnerung barg, sind verschwunden — der alte Stock im Eisen steht noch. Bei seinem Anblick taucht das alte Wien, wie wir es in fröhlichen Kindertagen aus Bildern und Chroniken kennen lernten, mit seinen lustigen Aufzügen, den zöptigen Rathsherren und den grotesk aufgedrehten Frauenzimmern vor uns auf. Ein paar Schritte weiter und der alte Eisenblock ist vergessen, das moderne Wien mit seinem Porzellan-Palais, seinem Marmer- und Eisenhaufe entfaltet seine monumentalen Bauwerke, seine prachtvollen Besten. — Wie in der Stadt geht es uns im Leben. Wo sollen wir Zeit hernehmen, mitten in dem nerventödtenden Gewühle des Alltagslebens an das Wien der Vergangenheit zu denken? Da plötzlich streift uns eine Erinnerung, ein veraltetes Blatt schwebt nieder, ein

Name taucht auf und unwillkürlich steht sie vor uns, die vielgepriesene alte Zeit mit ihren Schwächen und Thorheiten, mit ihrer Leichtgläubigkeit und Gemüthlichkeit, aber auch mit ihrem unverdorbenen Sinn für die Kunst und das Schönegeistige. Der Tod der Baronin Emilie Eskeles, geb. Baronin Brentano-Cimaroli, die dieser Tage im 65. Lebensjahre in Jßhl starb, ist ein solcher Name, eine solche Erinnerung an Wiens goldenes Zeitalter. Emilie Eskeles und Janny Arnstein, diese zwei leuchtenden Damen am Wiener Gesellschaftshimmel, deren Salons im vormärzlichen Wien eine große Bedeutung hatten und eine intellektuelle Wirkung ausübten, wie die Salons der Geoffrin und Recamier in Paris — sie haben leider keine Rivalinnen gefunden unter ihren Epigonen. Man beschäftigt sich heute auch mit Kunst und Theater, die Gattinnen unserer Finanzbarone stellen sich an die Spitze wohlthätiger Gründungen und gemeinnütziger Anstalten, laden Künstler, zuweilen — aber selten — sogar Künstlerinnen in ihre Salons, begnaden sie und da ein aufstrebendes Talent mit einer Bestellung, aber ihnen Allen fehlt die ideale Begeisterung, die schwingvolle Phantasie, der echte Enthusiasmus des Mécènes. Welcher finanzielle Salon der Gegenwart könnte sich mit dem Kreise messen, den Janny Arnstein und Emilie Eskeles mit ihren bezaubernden Persönlichkeiten vereinten, von denen die wenigen Zeitgenossen, die noch in unserer Mitte weilen, heute noch mit leidenschaftlichem Entzücken erzählen? „Ihr Haus“, schreibt ein bekannter Chronist jener Zeit von der Freifrau v. Eskeles, „war der Sammelplatz alles dessen, was Wien an Fremden und Einheimischen, Vornehmen und Geringen, vom Fürsten bis zum armen Künstler Ausgezeichnetes besaß.“ Die Frauen der einflussigen Ban-

fiere verkehrten mit den Aristokraten der Geburt und des Geistes auf gleichem Fuße und in ihren Salons zu erscheinen galt für eine der höchsten Auszeichnungen. Aber jene Frauen des alten Wien hielten auch darauf, von den Aristokraten, mit denen sie verkehrten, als Ebenbürtige behandelt zu werden. Und in diesem einen Moment schon liegt der große Unterschied zwischen ehemals und heute. Die glänzenden Namen unserer deutschen und ungarischen Aristokratie — von der polnischen gar nicht zu reden — sind noch auf den Einladungslisten unserer Finanzbarone stark vertreten und sie kommen auch und sagen den Frauen und Töchtern des Hauses, mit dessen Chef sie in vielfacher kommerzieller und finanzieller Verbindung stehen, schmeichelnde Worte über den Glanz der neuen Toiletten und den Geschmac des Ameublements, aber sie kommen ohne ihre Frauen. Und mehr als einmal habe ich es gesehen bei den Sorties der Theater, auf Bällen, beim Corso im Prater oder nach dem Theater, wie der ungarische Fürst oder der böhmische Graf, der seine Gattin am Arme führt, das Auge nieder schlägt, oder mit kavaliermäßiger Nonchalance abwendet, wenn er an der Finanzbaronin vorbeipassirt, deren Champagner ihm beim gestrigen Diner so trefflich gemundet und deren Cigarren er für echte Imperiales Appmann anerkennen mußte und wendet sein Gesicht ab und weiß, daß er zum nächsten Diner und zum nächsten Balle doch wieder eingeladen wird, weil ein Blaus von Blaublütigen und Würdenträgern, eine Ueberfülle von Crachats ein Vorzug ist, dessen sich nicht jeder Salon erfreut. An Revanche und Reconnaissance denkt unsere Finanzbaronin nicht, sie ist es gewohnt, einzuladen und hat schon im Vorhinein auf das Eingeladenwerden verzichtet. Und läßt sich ein sechzehn

mehrere Millionen Menschen fünf Monate hindurch arbeiten oder sich dem Müßiggange ergeben. Das Traurigste an der Sache ist, daß an die Stelle der patriarchalischen Einfachheit alter Zeiten nicht die edleren Bedürfnisse einer höheren Civilisation getreten sind, sondern ein spezifischer Bauernluxus von entschieden korruptivem Charakter. Glende, aber bunte Erzeugnisse der ausländischen Textilindustrie bei den Frauen, der Genuß von Branntwein bei den Männern sind das höchste Ziel, dem man alles Andere, alles Edlere unterordnet. Unser Bauer wohnt auch heute in einer schlechten, ungesunden Hütte, er fühlt nicht das Bedürfnis, sich ein schönes, freundliches Heim zu gründen, die hohen Güter eines schönen Familienlebens sind ihm fremd. Wo soll er den geistigen und moralischen Schwung hernehmen, welcher ihn befähigen würde, durch angestrenzte Thätigkeit und selbst um den Preis von Entbehrungen sich ein besseres Los zu erringen? Ohne höhere Ziele gibt es keinen wahren Fortschritt und was will man von einem Volke erwarten, dessen höchster Wunsch die Branntweinflasche und dessen Hauptbeschäftigung das gedankenlose eSindrüben in träger Unthätigkeit bildet!

Es möge nur Jeder in jenen Gegenden, welche ihm näher bekannt sind, Revue halten über jene Gemeinden, welche sich trotz der schweren Zeiten eines leidlichen Wohlstandes erfreuen und in denen die schweren Kalamitäten wohl den materiellen Fortschritt zeitweilig gehemmt haben, aber die Grundlagen der Volkskraft nicht zu vernichten im Stande waren. In den meisten Fällen wird er folgende Momente antreffen: die Bewohner der betreffenden Gemeinde betreiben sehr oft irgend eine Hausindustrie, welche sie im Winter beschäftigt; hiezu treten zumeist andere, rein moralische Faktoren, deren Wirksamkeit auf ein ganzes Menschenalter sich zurückführen läßt. Die betreffende Gemeinde hat zum Beispiel das Glück gehabt, tüchtige geistige Führer, einen guten Schullehrer, einen vorzüglichen Pfarrer, einen braven Ortsnotar zu besitzen oder es wohnte in deren Mitte ein humaner Grundbesitzer, der auf das Volk vortheilhaft einzuwirken im Stande war. Wo man das Volk nicht verwahrlost hat, da ist es gesund geliebt, da vermehrt es sich auch, weil die Leute den Kinderlegen nicht als einen Fluch betrachten, sondern darin einen mächtigen Hebel der Prosperität erblicken; da nimmt auch der Wohlstand zu, jedes verkäufliche Grundstück findet sofort Käufer, ist ein Grundstück zu verpachten, so findet es Pächter. Die Leute sind in solchen Ortschaften arbeitfam, unternehmend, intelligent, der Konsum von Alkohol, dieser Geißel des Volkswohles, ist unbedeutend, Advokaten und Wucherer finden nur selten Beschäftigung.

Wer hat es aber verschuldet, daß der größte Theil des Landvolkes intellektuell, materiell und moralisch verwahrlost, wenn nicht geradezu korrupt ist? In erster Linie die höheren Klassen, diese natürlichen und berufenen Führer des Volkes. Man soll uns den ungarischen Magnaten zeigen, der während des größten Theiles des Jahres auf seinem Gute lebt, sich um das Volk überhaupt küm-

mert, an Sonntagen den Bewohnern seiner Gemeinde lehrreiche und nützliche Vorlesungen hält, um sie vom Wirthshausbesuch abzuhalten, ihre Intelligenz zu entwickeln, ihre Sitten zu veredeln. Und sollen wir noch von unseren Wahlmännern, diesen Organen der systematischen Volksverderbnis, sprechen? In der That, wenn man bedenkt, wie wenig für die intellektuelle, materielle und moralische Hebung unseres Volkes von Seite des Staates und der Gesellschaft gethan wurde und wie viel geschehen ist, um dasselbe sittlich zu vergiften, so muß man sich wundern, nicht daß es materiell vielfach rückwärts schreitet, sondern daß es nicht noch viel tiefer gesunken ist.

Budapest, 10. Juli.

Im Nachstehenden registriren wir eine Mittheilung, die uns heute zugegangen ist, die aber wohl noch mit großer Reserve aufzunehmen ist. Es heißt nämlich, die **österreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft** habe es der ungarischen Regierung auf indirektem Wege nahe gelegt, daß sie bereit sei, ihre sämtlichen, auf ungarischem Gebiete befindlichen Linien an den Staat zu verkaufen.

Das Zempliner Komitat gehörte bekanntlich in die Reihe derjenigen Jurisdiktionen, in welchen die **Steuerintreibung** in Folge der vorjährigen Missernte zeitweilig suspendirt wurde. Die Zeit der Nachsicht scheint nun abgelaufen zu sein, denn das Steuerinspektorat hat jüngst einen Schritt gethan, welcher große Bestürzung hervorrief. Das genannte Steuerinspektorat hat nämlich, wie „Függetlenég“ unter wörtlicher Reproduzierung der betreffenden Verordnung mittheilt, sämtliche Gemeindevorsteherungen angewiesen, zur Sicherung der Steuern und aller mit denselben einzuhebenden Gebühren die noch auf dem Halme stehende Fehlung der Landwirthe zu pfänden und die darüber aufgenommenen Protokolle bis zum 15. d. dem Steuerinspektorat einzusenden. Wenn man den Bauern nicht Zeit läßt, ihre Fehlung auf dem Markte zu verkaufen, woran sie ja durch die Pfändung gehindert sind, und wenn von Amtswegen Licitationen durchgeführt werden, so werden die Bettler im Zempliner Komitate bald nach Zehntausenden zählen. Liegt ein solches Vorgehen des Steuerinspektorates im Interesse des Staates? Auch diese Maßregel ist eine grelle Illustration der in unserem Leitartikel besprochenen Verarmung des Landvolkes.

In Betreff der Fortsetzung des Baues der **bosnischen Bahnen** meldet das „Prager Tagblatt“: „Das Kriegsministerium hat den Ausbau der Eisenbahnen in Bosnien als dringend bezeichnet und wurde in Folge dessen im letzten gemeinschaftlichen Ministerrathe beschlossen, die Bahn Brood-Serajewo und Banjaluka-Serajewo gleichzeitig herzustellen, um im Falle einer Aktion im Süden gerüstet zu sein.“ Dieser Mittheilung tritt die „Bud. Kor.“ mit dem folgenden Dementi entgegen: „Auf Grund kompetenter Informationen können wir auf das bestimmteste versichern, daß der Ausbau der Linie Banjaluka-Serajewo gar nicht zur Sprache gekommen ist. Eine Gesetzes-Vorlage über die Bedeckung der Kosten der Fortsetzung der Eisenbahnlinie von Senica bis Serajewo wird aber im Herbst den beiden derzeitigen Legislativen und nicht den Delegationen unterbreitet werden. Selbstverständlich ist bis dahin von einem Bau dieser Linie nicht die Rede.“

In Oesterreich wird gegenwärtig Seitens der Advokaten eifrig für den numerus clausus, d. h. für die **beschränkte Zahl der Advokaten** agitirt. Wie es scheint, ist auch ein großer Theil unserer Advokaten der Einführung des numerus clausus nicht abhold und dürfte diese Frage auf dem Advokaten-tage, der heuer in Budapest abgehalten werden soll, eingehend diskutirt werden. Hierauf weist auch eine Zuschrift der **Preßburger Advokatenkammer** hin, welche diese an die hiesige Kammer gerichtet hat und in welcher sie außer der Abänderung einiger Paragraphen der Advokaten- und Prozeßordnung, die das Ansehen der Advokaten verlegen und ihre Unabhängigkeit und Redefreiheit gefährden, auch die Anwendung von Mitteln verlangt, welche die Sicherstellung des Advokatenstandes in materieller Hinsicht bezwecken.

Im ungarischen Kommunikations-Ministerium beschäftigt man sich, wie die „Bester Korrespondenz“ meldet, mit der Frage, ob es nicht geboten wäre, die Oberaufsicht über die **Erhaltung der Theißdämme** den königl. Flussingenieuren zu übertragen, die, mit der nöthigen Sachkenntniß ausgerüstet, am besten in der Lage sind, vorkommenden Falles die entsprechenden Maßregeln zur Abhilfe von Mängeln zu treffen. Veranlassung zu diesen Erwägungen gaben das wenig zweckentsprechende Vorgehen der einzelnen Regulirungs-Gesellschaften, sowie die administrativen Verfügungen der Komitate zu Zeiten der Hochwasserfluth, welche sich nach keinerlei Richtung bewährt haben.

Die **Eisegger „Drau“**, die seit dem jüngsten Banuswechsel einen bedeutend gemäßigteren Ton anschlägt, theilt in ihrer heute hier eingetroffenen Nummer mehrere interessante **Nachrichten aus Kroatien** mit. Zunächst meldet sie, daß die Wählerversammlung, welche im zweiten Agrarwahlbezirke veranstaltet worden war, um den Abgeordneten **Mrazovic**, den Urheber des bekannnten ungarischen, jedoch abgelehnten Antrages im kroatischen Landtage, zu verberlichen und zugleich dem Abgeordneten **Andrijevics**, welcher bei der Abstimmung über diesen Antrag in der Landtagsitzung nicht anwesend war, ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, mit einem entscheidenden **Fiasko** der **Mrazovicianer** endete. Keine der von den Letzteren beantragten Resolutionen wurde angenommen und alle entgegengesetzten Mittheilungen seien äßen. Ferner meldet das erwähnte Blatt, der Agrarminister **Barics** werde noch vier bis fünf Monate lang in Agrar bleiben und dann durch den Finanzdirektor **Barics** ersetzt werden. Endlich schreibt die „Drau“ noch folgendes: „**Dr. Hintovics**, der ehemalige Redakteur der „Sloboda“ (des journalistischen Organs der kroatischen Unabhängigkeits-, oder Rechts-, oder Starcevic-Partei), hat sich zum dauernden Aufenthalte nach Paris begeben. Auf seiner Reise dahin nahm er den Weg über das ziemlich abseits gelegene **Baracone al Colegio**, wo er den alten **Kostich** heimsuchte, bei dem er über eine Stunde verweilte. Was die beiden Herren da verhandelt und ob vielleicht unsere Rechtspartei auf diesem Wege Fühlung mit der ungarischen äußersten Linken geübt und gefunden, darüber fehlt uns jeder Anhaltspunkt, doch bleibt die Thatsache an und für sich interessant, daß ein hervorragendes Mitglied der kroatischen Rechtspartei mit dem Namen in Verbindung getreten ist, welcher in Ungarn das Prinzip vertrat, der Name Kroatien müsse von der europäischen Karte verschwinden.“

Der Unterrichtsminister findet es bedenklich, daß eine so unverhältnißmäßig große Zahl junger Männer sich den **juridischen Studien** widmet. Da die Verschärfung der Prüfungen und die Verlängerung des Kurses diesem Umstande nicht abzuhelfen vermöchten, erblickt er die Quelle des Uebels darin, daß die zahlreichen Rechtsakademien die jungen Männer der betreffenden Gegenden verleiten, lieber diese Schulen, als die eifernter liegenden Unterrichtsanstalten anzu-

oder noch mehr Ahnen zählendes Haus wirklich herbei, die finanziellen Größen der Residenz sammt ihren Frauen einzuladen — die Familie **Rothschild** bildet in allen diese Fällen eine selbstverständliche Ausnahme — dann darf man sicher sein, es handle sich um irgend einen humanitär-loyalen Zweck und die Barone sollen veranlaßt werden, einen tiefen Griff in ihre Werthheimschen zu thun. Kam doch vor einigen Jahren der Fall vor, daß über Anregung einer seiner verstorbenen regierenden Fürstin die gesammte weibliche haute finance der Residenz zu einem Komitee zusammentrat, um zu Gunsten eines nicht näher bezeichneten wohlthätigen Zweckes einen großen Bazar zu veranstalten. Das Unternehmen hatte einen außerordentlich günstigen Erfolg, man erzielte einen Ueberschuß von mehr als 30,000 fl. Die Finanzfreier waren glücklich, neben den **Lichtenstein's** und **Schwarzenberg's** sich in einer gewissen gleichberechtigten Stellung dem Publikum zeigen zu können und kümmerten sich nicht viel um das eigentliche Ziel des Unternehmens. Nachträglich aber ging doch ein Zittern der Entrüstung durch die aristokratischen Kreise, als man aus den gottlosen Zeitungen erfuhr, der ganze Reinertrag werde irgend welchen Schwestern vom frommen Herzen **Jesu** zum Erbauen eines Klosters zugewendet. Ich erwähnte schon oben die Ausnahmestellung der Familie **Rothschild**; sie vereinigt gar keine Künstler in ihrem Palais und hat wenig Sinn dafür, das Mäcenatenthum zu spielen, aber sie hat es verstanden, die Ebenbürtigkeit und Gleichberechtigung durchzusetzen und **Mr. und Madame de Rothschild** fehlen bei keinem aristokratischen Feste, selbst in den exklusivsten Gesellschaften nicht.

Auch auf Originalität machen die gegenwärtigen

finanziellen Matadore wenig Anspruch. Sie sind gute Rechner, hüten sich ängstlich vor jeder Kollision mit dem Strafgesetze und auch mit der Moral, zählen aber in der Regel zu jenen Duzend-Charakteren, wie sie durch gute Erziehung und Umgang mit gebildeten Leuten sich entwickeln. Ein Original, wie es seiner Zeit **Baron Henikstein** war, der Chef eines großen Bankhauses und Bruder des Generalstabschefs im unglücklichen sechsundsiebzigjährigen Feldzuge, kommt in der heutigen Generation gar nicht mehr vor. Im Komptoir der gewissenhafteste Ziffernmensch, um den Verdienst des Aehfels und Zehntels ängstlich besorgt, an der Börse ein vollendeter Finanzier, in der Gesellschaft der vollendeteste Cavalier, ein Gentleman vom Scheitel bis zur Zehe und geradezu erschreckender Anhänglichkeit an den **Feudalismus**. Alle Welt erinnert sich noch an den **Sonderling**, der jahrelang in seinem Schlafzimmer seinen eigenen Sarg aufgestellt hatte, jeden Nachmittag in elegantester Haltung nach dem Parter ritt und niemals einen Winterrock anzog, sondern mitten im Winter im einfachen, ziemlich stark wattierten Gehrock erschien. Er schwärmte für den **Ab-solutismus**, war ein eifriger Anhänger der ultramontanen Partei und bekämpfte alle Bestrebungen der Neuzeit, wenn er auch an den Anleihen derselben gerne Geld verdiente. Eines Tages traf ich ihn auf der Straße. „Gehen Sie in's Theater, Baron?“ „Heute“ rief er entrüstet, „nein.“ — „Aber doch auf den Ball der **Concordia**?“ „Sie sind von Sinnen — ein anständiger Mensch tanzt heute nicht.“ „Ja, was geht denn vor?“ — „Sie haben also vergessen“, sagte der **Baron** mit ihsiefer Freundlichkeit, „daß heute der Jahrestag der **Gewichtung Ludwig des Sechzehnten** ist.“ Und damit war es dem **Baron** vollständig Ernst.

Alle Tugenden will ich der modernen haute finance nicht absprechen. Da sie größtentheils aus Mitgliedern des ausermählten Volkes besteht, so entwickelt sie einen Wohlthätigkeits Sinn, wie er eben nur diesem Volke eigen ist. Unsere finanziellen Mitterfrauen und Baroninnen entwickeln in dieser Richtung einen Eifer, den wir nur allen Konfessionen und Ständen anempfehlen können. Ihnen allein hat man, noch in der jüngsten Zeit, die Gründung und Erhaltung zahlreicher gemeinnütziger Vereine zu danken. Die zahlreichen Privatospitäler, die Frauen-Erwerbschulen, der Verein gegen Verarmung und Bettel u. s. w. wären ohne ihre Mitwirkung niemals zustande gekommen. War es doch ein weibliches Mitglied der haute finance — es gehört freilich der alten Schule an — das fast allein für die materielle Existenz **Grillparzer's** sorgte und die Anregung zu seiner Popularisirung gab. Man darf wohl zur Entschuldigung der gegenwärtigen Generation sagen, daß der moderne Realismus, die praktische Richtung nicht ohne großen Einfluß auch auf die Frauen geblieben ist, und wenn der alte Spruch wahr ist, daß die Zeiten sich ändern und wir mit ihnen, dies vor den Frauen doppelt gilt. Zu **Fanny Arnstein** sagte ein geistreicher Mann einmal: „Selbst wenn Sie alle Ihre Millionen befäßen, ohne Ihren Geist, so würde sich doch kein Mensch um Sie kümmern, doch wenn **Frau Arnstein** keinen Heller befäße, so wäre sie doch eine Millionärin.“ Ich zweifle, daß das gegenwärtig herrschende finanzielle Geschlecht viele Frauen besitzt, von denen man das Gleiche sagen könnte, aber gut sind sie doch Alle. Und ich möchte nicht zu denen zählen, die sich das Recht anmaßen, Steine auf sie zu werfen.

K. v. L.

er Fächer zu besuchen. Der Minister hat daher an den Kardinal-Primas, an den katholischen Bischof von Fünfkirchen, an den Generalinspektor der evangelischen Kirche A. K. und an die Superintendenten der reformirten Kirche H. K. die Anfrage gerichtet, ob sie, respektive die betreffenden Kirchenkonvente, nicht bereit wären, die Zahl der konfessionellen Rechtsakademien zu vermindern, eventuell mehrere derselben zu juridischen Fakultäten zusammenzulegen. Der Minister hat übrigens leider keine Lust, mit gutem Beispiele voranzugehen und die Zahl der vom Staate erhaltenen Rechtsakademien zu vermindern.

Der Kommunikationsminister hat, der „Bud. Kor.“ zufolge, den Oberingenieur Hugo Ják und den Ministerial-Konzipisten Rudolph Kapaics zum eingehenden Studium der Ketten- und Lan-Schiffahrt entsendet. Diese Herren werden die Ketten- und Lan-Schiffahrts-Einrichtungen auf der Elbe, auf der Oder, auf dem Rhein, ferner in Belgien und in Frankreich studiren und dem Minister sodann einen umfassenden Bericht erstatten, auf Grund dessen die der Legislative zu unterbreitende Gesetzesvorlage ausgearbeitet werden soll.

Ausland.

Budapest, 10. Juli.

Amnestie-Debatte im französischen Senat.

Paris, 9. Juli.

Berichterstatter Laverrière berichtet über das Amnestie-Gesetz, führt zuerst die verschiedenen Epochen der Verathung auf und sagt dann: Alle Spitzfindigkeiten können den Charakter des Gesetzes, wie er zuletzt durch die Kammer votirt, nicht ändern, er bleibe immer die Amnestie. Einige Mitglieder der Kommission hätten auf Verwerfung beharrt, andere aber in Anbetracht des Votums der Kammer schlugen folgendes Amendement vor: „Alle Individuen, welche verurtheilt sind, werden als Amnestirte betrachtet, mit Ausnahme derer, welche durch ein kontradiktorisches Urtheil zur Todesstrafe oder zur Zwangsarbeit wegen des Verbrechens der Brandstiftung oder des Mordes verurtheilt worden. Für alle politischen Verbrechen bis 6. Juli wird die Amnestie ertheilt.“ Der Bericht sagt ferner, dieses Amendement habe die Majorität erhalten; aber erst nach langem, schmerzhaftem Kampf hätten die Mitglieder der Majorität dasselbe angenommen. Sie blieben Gegner der Amnestie, wurden aber bestimmt durch den Schritt des Entgegenkommens, den die Kammer gemacht und durch die Schwierigkeit der Lage. Der Senat müsse dieses peinliche Opfer bringen, um der Kammer gegenüber Veröhnlichkeit und Mäßigung zu beweisen.

Der Senat beschließt, sofort in die Verathung einzutreten.

Zules Simon erklärt, die Urheber der allgemeinen Amnestie hätten einen großen Fehler begangen. Redner glaubt noch immer an die große Gefährlichkeit derselben, aber zwei seitdem vorgekommene Thatsachen hätten zwar nicht seine Meinung geändert, aber zu einem anderen Verhalten veranlaßt. Die erste Thatsache sei die Verwerfung des Amendements Labiche und die Annahme des Amendements Pozérian durch den Senat. Die zweite sei das Votum der Kammer. Wir haben gemeint, man dürfe sein Urtheil nicht umstoßen. Wir wollen nicht das Ansehen haben, als gäben wir den Drohungen nach, die wir immer mit Gleichgültigkeit und Indignation betrachteten, denn wenn man seine Pflicht thut, läßt man sich durch solche Einschüchterungen nicht hemmen; aber wir sind verpflichtet, der öffentlichen Sicherheit und den Interessen der Geschäfte Rechnung zu tragen. Der Vorschlag der Amnestie hat Unruhe in's Land gebracht. Wir haben gegen den Vorschlag protestirt. Die Unruhe vergrößert sich, da diese Maßregel gerade vorgeschlagen ist in dem Augenblicke, wo die Nationalfeier stattfinden sollen und wo die Ausführung der März-Dekrete das Land in Aufregung bringe. Eine andere Thatsache ist aber das Votum der Kammer. Wir haben uns persönlich, achtungsvoll bezeugen wollen und haben deshalb die Fassung der Kammer angenommen mit Ausschluß der Brandstifter und Mörder. Unter den in contumaciam Verurtheilten sind ebenso Schuldige, aber wir beschäftigen uns nicht mit Personen, wir wollen nur die Verbrechen undankbar, die allgemein als verabscheuungswürdig betrachtet werden. Die Kommission ist bis zu den äußersten Grenzen der Zuständigkeiten gegangen. Außerhalb der Amnestie stehen nur Menschen, die der Nordbrennerei notorisch überführt sind. Niemand wird diese von der Tribüne zu vertheidigen wagen; wir handeln als politische Männer, als überzeugte Republikaner und werden die Zustimmung des Senats und des ganzen Landes haben. (Beifall rechts.) Redner griff Gambetta heftig an und sagte, man befände sich in gleicher Periode wie 1793. Die Annahme des Gesetzes, wie es aus der Kammer hervorgegangen, würde das Wiedererstehen der Komune in drei Monaten herbeiführen.

Der erste Paragraph, gleichlautend mit dem Beschluß der Deputirten-Kammer, wird mit 150 gegen 106 Stimmen angenommen.

Der Präsident bringt den zweiten Paragraph zur Abstimmung, welcher die durch ein kontradiktorisches Urtheil zum Tode oder lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten Brandstifter und Mörder ausschließt.

Beraldi sagt: Ich stimme für die vollständige Amnestie, aber zu stimmen, um die Mörder strafflos zu machen — niemals!! Ich bin ein ehrlicher Mann! (Bewegung.)

Der Justizminister sagt, die Regierung habe dem Amendement der Kommission ihre Anerkennung

und wäre glücklich gewesen, eine solche Unterbrechung machen zu können, aber die Untersuchungs-Akten bewiesen die Unmöglichkeit, solche Kategorien zu machen. Die Kontramazialurtheile betreffen die Häupter der Kommune, welche die abscheulichen Dekrete über die Geißeln unterzeichnet und die Urheber der größten Verbrechen sind. Die kontradiktorisch Verurtheilten waren irregulär. Wenn die Amnestie nur Ersteren zugute kommen sollte, wäre die größte Ungerechtigkeit. (Widerpruch rechts.) Der Justizminister setzt dann auseinander, daß, wenn die Regierung dieses Recht ausübe, sie die Verbrecher gegen das gemeine Recht mit den politischen Verbrechern vermischen würde, es sei unmöglich, darunter zu unterscheiden. (Murren rechts.) Man sollte glauben, die Auslieferungsverträge schlossen die gemeinen Verbrechen aus, wenn sie mit politischen Verbrechen in Verbindung stehen. Zur Zeit des Carlsten-Aufstandes verweigerte die Regierung die Auslieferung des Pfarrers von Santa Cruz trotz seiner abscheulichen Verbrechen, sie verweigerte die Auslieferung eines anderen Banditen, welcher der Nothzucht beschuldigt war (die Linke applaudirt, die Rechte murren). Diese Verbrecher standen in Verbindung mit dem Carlsten-Aufstande. Der Minister fügt hinzu, wegen Mordes und Brandstiftung seien viele zu 20 und 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, er begreife, daß man die Amnestie nicht bewilligen wolle, aber wenn man sie bewillige, könnten doch nicht willkürliche, ungerechte Ausnahmen gemacht werden. (Stürmische Unterbrechung auf der Rechten.) Die Amnestie sei eine politische Maßregel, wenn man sie nur mit Einschränkungen genehmigen wolle, werde sie der Agitation kein Ziel setzen, im Gegentheil.

Zules Simon erwidert, es sei nicht schwer, unter Verbrechen zu unterscheiden; man könne sich nicht auf die Auslieferungsverträge stützen, wenn im Gesetze von 1879 nicht solche Unterscheidungen gemacht seien. Man habe geglaubt, daß das Kabinett Waddington solche Verbrecher nicht begnadigen werde. Aber um Genugthuung zu geben, könne man ja die Worte „durch kontradiktorisches Verfahren“ freizeichnen und auch die in contumaciam Verurtheilten ausschließen.

Auf Antrag Henri Journier's stimmt der Senat zunächst über den Paragraph 2 ab mit Vorbehalt der Worte: „durch kontradiktorisches Verfahren“ und nimmt denselben mit 157 gegen 128 Stimmen an. (Große Aufregung.) Der Senat stimmt dann ab, ob die Worte: „durch kontradiktorisches Verfahren“ hinzugefügt werden sollen. Dafür sind 141, dagegen 123 Stimmen. Der Senat nimmt den Paragraph 2 an, wie ihn die Kommission vorgeschlagen hat. Die Regierung erlitt also eine Niederlage.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung genehmigte der Senat einen Zusatz Minard's, wonach die Ausnahme auf Verurtheile nicht anwendbar ist für solche, welche wegen Brandstiftung oder Mordes zum Tode oder lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, deren Strafen aber bis 9. Juli 1880 umgewandelt worden und nahm sodann das ganze Gesetz mit 176 gegen 98 Stimmen an.

Die Anhänger Gambetta's scheinen, nachdem durch den Senatsbeschluß die Frage scharf präzisirt worden, nicht Lust zu haben, um der Mörder und Brandstifter willen einen parlamentarischen Konflikt hervorzurufen; wenigstens behaupten alle Pariser Journale der Linken, nicht ohne Widerspruch gegen die Thatsachen, daß der Senat gestern die volle Amnestie votirte, und fordern die Kammer auf, die vom Senat angenommene neue Fassung anzunehmen.

Danach scheint die Verhütung des Konflikts zweifellos; nur hat die Debatte einen häßlichen Nachgeschmack zurückgelassen. Wie man nämlich der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ telegraphirt, wohnte der Pariser Polizei-Präsident der gestrigen Senatsitzung bei. Er erklärte laut, in der erstlichen Absicht, das Votum zu beeinflussen, daß er nicht für die Aufrechterhaltung der Ruhe einstehen könne, wenn nicht die allgemeine Amnestie bis zum Nationalfeste votirt sei.

Zur Tagesgeschichte.

Kein besserer Beweis für die friedlichere Gestaltung der Situation, als die Thatsache, daß die englische Mittelmeerflotte von Livorno nach Genua gedampft ist, sich also ein Stückchen weiter von der türkischen Küste entfernt hat. Und daß diese friedlichere Gestaltung nicht durch Nachgiebigkeit der Pforte herbeigeführt worden ist, dafür zeugt die Haltung der Gladstone'schen Journale. So bringen die „Daily News“ eine aus Paris datirte Meldung, welche angeblich die französischen Ansichten wieder spiegeln soll, in Wahrheit aber wohl die englischen wiedergibt. Dem Blatte zufolge herrscht in politischen Kreisen von Paris die Ansicht, daß Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland und vielleicht auch Deutschland eigentlich wünschen, daß die Entscheidung der Berliner Konferenz nicht ausgeführt werde. Ein unentschiedenes Spiel fängt ihnen besser. Frankreich kann sich deshalb die Finger nicht verbrennen und England, so geneigt es auch Griechenland sei, wird allein nichts thun. Die Absicht, Frankreich gegen die übrigen Mächte militärisch zu machen, um es für Gladstone's turbulente Orient-Politik zu gewinnen, liegt in vorstehender Auslassung zu klar zu Tage, um noch besonders hervorgehoben werden zu müssen. — Und der „Daily Telegraph“ sagt betreffs der, dem Divan zu überreichenden Kollektivnote, daß man viele Schwierigkeiten gehabt habe, das österreichisch-ungarische und deutsche Kabinett zu energischen Schritten zu bewegen, und daß, wenn Zwangsmäßigkeiten der Vermittlung folgen sollten, es als sicher erscheint, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich

zum Konzert zurückziehen würden. Hier spiegelt sich der Unterschied ab zwischen der Kollektivnote und der Politik Gladstone's und Rußlands. Leute, welche ein gutes Gehör haben, vernehmen schon jetzt Klänge des Berliner Klarinetts und der österreichisch-ungarischen Violine. Türken wie Griechen rüsten sich. Die Börsen Europa's leiden unter dem Druck der Verhältnisse, und die Fonds fallen im Werth. Die Sache wird also ernsthaft, und es fragt sich, was nun werden soll. Haben wir ein zweites Navarin zu erwarten? Wenn dem so ist, dann wäre es gescheidter für England, sagt „Telegraph“, auf die Folgen hinzublicken, ehe unmüßigerweise der Orientfrage wieder Lebenskraft gegeben werde. Wenn dem milden Töne der Note Drohungen folgen sollten, so stehe zu erwarten, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der in Midlothian abgegebenen Erklärungen auf der Hut sein wird, und daß auch Deutschland seine eigenen Pläne habe.

Das „Berliner Tageblatt“ verzeichnet folgende Äußerung eines türkischen Diplomaten: „Wir verhehlen uns nicht, daß unseres Bleibens in Europa nicht mehr lange ist; allein man kann nicht von uns verlangen, daß wir uns durch Feder und Tinte auch nur aus dem kleinsten Theile des Gebietes, welches wir Jahrhunderte hindurch besaßen, hinausdekreten lassen. Wir haben die Balkan-Halbinsel mit dem Schwerte erobert, nur mit dem Schwerte wird man uns von derselben vertreiben können.“

Die militärische Situation Montenegro's ist, wie der „Pol. Kor.“ aus Cetinje geschrieben wird, keine günstige, ja, sie ist sogar schwieriger wie während des letzten Krieges. Antivari erscheint in eminenten Weise bedroht. Bei 2600 Albanesen haben feste Stellungen vor der Mozura-Planina inne und können von dort aus in einigen Stunden Antivari erreichen. Fürst Nikolaus ließ dort drei unvollständige Bataillone, etwa 1800 Mann, konzentriren; ob sie aber stark genug sind, die offene Stadt eventuell halten zu können, ist noch fraglich. Eine andere Gefahr droht von Gorana und Kruta aus. Jusuf Aga Sokoli hat diese Berge mit 3000 Mann besetzt. Das montenegrinische Vitorale kann zu jeder Stunde der Schauplatz von erbitterten Kämpfen werden. In Tuzi stehen noch immer Brenk-Vib-Doda und Hodo Bey mit etwa 4000 Mann, stets drohend, Podgoritza zu überfallen. Schließlich muß der im Anmarsche gegen die Grenze begriffenen Albanesen aus Tirana und Elbassan erwähnt werden.

Bismarck's Stern ist in Deutschland im Erbleichen. Der Telegraph hat die Pensionirung des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen, Herzog, gemeldet, welcher seitens Bismarck's besonders eifrig protegirt wurde, aber dem General Manteuffel, den er gewissermaßen in Bismarck's Auftrage beaufichtigen sollte, nicht zu Gesicht stand. Jetzt hat der General seinen Willen dem Kanzler gegenüber durchgesetzt; auch die Veretzung des Grafen Wilhelm Bismarck aus Straßburg nach Hofheim hat er durchgesetzt. Zudem ergeben alle Nachrichten in Deutschland eklatante Siege der Gegner Bismarck's; die Mandate fallen entweder Mitgliedern der Fortschrittspartei oder Partikularisten zu. Die national-liberale Partei ist, seit ihr rechter Flügel mit Lascher gebrochen und unter Bennigsen's Führung für das Canossa-Gesetz gestimmt hat, im Untergehen begriffen.

Die französischen Radikalen scheinen durch Victor Hugo's mehr klang- als sinnreiche Dithyrambe auf das Fest vom 14. Juli wenig ergriffen worden zu sein. Sie werden wenigstens ihr Möglichstes thun, um einen Mißklang hinein zu bringen. In der Alhambra, Faubourg du Temple, fand eine kleine Versammlung Auserwählter statt, welche den Plan entwarfen, wie diese „Fête unique“, das „mehr als ein univervelles, ein menschliches Fest werden wird“, der Bourgeoisie verleidet werden kann. „Auf dem Bastilleplatz haben wir nichts zu thun“, rief Bürger Leboucher. „Warum sollen wir ein Ereigniß feiern, das die Bourgeoisie an's Ruder gebracht und ihr den Profit der Revolution gelassen hat? Nein, wir müssen zum Père Lachaise gehen und den Gräbern der Märtyrer unseren Besuch abstatten.“ Nach längerer Verathung wurde eine Kommission niedergesetzt, um die Vorbereitungen zu dieser Kundgebung zu treffen. Ein Konflikt mit der Polizei ist also wohl vorauszusehen.

Ueber die Absichten Freycinet's betreffs der Kongregationen verlautet, daß die Märzdekrete nur dort zur Ausführung kommen sollen, wo das Volksgedühl gegen die Körperchaften ist, die die Bevölkerung sie zu behalten wünscht. Das wäre doch der allerhöchste Rückzug und schwer mit der Würde der Republik vereinbar. Aber freilich, der Strafe der Staatsanwälte und die Kompetenzerklärung vieler Gerichtshöfe macht die Situation der Regierung zu einer nicht unbedenklichen.

Ob der Pariser Nuntius noch lange auf seinem Posten verharren wird oder kann, ist fraglich. Der Papst scheint es zu wünschen; der Säckel mit Monsignore Ranutelli hat die Kurie ohnehin schwer getroffen. Sie möchte darum erklärlicherweise einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich, „der ältesten Tochter der Kirche“, vermeiden. Den Jesuiten ist aber wohl sehr daran gelegen,

auch mit jenem Lande in offene Feindschaft zu treten, ist doch der Kampf ihr wahres Lebenselement, und da im Vatikan der Wille des Pater Best fast ebenso viel gilt als der Leo XIII., so ist es schwer denkbar, wie nach der Durchführung der März-Dekrete ein modus vivendi zwischen der Kurie und der französischen Republik ermöglicht werden könne.

Im Kantone Genf hat am vorigen Sonntag eine Volksabstimmung über das vom großen Rath angenommene Gesetz stattgefunden, welches die Trennung jeder Kirche vom Staate und die Aufhebung der staatlichen Kultusbeiträge ausspricht, die Religionsgemeinden selbst für ihren Kultus sorgen läßt, ihnen dafür aber auch volle Freiheit gibt und die staatliche Einmischung in kirchliche Angelegenheiten beseitigt. Von 17,431 stimmberechtigten Bürgern stimmten 4064 für und 9306 gegen das Gesetz, das somit verworfen ist. Ein Genfer Korrespondent der „Independance belge“ schrieb am Tage der Abstimmung: „Für die Trennung der Kirche vom Staate sind diejenigen, welche schon eigene freie Kirchen haben, nämlich die protestantischen Methodisten und die ultramontanen Katholiken. Mit ihnen stimmen diejenigen, welche gar keine Kirche wollen, die Freidenker, die vorgeschrittenen Radikalen, die Sozialisten. Gegen die Trennung sind die Protestanten, die liberalen Katholiken und die Radikalen (meist Freidenker), welche hoffen, wieder ans Ruder zu kommen, indem sie die konfessionelle Frage für sich ausnützen.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Die Disziplinar-Angelegenheit der hauptstädtlichen Beamten Peter Szalay und Ludwig Nagy ist in Folge Appellation im Ministerium des Innern verhandelt worden und wurde der Beschluß desselben heute dem hauptstädtlichen Verwaltungs-Ausschusse übermitteln. Danach ist betreffs Szalay's die Disziplinarstrafe dritten Grades bestätigt worden, während betreffs Nagy's, den feinerlei Schuld trifft, das Urtheil der Rüge aufgehoben wurde.

Das Subkomité der hauptstädtischen Approvisionierungskommission hat in einer heute unter Vorsitz des Ministerialrathes Friedrich Reich abgehaltenen Sitzung beschlossen, das bezüglich des Fleischwesens gesammelte Material unter die Mitglieder zu vertheilen, welche die ihnen zugewiesenen Gegenstände studiren und der Kommission im Herbst Propositionen machen werden. Friedrich Reich übernahm das „Veterinärwesen und die Lebensmittel-Industrie“, J. Adolph Janyvessy das „Schlachthaus und die Eisenbahnen“, J. Schuster den „Weg- und Schienentransport“, Joseph Krösi die „Preisnotirungen“ und L. Paál die „Fische, Wildpret und Geflügel“. Auch die von der Hauptstadt abwesenden Komitemitglieder werden ersucht werden, einzelne Fragen zu studiren.

Dienstgeber und Dienstpersonal. Die Angelegenheiten betreffs des Verhältnisses zwischen Dienstgeber und Dienstpersonal gehören in den Wirkungskreis der Vizestadthauptmannschaften. Da das Gesetz betreffs des Verfahrens in solchen Angelegenheiten gar keine Bestimmung enthält, hat der hauptstädtliche Verwaltungsausschuss über Antrag des Oberstadthauptmannes Thais beim Minister des Innern proponirt, er möge anordnen, daß das Verfahren in Dienstboten-Angelegenheiten nach den Bestimmungen der bürgerlichen Prozeßordnung geschehe. Der Minister des Innern hat diese Proposition nicht genehmigt, und zwar aus dem Grunde, weil Derjenige, welcher die Abschließung eines schriftlichen Vertrags verweigert, auch die Folgen seines Verhältnisses zu tragen hat. Der Minister fragt gleichzeitig an, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn ein Statut geschaffen würde, nach welchem die ersten fünf Rubriken in den Dienstbüchern (betreffs des Dienstverhältnisses) sofort von dem Dienstgeber auszufüllen, der ausbezahlte Dienstbotenlohn aber immer schriftlich quittirt würde. Der Magistrat, welcher heute diesen Gegenstand verhandelte, findet die Vorschläge des Ministers für nicht ausführbar, da viele Dienstleute des Lebens und Schreibens unkundig sind, und so der Dienstgeber schreiben könnte, was er will, und andererseits sind eintretende Dienstboten nicht im Stand, ihren Dienstgeber zur Ausfüllung der Rubriken zu zwingen. Da ferner auch das Dienstbotenbuch in Verwahrung des Dienstgebers bleibt, so steht es immer in seiner Macht, alles für ihn Günstige einzuschreiben und falls es zu einem Beweisverfahren kommt, kann auch das Buch als verloren erklärt werden. Ein solches Statut, wie es der Minister proponirt, hätte nur Sinn, wenn bestimmt würde, daß bei nicht ausgefüllten Rubriken und bei nicht quittirtem Lohn die Angaben des Dienstboten als bewiesen betrachtet werden. Dieser Gegenstand wird nun mit der Aeußerung des Magistrates abermals an den Verwaltungsausschuss geleitet.

Geschäftssperren. Gestern wurden in Steiner wegen der fälligen und nicht bezahlten zweiten Regalsteuern vier Gastwirthe die Geschäfte gesperrt. Am Montag wird mit den Geschäftssperren bei den Wirthen im Diner Extravillan begonnen.

Bieferung. Für das Rochuspital sind Leinwände, Strohfäde, Kragen und Schuhe, zusammen auf circa 10,000 fl. geschätzt, zu liefern. Die Offertverhandlung wird am 23. d., 10 Uhr Vormittags, im neuen Stadthause abgehalten. — Für Schulen sind Bänke und andere Einrichtungen im Voranschlag von 7000 fl. zu liefern. Die Licitazion findet am 21. d., 10 Uhr Vormittags, im neuen Stadthause in der achten Sektion statt.

Zur hauptstädtlichen Kanalisationsfrage. Nachdem bekanntlich aus dem Sechs Millionen-Neuen, welches die Hauptstadt demnächst aufnimmt,

für die Ausführung des großen Kanalisationsprojektes nichts verwendet werden kann, beabsichtigt, wie wir erfahren, ein Konsortium ausländischer Unternehmer, der Hauptstadt ein Offert zu überreichen, das von der Hauptstadt festzustellende Kanalisationsprojekt innerhalb der hiezu anzuberaumenden Zeit mit eigenen Mitteln zu erbauen und auszuführen. Die betreffenden Kosten (Baukapital und Zinsen) wären in einer beliebigen Anzahl von Jahren ratenweise zu tilgen. Das Projekt beruht auf dem Kalkül, wornach die Summe, welche jetzt die Hauptstadt alljährlich für den Bau und die Reparatur der Kanäle verausgabt, genügen würde (?), um als jährliche Tilgungsquote der Kosten für das große, komplette und rationelle Kanalisationswerk zu dienen, so daß die Stadt der Sache keine größeren Opfer bringen müßte. Die näheren Modalitäten dieses „Geschäftes“ sind uns vorläufig noch unbekannt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Juli.

Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans „Das unterirdische Rußland“ und „Allerlei“, auf der dritten und vierten Seite befinden sich: Handelsübersicht der Woche, Auszug aus dem „Közlöny“, telegraphischer Witterungsbericht, Budapester Todtenliste, die Kurstabelle und Inserate.

Wetterbericht. Hitze und Schwitzen war heute das Lösungswort. Der Himmel war am Morgen wolkenlos, die Temperatur, trotz der Wolfenansammlung und des Wetterleuchtens während der vergangenen Nacht, nicht abgekühlt. Mit den vordringenden Stunden des Tages stieg auch die Hitze und Nachmittags zeigte das Thermometer im Schatten etwas über 26 Grad R. Die Wolfenbildung war bei ziemlich starkem Winde unbedeutend, nur von Westen her bedeckte sich der Himmel gegen Abend für einige Zeit mit Wolken, deren Aussehen darauf schließen ließ, daß weit im Westen elektrische Entladungen stattgefunden haben dürften. Das Barometer ist seit gestern noch gestiegen; es zeigt 764 Mm.

Minister Szende in Uda-Kateh. Ueber einen Besuch des Honvédminters Szende in Uda-Kateh wird der „Neuen Temes. Ztg.“ unterm 8. d. aus Verciorona wie folgt geschrieben: In Begleitung des Ministers befanden sich zwei Herren aus Budapest, welche Herr v. Szende als Verwandte vorstellte und Honvédhauptmann Friedrich Gerics, der als Führer diente. Zur Ueberfahrt benützte der Minister einen der am ungarischen Donau-Ufer stets zahlreich herumlungenden türkischen Fischer. Die an 100 Mann starke Besatzung der Festung gehört dem Regimente Großfürst Alexis an, zu welchen noch 30 Mann Artilleristen zu rechnen sind. Herr v. Szende trug Zivilkleider und unterhielt sich auf die freundlichste Weise mit den Offizieren der Besatzung und den eben bei diesen verweilenden Herren aus dem Civilstande.

Spende. Der Pächter des Lukasbades hat die Einnahmen der ersten acht Tage der daselbst neu erbauten Schwimmschule (200 fl.) in gleichen Theilen dem Journalisten-Unterstützungsvereine und dem Verein „zum rothen Kreuz“ übergeben.

Zur Zahlung der Militärtaxe sind, wie bereits mitgeteilt wurde, alle Jene verpflichtet, welche vom Jahre 1869 ab als untauglich erklärt oder als Familienverfallter befreit wurden, sowie Jene, die vor Ablauf der zwölfjährigen Dienstzeit entlassen worden sind. — Zur Aufklärung wollen wir noch nachtragen, daß nach dem diesbezüglichen Gesetz die Zahlung der Militärtaxe vom Jahre 1879 ab beginnt und so viel Jahre fortzuzahlen ist, bis die zwölfjährige Dienstzeit abläuft. Wer also im Jahre 1869 vom Militärdienst befreit wurde und dessen zwölfjährige Dienstzeit noch im Jahre 1881 abgelaufen wäre, hat die Militärtaxe für die Jahre 1879, 1880 und 1881 und nicht, wie Viele glauben, vom Befreiungsjahre an) zu entrichten.

Seltene Beilagen. Der bekannte Prozeß um die Champagner-Schutzmarke („Kisber“ contra „Kincsem“, respektive Emerich Pethö und Komp. in Belence contra Ignaz Brückler in Budapest) gelangt in der nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses als Gewerbebehörde dritter Instanz am 13. d. zur neuerlichen Verhandlung. Die Appellationschrift der Herren Pethö und Komp. umfaßt mehrere Bogen und enthält, wie man uns mittheilt, unter Anderem auch eine mit dem vorgeschriebenen 15 kr. - Stempel versehene Beilage, wie sie wohl noch kaum den Akten allegirt wurde und von welcher Beilage zuversichtlich zu erwarten steht, daß sie mit den Akten nicht im Archiv aufbewahrt werden wird. Diese Beilage besteht nämlich aus — je einer Flasche Champagnerwein mit der Marke „Kincsem“ und mit der Marke „Kisber“, welche dazu dienen sollen, die nahe bildliche Verwandtschaft der beiden Schutzmarken ad oculos zu demonstrieren.

Zum Selbstmorde der Frau Hoffer. Aus Szentes wird uns, in Ergänzung unserer jüngsten Mittheilung, geschrieben: Die qualvollen Leiden der jungen Gattin des f. Notars Hoffer haben nach 16 Stunden ihr Ende genommen. Der Leichnam der jungen Frau wurde heute (9.) Vormittags unter großer Theilnahme der ganzen Bevölkerung — selbst von den Nachbarstädten waren zahlreiche Freunde des trauernden Gatten erschienen — zur ewigen Ruhe befristet. — Die Sektion hat keinerlei Anhaltspunkte für die — wohl für immer ein Räthsel bleibenden — Motive der unglückseligen That geboten.

Sonntagsruhe. Die hauptstädtlichen Möbelhändler Bamberger, Deutsch, Frankfurter, Gelb, Krainer, Steinbach, Bernstein, Dözza, Frankl, Herold, Oppodi und Ellenberger und der zweite Tischlerverein haben heute den Beschluß gefaßt, während der Sommermonate Juli und August an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag die Geschäftslokale gesperrt zu halten.

Mittel gegen Sommerprossen. Bei dem Damenkleider-Erzeuger Wolfgang Klein (Trommelgasse Nr. 18) sind mehrere junge Näherinnen beschäftigt, denen zur Schönheit nichts mangelt, wohl aber hatten sie einige Sommerprossen zu viel, worüber sie ganz untröstlich waren. Da stellte sich zur rechten Zeit Hilfe ein in der Gestalt einer Frau, welche ein unfehlbares Mittel gegen Sommerprossen fast umsonst, um armelige 50 kr. feilbot. Daß die leichtgläubigen jungen Mädchen den Vorrath der Frau bald erschöpft hatten, läßt sich denken. Sie wuschen sich mit dem Kosmetikon und siehe da! die Sommerprossen waren verschwunden, dafür aber verunzierten Blasen und Geschwüre die Gesichter der Gefoppten. Eines der Mädchen suchte heute bei einem Bezirksarzte Hilfe und dieser erstattete gegen die „kosmetische Hausirerin“ wegen Kurpfuscherei die polizeiliche Anzeige.

Ein Falschmünzer. Die Strafabtheilung des Budapester kön. Gerichtshofes theilte der Oberstadthauptmannschaft mit, ein im „Fortuna“-Gebäude befindlicher Inhaftirter habe die Anzeige erstattet, daß ein gewisser Kron Kohn, Klempner Einwohner, 48 Jahre alt, Vater dreier Kinder, Gelbgießer, der wegen Falschmünzerei bereits zu achtjährigem Gefängnisse verurtheilt worden, Zehn- und Zwanzigkreuzerstücke verfertigt. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Es gelang, Kohn in Steinbruch zu eruiiren, wo er im letzten Hause der Jäzberényer Straße wohnte. Dorthin verfügten sich heute Morgens um 3 Uhr der Polizeiaktuar Koloman Farkassanyi, Untersuchungsrichter Rado Szunydy und die Kommissäre Paul Nagy und Rudolph Heim, nahmen Kohn gefangen und hielten eine Hausdurchsuchung ab, bei welcher Gelegenheit sie die Presse entdeckten; dieselbe besteht aus vier Platten, deren jede 45 Modelle enthält, so daß durch eine Umbrehung des an der Presse applizirten Rades 180 Geldstücke zu gleicher Zeit angefertigt werden können. Außerdem wurden sämmtliche zur Falschmünzerei nothwendigen Apparate und Materien, sowie mehrere Tausende bereits zu je Hundert verpackte Zehn- und Zwanzigkreuzerstücke gefunden. Kohn verfertigte die Falschmünze aus einer Legirung von Zinn, Kupfer und sehr wenig Silber. Die Falschmünze können als sehr gelungen betrachtet werden, da auch ihr Klang rein ist. Kohn gibt an, daß er dieses Geschäft mit sehr gutem Nutzen treibe und daß ihm in der Verbreitung der Falschmünze Koloman Schwartz (Königsstraße 34), Marie Großmann und Emanuel Weiß (Valerogasse 3) behilflich waren. Die Gerichtskommission verhaftete die Genannten und ließ sie nach Durchführung der Voruntersuchung nebst sämmtlichen in Beschlag genommenen corpora delicti zur kön. Staatsanwaltschaft überführen.

Neuere Hausdurchsuchungen wurden, wie die „Arbeiter-Wochenschrift“ meldet, in der Provinz, und zwar in Dedenburg bei J. Kotal, M. Panzer und M. Unger, in Erlau bei dem Schuster Andreas Szabo, in Fünfkirchen bei dem Schuster Andreczky und in Temesvár bei dem Kleindindustriellen Wenzel vorgenommen. Diese Hausdurchsuchungen sollen auf Ansuchen der Londoner Polizei stattgefunden haben (?).

Telephonverbindung zwischen Budapest und Neupeest. Der Minister des Innern hat den Vizegespan des Pester Komitates davon verständigt, daß der Handelsminister dem Budapester Einwohner Franz Pusks die Konzession zur Errichtung einer Telephonverbindung zwischen Budapest und Neupeest erteilt hat. Alle, die den Telephon benutzen wollen, müssen sich als Pränumeranten in ein zu diesem Zwecke in der Stationslokalität befindliches Stammbuch eintragen lassen; sämmtliche Pränumeranten müssen bei der Polizei angemeldet werden. Die Beamten der Telephonstationen können nur mit Einwilligung der Telegraphendirektion und der hauptstädtlichen Polizei ernannt werden. — Der Vizegespan hat die Ministerialverordnung behufs Mittheilung an die Neupeester Behörde dem betreffenden Bezirksstuhlrichter in einer Kopie zustellen lassen.

Selbstmord. Der vermöglichsste Kaufmann der Gemeinde Csápartóts im Pester Komitat Elias Bárány hat sich — wie dem „Független“ geschrieben wird — am 6. d. eine Kugel in die Schläfe gejagt und ist am 7. d. in Folge dessen gestorben. Der Fall erregte daselbst um so größeres Aufsehen, da Bárány als ein in geregelten materiellen Verhältnissen lebender, solider Kaufmann bekannt war.

Schwimmport. In Balaton-Jüred wird ein junger Mann, dessen Name vorläufig nicht genannt ist, am 25. d. eine außerordentliche Schwimmtour versuchen. Er unternimmt es nämlich, ohne jedweden Apparat in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 2 oder 3 Uhr Nachmittags von der Jüreder Schwimmschule bis zur Schwimmschule in Siósfok zu schwimmen. In Sportkreisen sieht man diesem kühnen Versuche mit Interesse entgegen.

Ueberfahren. Gestern Nachmittags 6 Uhr wurde die Witwe Frau Ludwig Hunyady an der Ecke der Kronprinzgasse und des Schlangenplatzes von dem Comfortabel Nr. 147 überfahren. Frau Hunyady erlitt hierbei einige Kontusionen und wurde in ihre Wohnung, Eisingasse Nr. 1, gebracht. Frau Hunyady stand von der Klage gegen den betreffenden Kutscher ab, da sie sich nur allein an ihrer Ueberfahung schuldig hält.

Verbrannt. Heute Abends 10 Uhr ereignete sich, wie wir erfahren, ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fallen dürfte. Ein bei dem Privatier Max Horowitz, Waitner-Boulevard Nr. 17, bedienstetes junges, hübsches Mädchen bliess nämlich die Petroleumlampe so unvorsichtig aus, daß ihm die Flamme entgegenschlug und das leichte Nachtwand im Nu in hellen Flammen stand. Die Arme lief jammernd und wehklagend auf den Korridor hinaus; bis es jedoch gelang, die Flamme zu ersticken, war sie über und über mit Brandwunden bedeckt. Der im Hause zufällig anwesende Dr. Anton Schrödter leistete der Unglücklichen die erste ärztliche Hilfe und ließ sie sodann in's Nothhospital überführen. In ein Aufkommen des jungen Mädchens ist nicht zu denken.

Ein Zeichen der Zeit. Bei der hiesigen königlichen Tafel wurde ein Konkurs auf eine einfache Schreibstube erlassen. Der Konkurs ist nun am 6. d. M. abgelaufen und auf die mehr als beiseidene Stelle, welche zusammen mit 450 fl. jährlichen Emolumenten verbunden ist, haben sich nicht weniger als 68 Aspiranten gemeldet, darunter 24 diplomirte Advokaten. Die Gesuche wurden behufs Entscheidung an den Justizminister geleitet.

⚡ Auf das Inserat „Aktien der ungarischen Kompt- und Wechsel-Bank“ machen wir besonders aufmerksam.

Theater, Kunst und Literatur.

Repertoire des Volkstheaters, Sonntag: „A becsület szegénye“; Montag: „Boccaccio“; Dienstag: „Ala berek“; Mittwoch, Donnerstag und Freitag (Bestes Auftreten der Frau Pálma): „Die Glocken von Corneille“, „Becsület szegénye“ und „Kisasszony felesége“; Samstag: „Saturnia“.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Juli. (Die Polizei und die streikenden Tischlergehilfen.) Die Mitglieder des fünfundschwanziger-Komités der Tischlergehilfen wurden bekanntlich durch den Oberstadthauptmann verurtheilt und dieses Urtheil wurde am 7. Juli promulgirt, wogegen die Komitémittglieder ihre Appellation anmeldeten. Die Behörde ließ die in erster Instanz Verurtheilten auf Gutsehung des Advokaten Karl Cótó's auf freiem Fuße. Hiemit war die Affaire in erster Instanz erledigt. Da geschah das Unerwartete, daß die Mitglieder des genannten Komités für den 9. d. M. neuerdings zu einer Urtheilspublikation citirt wurden. Niemand konnte sich den Zweck dieser neuerlichen Vorladung erklären und dieselbe gab zu den abenteuerlichsten Vermuthungen Anlaß. Ein ungarisches Blatt registriert das Gerücht, daß vom Ministerpräsidenten Koloman Tisza aus Szegedin telegraphisch der strikte Befehl an die Polizeibehörde ergangen sei, trotz der bereits auf Gutsehung des Advokaten Cótó's behördlich konzediten Belassung auf freiem Fuße die Komitémittglieder unverzüglich zu detiniren und an das Strafgericht ins Fortuna-Gebäude abzuführen. Die folgenden Ereignisse sprechen dafür, daß in der That etwas Aehnliches geschehen sein müsse, denn den zur Vorladung erschienenen Tischlergehilfen wurde — wie wir bereits mitgetheilt — am 9. d. M. das bereits vor zwei Tagen erlassene Urtheil, aber in wesentlich modifizirter Form vorgelesen und ihnen bedeutet, daß sie unverzüglich in die Fortuna abgeführt werden würden. Unter den Betroffenen entstand hierauf eine ungeheure Aufregung; ihr Advokat, der Abgeordnete Cótó's, trat aber hervor und erklärte — wie wir dies ebenfalls bereits angedeutet — das soeben vorgelesene Urtheil für ein falsifikat und beschuldigte den amts handelnden Aktuar Máttás des Mißbrauchs der Amtsgewalt. Dieser erklärte einfach, auf höheren Befehl gehandelt zu haben und daß das soeben vorgelesene Urtheil durch Herrn v. Thais unterzeichnet sei. Aktuar Máttás erstattete von dem Vorfalle sofort Bericht an den Oberstadthauptmann, und dieser empfing nach etwa zwanzig Minuten den Abgeordneten Cótó's. Nach kurzer Zeit trat Herr Karl Cótó's in Begleitung des Aktuars in den Saal heraus, wo die verblüfften Arbeiter warteten. Der Aktuar verabschiedete die im Vorzimmer befindliche Polizeiwache und Herr Cótó's hielt an die Komitémittglieder eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, er hätte sich überzeugt, daß Herr Oberstadthauptmann Thais persönlich nicht ihr Gegner sei und bedeutete ihnen, daß sie sich nunmehr ruhig entfernen und an ihre Arbeit gehen könnten. Dies der trockene Sachverhalt, den wir blos aus dem Grunde noch einmal ausführten, um das Unauflösbare des ganzen Vorganges darzulegen. Wir wollen an denselben vorläufig keinen Kommentar knüpfen, sondern bemerken blos — wir betonen dies aber aufs Entschiedenste — daß die Sache einer weiteren Aufklärung bedarf. Wir haben bisher geglaubt, daß wir in einem Rechtsstaate leben und möchten uns in diesem unserem Glauben nicht erschüttern lassen. Daß es sich in vorliegenden Falle um einfache Arbeiter handelt, das ändert nichts an dem höchst bedenklichen Charakter des oben geschilderten Vorfalles, denn man mag vom Tischlerstreik und von der Arbeiterbewegung denken, wie man will: die Thatsache, daß die Arbeiter nicht rechtlos sind, daß auch sie auf den Schutz der Gesetze und der gesetzlichen Institutionen vollen Anspruch haben, kann durch keine Abulistik hinweggebeutet werden. Gleiches Recht für Alle ist ein oberster Grundsatz des Rechtsstaates.

und Niemand darf bei Beurtheilung eines solchen Falles außer Acht lassen, daß das Unrecht, das heute einem Arbeiter zugefügt wird, morgen einem Anderen geschehen kann. Von derselben Instanz können nicht zwei Urtheile gefällt werden. Ist das erste gesprochen worden, wozu ein zweites? Und wer hat das zweite veranlaßt, auf wessen Befehl ist in solcher Weise vorgegangen worden? Wir stehen hier vor einem Räthsel, das dringend Aufklärung und Lösung erheischt.

Duell-Affaire Majthényi-Verhovay.

Budapest, 10. Juli. Bei drückender Hitze, die in Folge des Andranges der Zuhörer in dem kleinen engen Schwurgerichtssaale bis zur Unerträglichkeit gesteigert wurde, begann heute um halb 10 Uhr die Schlußverhandlung der sensationellen Duell-Affaire Majthényi-Verhovay. Die Verhandlung leitete der Referent der Angelegenheit Gerichtsrath Dr. Laßy, als Protokollführer die Gerichtsräthe Medeczky und Aményi, Protokollführer war Gerichtsnotar Jánosy. Die Anklage vertrat der Chef der Staatsanwaltschaft Alex. Sellyey, die Vertbeidigung der Angeklagten besorgten die Reichstagsabgeordneten Dr. Stephan Teleky (für Majthényi), Dr. Géza Füzejjery (für Verhovay) und der Advokat Karl Szalay (für Baron Mednyánsky).

Präsident Dr. Laßy eröffnete die Verhandlung. Nachdem der Angeklagte Baron Sigmund Uechtrich nicht erschienen war, forderte der Präsident den Staatsanwalt auf, diesbezüglich einen Antrag zu stellen. Derselbe erklärte, daß er die Abwesenheit des Baron Uechtrich für keinen derartigen Grund halte, das hiedurch die Abhaltung der Schlußverhandlung in Frage gestellt sei, umso weniger, da das Verfahren gegen den abwesenden Angeklagten auch nachträglich durchgeführt werden kann. Nachdem die Vertbeidiger gegen diesen Vortrag keine Einwendung erhoben, beschloß der Gerichtshof nach kurzer Verathung, die Verhandlung durchzuführen und verhörte die Angeklagten bezüglich ihrer Generalien.

Baron Jidor Majthényi gab an, daß er aus Lehota-Gyarmath, Barver Komitat, gebürtig, 52 Jahre alt, römisch-katholisch, verheirathet, Vater von zwei Kindern, Mitglied des Oberhauses, vermögend und unbeanstaltet sei.

Julius Verhovay ist aus Rádafalu, Zempliner Komitat, gebürtig, 31 Jahre alt, röm.-kath., ledig, Reichstagsabgeordneter und Redakteur der „Függetlenég“, unbeanstaltet.

Gabriel Beniczky, aus Számbok, Pester Komitat gebürtig, ist 28 Jahre alt, unitarischen Glaubens, verheirathet, Vater eines Kindes, Gutsbesitzer, unbeanstaltet.

Baron Árpád Mednyánsky, in Budapest gebürtig, 32 Jahre alt, röm.-kath., ist ledigen Standes, Reichstagsabgeordneter, unbeanstaltet.

Béla Komjáthy, aus Karák, Szabolcser Komitat, gebürtig, 33 Jahre alt, reformirt, verheirathet, Vater von zwei Kindern, Reichstagsabgeordneter, unbeanstaltet.

Der Präsident richtete nun an Baron Majthényi die Aufforderung, die Veranlassung und den Sachverhalt der Duellaffaire vorzutragen.

Baron Majthényi: Ich erfuhr vom Hörensagen, später las ich es selbst im „Függetlenég“, wie mein Freund Graf Festetics beleidigt worden ist. In Folge dessen ging ich zur Redaktion.

Präsi.: War es der Artikel vom 3. Januar? — Majthényi: Nein, davon habe ich keine Kenntniß; es war die Nummer vom 7. Januar, worin ich las, daß Festetics ebenio schuldig sei wie Ignaz Vég, den das Gericht verurteilt. Ich verfuhr mich mit zwei Freunden, dem Grafen Elemér Batthyányi und dem Grafen Koloman Almásy, in die Redaktion, theils um zu verhindern, daß die beleidigenden Artikel fortgesetzt werden, theils auch, um mich von dem Thatbestande zu überzeugen. Ich verkehrte persönlich mit Herrn Verhovay. Er sagte mir, daß er Belege in Händen habe, die sein Vorgehen rechtfertigen. Ich fühlte mich jedoch nicht überzeugt, daß die Anklagen begründet seien, theils schöpfte ich bezüglich der Legalität der Belege Verdacht. Die Folge war, daß ich Herrn Verhovay durch meine Freunde Gabriel Beniczky und Baron Sigmund Uechtrich ersuchen ließ, seine Beschuldigungen zu revoziiren; sollte er darauf nicht eingehen, so hatten sie ihm einen Brief zu übergeben. Am folgenden Tage überbrachten mir die Herren Baron Mednyánsky und Komjáthy die Herausforderung; ich wies sie an meine Sekundanten und so entstand später das Duell.

Präsi.: Gaben Sie Ihren Sekundanten Instruktionen für den Fall, daß Verhovay zu einer Revozation geneigt wäre? Und hatten Sie auch in diesem Falle den Brief zu übergeben? — Majthényi: Das ist mir nicht mehr klar erinnerlich.

Präsi.: War davon die Sprache, daß statt Pistolen mit dem Säbel gekämpft werde? — Majthényi: Das ging nicht an, da ich der Provokirte war und die Wahl der Waffe mir zustand. Geprochen wurde diesbezüglich, denn als ich bei der endgiltigen Abmachung erfuhr, daß blos ein Schuß gewechselt wird, betraute ich den Baron Uechtrich, auch den Säbel anzubieten, wenn das Duell erfolglos abläuft.

G.-M. Medeczky: Wurde darüber gesprochen, daß die Sekundanten Versuche machten zum friedlichen Ausgleiche? — Majthényi: Ich hielt mich fern und habe daher auch keine Kenntniß über die Pertraktionen der Sekundanten.

G.-M. Medeczky: War Graf Festetics abwesend, und hat er Sie damit betraut, daß Sie den Redakteur des „Függetlenég“ zur Verantwortung ziehen? — Majthényi (betroffen): Er gab mir keinen Auftrag, und ich nehme auch solche Aufträge nicht an.

G.-M. Medeczky: Wie verantworten Sie dann Ihr Auftreten? — Majthényi: Ich glaube, Aehnliches ist schon öfters vorgekommen. Zum Beispiel, wenn ich im Auslande wäre und Jemand dort die ungarischen Verhältnisse, die Justiz oder Administration schmähen würde, so würde ich ihn auch zur Verantwortung ziehen.

G.-M. Medeczky: Also Sie mängen sich aus Freundschaft für Festetics in dessen Angelegenheit?

Majthényi: In Folge des freundschaftlichen Verhältnisses — und aus Ueberzeugung.

Präsi.: Herr Verhovay, wollen Sie gefälligst den Sachverhalt vortragen.

Verhovay: Mit Ausnahme eines Umstandes verhält sich die Sache so, wie sie der Herr Baron vortrug. — Seine Boten stellten mir keine Alternative; sie kamen und verlasen ohne Sonstiges den Brief. Die Herren Majthényi, Batthyányi und Almásy erschienen im Namen der öffentlichen Meinung des Kaffins und erklärten, daß die Angriffe gegen Festetics, den sie für einen vollkommen korrekten Mann halten, unbegründet seien. Ich sagte den Herren, daß deren Verfasser die Herren Ludwig Kentaller und Dr. Paul Hottly seien, die in jeder Weise für ihre Worte einstehen, Majthényi sagte aber, daß er die Angelegenheit separat mit mir besprechen werde.

Ich antwortete, daß ich Beweise für das Gegentheil besitze, die ich in kurzer Zeit zur Verfügung stellen kann. Einige dieser Beweise, die mir erinnerlich waren, erwähnte ich auch sofort, wie: das Protokoll über die Ausgabe unbedeckter Pfandbriefe:

Präsi.: Erinnern Sie sich noch auf die Worte, die Sie sprachen? — Verhovay: Ja wohl, ich sagte: Ich versichere Sie, daß der Graf in einer sonderbaren Beleuchtung vor der Öffentlichkeit stehen wird. Herr Majthényi antwortete: Seien Sie überzeugt, wir werden in der Beurtheilung der Beweise nicht haarpalterisch vorgehen. Folgenden Tages wiesen die Herren Mednyánsky und Emerich Szalay die Beweise vor. Majthényi und Uechtrich haben dieselben überprüft. Majthényi fragte noch: Sind dieselben beglaubigt? worauf Uechtrich bemerkte: Ich erkenne Palk's Schrift. Tags darauf erschienen Beniczky und Uechtrich bei mir und verlasen einen an die Leser gerichteten Brief Majthényi's, worin ich ein niederträchtiger Verleumder genannt wurde und gesagt ist, daß, wenn ich noch so viel Ehrgefühl besitze, Genugthuung zu fordern, so mögen die Ueberbringer die Angelegenheit zu Ende führen. (Der Präsident verlas den im Original den Akten beigezeichneten Brief. Majthényi bekennt, daß es derselbe ist, den er geschrieben.)

Verhovay: Nach Verlesung des Briefes erklärte ich, daß ich den Artikel nicht geschrieben und bemerke, es scheint, daß es direkt auf mich abgehehen sei. „Ja wohl, ja wohl“, sprachen die Boten Majthényi's. Ich verlangte eine Abschrift des beleidigenden Briefes, die ich Tags darauf erhielt und mehreren Freunden zeigte, deren einige in puncto Nitterlichkeit maßgebend sind. Diese waren der Ansicht, es sei unstatthaft, daß in einem derartigen Falle eine dritte Person sich einmische, Satisfaktion zu fordern, Andere jedoch waren der Ansicht, meine Stellung, die in der Journalistik so exponirt ist, erfordere es, daß meine Ehre vor der Welt korrekt dastehe, und ich möge, trotzdem ich hiezu nicht verpflichtet bin, den Baron Majthényi dennoch fordern. Ich erklärte, daß ich diese Ansicht theile und mich verpflichtet fühle, Stellung zu nehmen, wenn meine Ehre in Zweifel gezogen wird. Demgemäß eruchte ich meine Freunde Komjáthy und Mednyánsky, sie mögen mich vertreten und Majthényi fordern, mit der bestimmten Erklärung, daß ich vom Standpunkte der Pressefreiheit die Nennung „Verleumder“ zurückweise und mir die freie Meinungsäußerung unter allen Umständen vorbehalte: obgleich ich das Benehmen des Baron Majthényi für ein gemeines Kradelken betrachte, so lasse ich ihn dennoch dies eine Mal fordern. Auf den weiteren Verlauf der Affaire nahm ich wenig Einfluß und kümmerte mich nicht um die Bedingungen.

Präsi.: Geschehen Ausöhnungsversuche? — Verhovay: Wenn auch welche vorgenommen worden wären, sie hätten kaum zu einem Erfolg geführt.

Präsi.: Glauben Sie, daß die Affaire so auf die Spitze gestellt war? — Verhovay: Wenn die Sekundanten Majthényi's in dessen Namen erklärt hätten, daß sie sich geirrt haben und daß Majthényi nicht berechtigt war, sich einzumengen, so war der Vergleich nicht ausgeschlossen.

Baron Majthényi: Das wäre von den Bedingungen abhängig gewesen; denn ebenso wie der geehrte Herr Abgeordnete sagt — wäre auch ich einem friedlichen Ausgleiche nicht abgeneigt gewesen, wenn er erklärt hätte, daß ich im Rechte sei.

Präsi.: Herr Beniczky, erzählen Sie unter welchen Umständen Sie den Brief übergaben. — Beniczky: Ich nahm erst aktiv an der Sache Theil, als die Herren Szalay und Mednyánsky die Beweise gegen Festetics überbrachten, die uns aber nicht überzeugten, worauf wir den Brief überbrachten.

Präsi.: Forderten Sie Herrn Verhovay zur Revozierung auf? — Beniczky: Wir gingen zuerst hin mit der Erklärung, daß er uns nicht überzeugt habe, dann gingen wir nochmals zu ihm mit dem Brief, ich fuhr dann auf's Land und kam direkt zum Duell zurück.

Präsi.: Sind Ihnen Ausgleichsversuche bekannt? — Beniczky: Nein, auf dem Schauplatz geschahen keine.

Verth. Teleky: Während der Unternehmung sagten Sie, daß Verhovay zur Revozierung aufgefordert wurde. — Beniczky: Ich erinnere mich nicht.

Zum Behör kam hierauf Béla Komjáthy. Zwei Tage vor dem Duell, deponirt Komjáthy, besief mich Verhovay telegraphisch und bat um meinen Rath. Ich erklärte, daß der Brief Majthényi's eine bestimmte Provokation sei, da auch die Sekundanten in demselben benannt sind; wenn Verhovay die Forderung nicht acceptirt, so macht er sich unmöglich; somit war unser Gang zu Majthényi mehr eine Erklärung zur Annahme, als zur Provokation des Duells. Mednyánsky war der gleichen Ansicht. So erschienen wir dann bei Majthényi und gaben eine Erklärung in dem obigen Sinne ab. Am nächsten Tag kam Baron Uechtrich zu mir und wir besprachen die Bedingungen. Unsererseits hielten wir den Säbel für die genügende Waffe, da doch eine dritte Person im Spiele und die Beleidigung nicht gar so groß war. Uechtrich erklärte jedoch, daß Majthényi in Folge asthmatischer Zustände für den Säbel unfähig sei.

Präsi.: Weßhalb drangen Sie auf die Wahl des Säbels? — Komjáthy: Um die Möglichkeit des schweren Ausganges herabzusetzen. Ich war aber genöthigt, zurückzutreten, und die Pistole bedingungslos zu acceptiren. Die Bedingungen waren: Wechseln eines Schusses in der Distanz von 25 Schritten mit 4 Schritts

ter Avance. Uebrig brachte ein Paar Pistolen und ich brachte ein Paar. Mednyánsky und Uebrig lösten, das Los traf die von Uebrig mitgebrachten Pistolen. (Der Präsident zeigt dieselben — ein Paar große Duellpistolen mit Drahtläufen — vor.) Die Duellanten versicherten auf Ehrenwort, daß sie mit der Waffe nie geschossen haben. Bevor sie sich aufstellten richtete ich, trotzdem ich überzeugt war, daß es nutzlos sei, den Anforderungen der Ritterlichkeit gemäß die Frage, ob ein Ausgleich möglich. Das Duell hat nach den Regeln des ritterlichen Standes stattgefunden.

Baron Mednyánsky erzählte nun, daß er am 7. Januar von der Affaire erfuhr und, von Verhovay ersucht, mit den Beweisdriftücken Majsthenyi aufsuchte, der in Gesellschaft des Baron Uebrig im Kasino die Schriften flüchtig durchblühte. Uebrig sagte, ihn gehe die Sache nichts an. Mit Uebrig und Uebrig sprach er des anderen Tages in freundschaftlicher Weise und glaubte, daß die Affaire nun beigelegt sei. Majsthenyi sagte, er könne nicht glauben, daß die Belege echt seien, wie er festsetzte, konnte dieser so etwas nicht schreiben. „Ich sagte ihm“, fährt Mednyánsky in seiner Deposition fort, „wenn Du dieser Ansicht bist, so gib eine Erklärung ab, daß Du die Belege für Fälschungen hältst und ich garantire, daß das Blatt nicht verabsäumen wird, Deine Erklärung zu veröffentlichen. Majsthenyi erwiderte, daß er dies nicht thue, wenn die Presse solche Sachen macht, so möge sie auch nicht stauen, daß man zu Ausnahmsmitteln greift; ich sagte hierauf: Wenn keine besonderen Dinge vorgehen, so spricht auch die Presse von keinen solchen. Ich kam nun zur traurigen Erfahrung, daß die Affaire nicht mehr zu applaniren sei, und daß hier das Bestreben vorherrscht, einen blutigen Ausgang zu veranlassen. Ich rief Verhovay vom Duell ab, meiner Ansicht nach war er dazu nicht verpflichtet, denn er erfüllte seinen Beruf mit den Veröffentlichungen und ich betone es, daß ich Majsthenyi als den Herausforderer betrachtete.“

Es wurden nun die Aerzte Dr. Csillag und Dr. Farkas als Zeugen vernommen. Ersterer hielt die Verwundung Verhovay's nicht für unbedingt lebensgefährlich; die Kugel steckt noch jetzt im Leibe, ist nicht auffindbar und bedingt eine Lähmung des linken Armes. Dr. Farkas hingegen erklärte die Verwundung für lebensgefährlich. Am 20. Januar war Verhovay schon außer Gefahr, am 9. Februar, einen Monat nach dem Duell, konnte er das Bett verlassen.

Zum Schluß verhörte der Gerichtshof den Reichstagsabgeordneten Algernon Bethy, welcher erzählte, daß er einen Tag, bevor der zweite Angriff gegen Festetics im „Nittgetellen“ stattfand, Verhovay auf der Gasse begegnete, wobei dieser sagte, er müsse wieder eine der Regierung unangenehme Enthüllung machen.

Das Beweisverfahren ist hiemit geschlossen. Der Präsident erteilt hierauf das Wort dem öffentlichen Ankläger.

Stata's anwalt Alexander Selley: Könnte man die das Substrat der Schlußverhandlung bildende That ohne die Antecedenten der Beurtheilung unterziehen, dann wäre der korrekteste Antrag der Anklage vielleicht das Schweigen; denn wo die gegen einander bewaffneten Hände so bestimmt bezeichnet sind, wie hier, gibt es nichts zu beweisen. Allein, wer gründlich und unbefangenen urtheilen will, darf bei der Betrachtung der nackten Thatfache nicht stehen bleiben, er muß die Triebfedern suchen, welche die Hand des Menschen gegen seinen Mitmenschen erhoben.

Darum bin ich genöthigt — frei von aller Befangenheit — auf einen Artikel des literarischen Schachers, nämlich auf die Schmähung hinzuweisen, die wie ein untrügliches Skrupelstachel-Mittel feilgeboten wird. Ein schwarzer Punkt des Jahres 1879 ist das Volksbodenkreditinstitut, und als die in der Leitung desselben wahrgenommenen Mängel, Mängel und Leichtfertigkeiten aus Tageslicht kamen, wurden in der Nummer vom 7. Januar des unter der Redaktion Julius Verhovay's stehenden Journals „Nittgetellen“ für die Beschnitzung erfundene, beschimpfende und entehrende Ausdrücke gegen denjenigen geschleudert, der an der Spitze dieser Anstalt stand.

Ob jener Mann des Leichtsinns oder eines Anderen gesehen werden kann, darüber wird der Richter urtheilen. Wie dem auch sei, so viel kann jetzt schon ohne Wahngiß behauptet werden: hätte jener Mann nicht über einen solchen Namen und über solche Verbindungen verfügt, über welche er verfügte und noch verfügt, dann wären die Angriffe nicht so hartnäckig, die Ausdrücke der Eile, zu beleidigen, nicht so unzweifelhaft gewesen.

Auf diesem Gebiete also, auf dem Gebiete der Presse, erfolgte der erste Angriff — ein Angriff, dessen Waffe ungeachtet genug war, um ein moralisches Leben zu tödten; um diesen Angriff zurückzuschlagen, um den Angreifer unschädlich zu machen, erhob sich unter dem Deckmantel der Freundschaft Baron Jidov Majsthenyi, ohne Zweifel mit der Absicht, ein Leben zu vernichten.

Allerdings gibt es in der Freundschaft Rechte und Pflichten, welche unter gewissen Umständen in Anspruch genommen werden können und bei gewissen Beschwerden erfüllt werden müssen; aber ich glaube, daß selbst Baron Jidov Majsthenyi es nicht für eine außerordentliche Schwäche meinerseits halten wird, wenn ich im vorliegenden Falle den verbindenden Faden zwischen diesem Rechte der Freundschaft und jener Verletzung nicht auffinden kann, auf die Julius Verhovay unbedingt mit der Herausforderung antworten mußte, wenn ich jene Pflicht nicht anerkennen kann, der zufolge die fraglichen beiden Menschenleben auf's Spiel gesetzt werden mußten.

Der schriftstellerischen Uebertriebenheit antwortete das übertriebene freundschaftliche Gefühl. Hierauf trat nun die Herausforderung des beleidigten Selbstgefühls hervor und die Folge dessen war jener am 10. Januar ausgefochtene Kampf auf Leben und Tod, bei dem das Wort des Bekannntwerdens der Kämpfenden das Gefährliche der gegen das Leben gerichteten Schwärze war und den die Journalistik als ein Attentat gegen die publizistische Freiheit betrachtete.

Nimmt man das Mittel, womit die erste Beleidigung zugefügt wurde und den Wirkungsreis Julius

Verhovay's zum Ausgangspunkte, dann kam dem Inhalt des Majsthenyi'schen Briefes die Bedeutung gegeben werden, daß durch denselben die publizistische Freiheit verletzt wurde; wer aber den Umstand nicht außer Acht läßt, daß die publizistische Freiheit nicht das Privilegium besitzen kann, die private Ehre an den Pranger zu stellen, und daß der Verfasser des Artikels nicht Julius Verhovay, sondern ein anderer Publizist war, der kann in diesem Falle wohl einen Angriff gegen einen Publizisten, nicht aber einen Angriff gegen die publizistische Freiheit erblicken, der wird hier zwei durch die publizistische Rücksichtslosigkeit aufgepeitschte Leidenschaften miteinander kämpfen sehen, die miteinander in Zusammenstoß gerathen mußten, damit einem falschen Begriffe der Genugthuung Genüge geleistet werde.

Beim Zweikampf fordert die Gesellschaft zwar nicht des Ausgangs wegen, wohl aber wegen der einerseits gegen die Ehre, andererseits gegen die körperliche Sicherheit gerichteten Angriffe eine Ahndung, und deshalb beantrage ich auf Grund der diesfalls bestehenden strafrechtlichen Gepflogenheit, die beiden Duellanten wegen Duellvergehens schuldig zu sprechen und nach freiem richterlichen Ermessen zu verurtheilen. Die Sekundanten, welche das Jhrige thaten, um unter den obwaltenden Umständen das Duell zu verhindern, beantrage ich freizusprechen.

Es folgt nun die Vertheidigungsrede Stephan Teleky's (für Baron Majsthenyi).

Jenes Duell, sagt Redner, welches am 10. Januar durch den von mir vertheidigten Baron Jidov Majsthenyi und den Zweitangeflagten Herrn Abgeordneten Julius Verhovay, als ritterliche Gegner bei pünktlicher Einhaltung der Regeln des Duells ausgefochten wurde, hat wegen der ihm folgenden, allein mit ihm in keinem unmittelbaren kausalen Zusammenhang stehenden bedauerlichen Ereignisse das Gesamtinteresse der öffentlichen Meinung des Landes erregt, das Ereigniß und seine Ursachen haben eine Zeit lang die öffentliche Aufmerksamkeit hienzuagen ausschließlich in Anspruch genommen und die Bürger des Landes in fieberhafter Erregtheit gehalten.

Der Erstangeflagte hat sowohl bei der Untersuchung, als bei der heutigen Schlußverhandlung anerkannt, daß er ein Duell gefochten, und ich schließe mich diesem männlichen Eingeständnisse mit der Erklärung seines Bekennnisses an, daß ich aus dem Resultate der Schlußverhandlung als Vertheidiger nicht im Stande bin, solche Argumente zu schöpfen, auf Grund deren ich die Freisprechung des Erstangeflagten begründetermaßen erbitten könnte.

Meiner Auffassung nach kann mein Beruf als Vertheidiger nicht darüber hinausgehen, daß ich bei Beleuchtung der dem Duell vorangegangenen Umstände mit möglicher Objectivität die Hand biete, damit der Gerichtshof, wenn er das Urtheil fällt, bei der Bemessung der Strafe über das bewiesene Verbrechen durch billige Erwägung der Umstände ein motivirtes gerechtes Maß anwenden könne.

Bei der Bestrafung des durch die staatlichen Rechtssetzungen verbotenen Duells kann meiner Meinung nach überhaupt nicht der Umstand außer Acht gelassen werden, daß bezüglich des Duells der Staat und die Gesellschaft auf dem Kriegsfuß gegenüberstehen. Was das bindende Strafgesetz bei Strafe verbietet und als Verbrechen erklärt, nimmt die Auffassung der Gesellschaft unter ihren Schutz und läßt im Kampfe mit den Rechtsinstitutionen des Staates als ein Erforderniß der gesellschaftlichen Ordnung erscheinen.

Wenn wir auf dem Gebiete die Praxis unserer Gerichte mit Aufmerksamkeit begleiten, wenn wir sehen, daß der oberste Gerichtshof jüngst in zwei Fällen, in denen das Duell mit dem Tode des einen Kämpfers endete, die Strafe auf drei Monate Gefängniß festsetzte, dann erfahren wir es mit Verwunderung, daß unsere zur Justizpflege berufenen Organe bei der Bestrafung des Duellvergehens, das oben bezeichnete in entsprechender Weise in Erwägung ziehen.

Nach einer eingehenden Erörterung des Sachverhaltes weist der Vertheidiger darauf hin, sein Klient habe seit 25 Jahren bis auf diesen Fall kein Duell gefochten; es kann ihm also nicht Händeheldt vorgeworfen werden; er trat für die grundlos angegriffene makellose Ehre seines Freundes ein, ein hochherziger Entschluß, der Achtung verdiente. Der Vertheidiger schließt: Mein Klient erwartet mit voller Seelenruhe das ahnende Urtheil der Staatsgewalt, er kann in der Reinheit seines Selbstbewußtseins und darin beruhigung finden, daß er eine ritterliche Freundespflicht erfüllte.

Dr. Géza Füzeiser (für Verhovay) begann sein Plaidoyer mit dem Appell an die Richter, daß das Strafgesetz noch nicht in Giltigkeit sei, und wir nicht in einem Polizeistaate leben, wo nur das erlaubt ist, was die Gesetze gestatten, sondern Alles erlaubt ist, was die Gesetze nicht verbieten, mithin Duellanten bis 1. September, da der neue Strafcode in's Leben tritt, nicht verurtheilt werden dürfen, da unsere bestehenden Gesetze das Duell nicht verbieten. — Er citirt den G.-N. XI vom Jahre 1808, dessen §. 11 speziell auf die Armee Bezug hat. Das ungarische Gesetz betrachtet das Duell für kein Vergehen und es wurde auch seit Bestand des ungarischen Staates Niemand deswegen verurtheilt. Unter den Rechtsgelehrten erklärt bloß Kövy die Duellanten für unsam, er konnte aber nicht durchbringen, denn wenn je ein Wort wahre Bedeutung hatte, so ist es bezüglich des Duells das: Vanas sine moribus leges! Daher haben sich unsere Vorfahren auch nicht angestrengt, gegen das Duell Gesetze zu schaffen. Von der öffentlichen Meinung einst anerkannt, wird das Duell auch von derselben Macht perhorreszirt werden. Im strengsten Falle kann das Duell für eine in Formen gekleidete Kauferei gelten und wie es Verböczy III. Th. Art. 21 und 22 erläutert, bestraft werden.

Redner bezieht sich hierauf auf die moderne Auffassung, die einen Menschen verurtheilt, wenn er kein Duell annimmt. Die Welt, in der wir leben, ist voller Vorurtheile, wer Ehre im Leibe hat, den schlägt nicht kalte Ueberlegung. Wer würde den Spott und die Verurtheilung der Menge ertragen, die Denzungen trifft, der der Herausforderung aus dem Wege geht? Der Charakterlose nennt ihn charakterlos, der Egoiste egoistisch, der Freche

frech, der Feige erklärt ihn für einen Feigling und jeder dieser Leute glaubt sich berechtigt, ihn ungekränkt zu verfolgen. Nein! Dem Richter ist es nicht zur Pflicht gemacht, den Geforderten zu verurtheilen, ihn, der, um sich vor Schmach zu retten, auf die Menjur trat. Er bitte um Freisprechung seines Klienten.

Nach einigen Schlußworten Verhovay's zog sich der Gerichtshof um halb 12 Uhr zur Berathung zurück. Um 12 Uhr verließ der Präsident das Urtheil, demgemäß Baron Jidov Majsthenyi und Julius Verhovay des Duellvergehens schuldig erkannt und Ersterer zu sechs Wochen, Letzterer zu vierzehn Tagen Arrests verurtheilt sind. Sämmtliche Sekundanten sind freigesprochen und gegen Baron Uebrig das weitere Verfahren eingestellt. In den Motiven dieses Urtheils heißt es: Das Vorgehen des Duells ist sowohl ist sowohl objectiv, als subjectiv erwiesen. Bei der Bemessung der Strafe wurde es bezüglich Majsthenyi's als erschwerend betrachtet, daß er sich als nichtbeleidigte dritte Person eingemengt und das Duell hervorgerufen hatte; hinsichtlich Verhovay's waltet der Milderungsgrund vor, daß er eine Verwundung erlitten. Die Sekundanten wurden freigesprochen, da sie Ausgleichsveruche machten; daß später die Affaire friedlich nicht beigelegt werden konnte, ist nicht ihre Schuld. Baron Majsthenyi und Verhovay melden die Verurteilung an der Staatsanwaltschaft sich hiegegen zufrieden.

Die Pistolen wurden dem Grafen Elemér Batthyany, welcher sich unter den Zuhörern befand, als sein Eigenthum zurückgegeben.

(Affaire Friedmann-Lang.) Die Gattin des Damenschneiders Friedmann hat die Klage gegen den Ingenieur Ludwig Lang, welcher, wie wir berichtet haben, im Lufsbade in ihre Kabine eindrang, zurückgezogen. Das weitere gerichtliche Verfahren gegen Lang wurde in Folge dessen eingestellt.

Bereinsnachrichten.

(Landes-Frauenhilfsverein zum „Nothen Kreuz“.) In Liptó-Rosenaerg hat sich unter dem Präsidium der Frau Graf v. Kiskely die Filiale des ungarischen Landes-Frauenhilfsverein gebildet. — In den Ausschuss wurden gewählt die Frauen: v. Barj, v. Bobroviczky, Duschnik, Habrovsky, v. Husár, v. Lufacs, Matkoviczky, Neuwirth, Novák, Derichall, Policzky, v. Prusinjsky, Steinhardt, v. Winkler; die Herren: Ladislav v. Bobroviczky, Wendelin v. Kiskely, Johann v. Lavotta, Dr. Julius v. Podhoranyi; zum Notar: Nikolaus v. Prusinjsky; zum Verwalter: Stephan Ungal; zum Arzt: Dr. Friedrich Duschnik. Der Verein besteht aus 150 Mitgliedern und verfügt über 350 fl. Einnahme.

Offener Sprechsaal.*

Geehrte Redaktion! Erlauben Sie, daß ich mit Bezug auf die in Ihrem Blatte jüngst enthaltene: Notiz „Eine jüdische Hebamme und der Wäckerer Fisch“ meine Ansicht über die Frage der Zulassung der Hebamme zur Taufe — eine viel wichtigere Frage, als man im ersten Moment glauben würde — auseinandersetze. Bei uns vollziehen die Geistlichen durch die Führung der Matrizen nicht nur eine religiöse, sondern auch eine politische Funktion, da auf Grund dieser Matrizen die Militärpflichtigen in Evidenz gehalten werden. Dem könnten die Eltern ihre Söhne sehr leicht dadurch entziehen, daß sie dieselben bei der Taufe für Mädchen ausgeben — da der Geistliche sich vom Geschlechte des Täuflings nicht wohl überzeugen kann. Für diese falsche Angabe könnten dann wieder die Eltern, noch die Tauspächter bestraft werden, da die Ehen die Schuld auf die Andern schieben würden. Zur Vermeidung der Ungelegenheit gibt es meiner Ansicht nach nichts Zweckmäßigeres, als daß die Hebamme, die ja vor Antritt ihres Berufes ohnehin einen Eid ablegt, verhalten wäre, bei der Taufe anwesend zu sein und die auf das Geschlecht des Täuflings bezügliche Angabe zu bestätigen oder zu bestreiten. Achtungsvoll
Budapest, 6. Juli 1856. Ludwig Szivós.

Im Interesse der Landwirthe und Viehzüchter machen wir besonders auf die Annonce „Hierherhalten mit e!“ in heutiger Nummer aufmerksam. 4344

Bertha Haas,
Rabovitz,
Samuel Schwartz,
Bátorkeszi,
Verlobt.
5718

Baron Edelsheim - Gyulai - Militär - Veteranen - Verein, Budapest.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 2. Januar a. c. wurde die Herabsetzung der Einschreibgebühr der beizutretenden Mitglieder beantragt und das hohe k. u. Ministerium des Innern um Genehmigung dieses Antrages gebeten.

Nachdem die Genehmigung von Seite des hohen k. u. Ministeriums des Innern laut Z. 27082 ddo. 19. Juni bereits herabgelangt ist, erlaubt sich das Präsidium des Baron Edelsheim-Gyulai-Militär-Veteranen-Vereines den geehrten P. T. Mitgliedern hienit die Mittheilung zu machen, daß von heute ab die Einschreibgebühr für Mitglieder, welche das Alter von 50 Jahren erreicht haben 2 fl., für jene aber, welche das 50. Lebensjahr überschritten haben 4 fl. beträgt, und somit auch Minderbemittelten dadurch ermöglicht wird unserem Vereine beitreten zu können. 5717

Indem das Präsidium die ausgedienten Herren Militärs der Hauptstadt Budapest von dieser besonderen Begünstigung hienit verständigt, erlaubt es sich, dieselben zum Beitritt zu dieser humanitären Institution hienit zu laden.
Das Präsidium.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Prag, 10. Juli. Nach mehrstündiger Debatte über den Bericht der Sprachenvorordnungs-Kommission lehnte der Landtag bei namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 81 Stimmen (Czechen und Baron Koh) den Antrag der Minorität, über die bezüglichen Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, ab und nahm den Antrag der Majorität an.

Brünn, 10. Juli. Statthalter Kalina ist heute Morgens am Schlaganfall gestorben.

Rom, 10. Juli. Nach den Erklärungen des Minister-Präsidenten Cairoli anlässlich der Wahlstimmenvorlage nahm die Kammer mit 269 gegen 128 Stimmen die folgende Tagesordnung an: „Die Kammer nimmt Akt von den Erklärungen des Ministeriums und geht in die Spezialberatung der Vorlage ein.“

Berlin, 10. Juli. (Schluss.) Papier-Rente 62.75, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 95.25, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 73.20, Ostbahn-Prioritäten 87.20, österr. Kreditaktien 487. —, österr. Staatsbahn 487. —, Lombarden 142.50, Galizier 121.60, schau-Oberberger 56.80, Rumänier 56. —, russische Banknoten 216.40, Wechsel per Wien 172. —, II. orientalische Anleihe 61.40, österr. Goldrente —, 4 1/2 perz. ungarische Bodenkredit —, Nachbörse: Oesterr. Kredit 486. —, österr. Staatsbahn 486.50, Lombarden 142. —, Spielwerthe durch Geschäftstillstände gedrückt. Bahnen, Banken und Bergwerke wenig abgechwächt; ausländische Fonds fest.

Frankfurt, 10. Juli. (Schlusskurse.) Papier-Rente 63.06, Silber-Rente 63.56, österr. Goldrente 76. —, ungar. Goldrente 95.25, österr. Kredit 242.62, österr. Bankaktien 717. —, österr. Staatsbahn-Aktien 245.75, Galizier 243.50, Lombarden 70.75, Elisabeth-Westbahn 166.50, ungarisch-galizische Bahn 126. —, Theißbahn-Prioritäten 85. —, Wechsel per Wien 173. —, ung. Schatzbons. —, 4 1/2 perzentige ungarische Bodenkredit 80.68, Matt. —, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 242. —, Staatsbahn 243. —.

Frankfurt, 10. Juli. (Abendsozietät.) Papierrente —, Silberrente —, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente —, österr. Kredit 242. —, österr. Staatsbahn 243. —, Galizier 243. —, Lombarden —, G. schäftslos.

Paris, 10. Juli. (Schluss.) 3perzentige Rente 85.05, 5perzentige Rente 119.72, amortij. Rente 86.75, österr. Staatsbahn 598. —, Credit Mobilier —, Lombards 180. —, Türkenloose —, österr. Bodenkredit —, österreichische Goldrente 76.06, ungarische Goldrente 94.31, Paiffe.

London, 10. Juli. (Anfang.) Consols 98 1/16, Silber 7 1/8, ungar. Goldrente 75 1/2.

Berlin, 10. Juli. (Produktenmarkt.) Schluss. Weizen per Juli Nm. 225. —, per September-Oktob. Nm. 198.75, Roggen loco Nm. 194. —, per Juli 188.50, per Juli-August 176.50, per September-Oktob. 167. —, Hafer per Juli Nm. 153.50, per September-Oktob. 142. —, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 56.30, per September-Oktob. Nm. 56.50, per Oktober-November Nm. 56.90, Spiritus loco Nm. 65.10, per Juli-August Nm. 64.90, per August-September 63.70, per September-Oktob. Nm. 58.50.

Newyork, 10. Juli. Petroleum in Newyork 10 1/4, in Philadelphia 10 1/8, Mehl 435, rother Winterweizen 127. —, Mais —, Gerweidefracht 5 1/2.

Der Kapitalist.

Wien, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) (Wichtige Notierungen der heutigen Fruchtbörsen.) Weizen: Banater 76-78 R. 11 fl. 90 fr. bis 12 fl. 30 fr., Banater 73-76 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Theiß 76-78 R. 12 fl. — fr. bis 12 fl. 50 fr., 73-76 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., slowakischer 76-78 R. 11 fl. 60 fr. bis 12 fl. 20 fr., 73-76 R. 11 fl. — fr. bis 11 fl. 60 fr., Raaber 76-79 R. 11 fl. 90 fr. bis 12 fl. 40 fr., 73-76 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Wieselburger 76-79 R. 11 fl. 90 fr. bis 12 fl. 40 fr., Dedenburg-Kamizsauer 76-78 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Dedenburg-Kamizsauer 76-78 R. 12 fl. — fr. bis 12 fl. 30 fr., walachischer 10 fl. 60 fr. bis 11 fl. 40 fr., Ujance-Weizen per Frühjahr 10 fl. 65 fr. bis 10 fl. 75 fr., Ujance-Weizen per Herbst 10 fl. 45 fr. bis 10 fl. 50 fr. — Roggen: Rührer und Pester Boden 67-72 R. 9 fl. 60 fr. bis 10 fl. — fr., slowakischer 70-72 R. 9 fl. 80 fr. bis 10 fl. 20 fr., ungarischer 67-71 R. 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. 20 fr., österreichischer 70-72 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., mährischer 70-72 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ujance per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Gerste: mährische 61-64 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., slowakische 61-64 R. 9 fl. — fr. bis 9 fl. 50 fr., oberungarische 60-64 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., österr. 60-64 R. 8 fl. 50 fr. bis 9 fl. — fr., Futtergerste — fl. — fr., bis — fl. — fr. — Mais: Banater oder Theiß, alt — fl. — fr. bis — fl. — fr., internationaler, neu 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., Cinquantin, neu 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 50 fr., auf Termin per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., per Mai-Juni 6 fl. 5 fr. bis 6 fl. 15 fr., per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., neuer Mais prompt — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Hafer, ungarischer 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 15 fr., geraut. 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 60 fr., böhm. oder mähr. — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Wanechauer per Frühjahr 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., per Mai-Juni — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Wanechauer per Herbst 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 12 1/2 fr. — Weizen: Banater 12 fl. 50 fr. bis 13 fl. — fr., Kobl-13 fl. — fr. bis 13 fl. 25 fr. — Hülsenfrüchte: Weizenform 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. 50 fr., Linsen 20 fl. bis 32 fl., Erbsen 8 fl. 50 fr. bis 14 fl. — fr., Bohnen

9 fl. — fr. bis 12 fl. — fr. Rüböl, raffiniert, prompt, 34 fl. 25 fr. bis 34 fl. 50 fr., per Januar-April — fl. — fr. bis — fr., per September-Dezember 34 fl. 75 fr. bis 35 fl. — fr., Spiritus, roh, per 10,000 Liter per, prompt 35 fl. 50 fr. bis 35 fl. 75 fr., per April-Mai — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Weizenmehl: Nr. 0 21 fl. — fr. bis 22 fl. — fr., Nr. 1 20 fl. — fr. bis 21 fl. — fr., Nr. 2 18 fl. 50 fr. bis 19 fl. 50 fr., Nr. 3 17 fl. 50 fr. bis 18 fl. 50 fr. — Roggenmehl: Nr. 1 17 fl. — fr. bis 18 fl. — fr., Nr. 2 15 fl. — fr. bis 16 fl. — fr. — Sammtliche Notierungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Budapest, 10. Juli.

(Deutsche Getreidezölle.) Bei dem Erntefegen, der sich in Ungarn einstellt, ist jede Erweiterung unseres Exportgebietes von besonderem Interesse; somit hat die Frage der deutschen Getreidezölle, deren Suspendierung oder Abschaffung besonders in Preußen leidenschaftlich diskutiert wird, auch für uns eine aktuelle Bedeutung. Seit zwei Monaten hat nämlich der Roggen einen hohen Preisstand erreicht, und zwar in Folge eines sehr empfindlichen Mangels an Roggenvorräthen in Deutschland und der sich weit erstreckenden Frostschäden an den Roggenfeldern in Preußen. Die Preissteigerung des Roggens im Verhältnis zum vorigen Jahre beträgt 60-70 Mark per Tonne. Diese Theuerung findet ihren, und zwar noch etwas gesteigerten Ausdruck in den Brodpreisen, da sich in den Städten der Preis bei dem früheren Gewicht um ein Drittel erhöht, oder bei demselben Preise das Brodgewicht um ein Drittel verringert hat. Es ist ganz entschieden, daß diese Vertheuerung des Roggens zum großen Theile durch den Getreidezoll verursacht wurde, da die Zufuhr geschwächt und die Spekulation durch denselben gelähmt wird, so daß seit der Einführung des Zolls der Vorrath an Getreide überhaupt in ganz Deutschland auf den nothwendigsten Bedarf reduziert ist. Die Absicht des Fürsten Bismarck, die flottanten großen Getreidequantitäten, welche früher die Preise angeblich zum Schrecken der inländischen Produzenten drückten, aus Deutschland zu vertreiben, wäre somit realisiert, freilich mit einer über das gewünschte Maß hinausgehenden Wirkung. Die Preissteigerung des Roggens hat wohl in den letzten Tagen keine weiteren Fortschritte gemacht, in den Handelskreisen, sowie in der liberalen und fortschrittlichen Presse Deutschlands wird indeß die Ansicht energisch verfolgt, daß eine Suspendierung der Getreidezölle, wenn nicht früher, so im Herbst erfolgen und zu diesem Befusse eine außerordentliche Session des Reichstages stattfinden müsse. Von dieser, wenn auch nur zeitweiligen Lösung der deutschen Getreidezollfrage könnte unser Export einen bedeutenden Nutzen ziehen.

(Budapester Anleihen.) „Sammtliche Wiener Bankgruppen, welche die Budapester städtische Anleihe zu konfirmiren beabsichtigen, werden die Offerte — so schreibt die „N. Fr. Presse“ — durch Bester Firmen überreichen lassen; die Kreditanstalt durch die ungarische Kreditbank, die Unionbank durch die ungarische Eszkompte- und Wechselbank, die Anglo-Bank durch ihre Budapester Filiale. Die Bodenkredit-Anstalt besitzt nur eine juristische Vertretung in Budapest. In der jüngsten Zeit bildete sich ein intimeres geschäftliches Verhältnis zur ungarischen Kommerzialbank aus. Es wurde auch bereits die Frage ventilirt, ob nicht zwischen der Bodenkredit-Anstalt und der ungarischen Kommerzialbank eine Verbindung geschaffen werden solle, welche jener zwischen der Kreditanstalt und der ungarischen Kreditbank ähnlich wäre. Ein entscheidender Schritt wurde jedoch in dieser Richtung bisher nicht unternommen. Dagegen wird das freundschaftliche Verhältnis dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Kommerzialbank im Namen der Bodenkredit-Anstalt-Gruppe die Offerte für die Budapester Stadtanleihe überreichen wird.“ — In der oben angeführten Liste ist übrigens, wie wir wissen, die Reihe der Konkurrenten nicht erschöpft.

(Der Budapester Steinbrucher Vorkenwick-Verkehr) gestaltete sich vom 1. Januar bis 30. Juni 1880 folgendermaßen: Zugesehrt wurden: Ungarische 168,670 Stück (im Jahre 1879 172,890 Stück, daher Ausfall 4220 Stück); serbische 8150 Stück (im Jahre 1879 45,060 Stück, daher Ausfall 36,910 Stück); rumänische 16,190 Stück (im Jahre 1879 47,320 Stück, daher Ausfall 31,130); zusammen 193,010 Stück (im Jahre 1879 265,270, daher Ausfall 72,260 Stück). Der Export über Bodenbach und Nuttet war im ersten Semester 1880 21,990 St., im ersten Semester 1879 31,350 Stück, daher im ersten Semester 1880 weniger um 9360 Stück; dieser Ausfall gleicht sich jedoch mit der diesjährigen höheren Werthsumme gegen 1879 aus. Die Durchschnittspreise vom 1. Januar bis 30. Juni 1880 waren: Im Jahre 1880, ungarische, schwere 59.3 fr.; ungarische, mittelschwere 59 fr.; ungarische Landtschweine 55.85 fr.; serbische 55.6 fr.; rumänische 55.5 fr.; dagegen im Jahre 1879 ungarische, schwere 39.6 fr.; ungarische, mittelschwere 38.5 fr.; ungarische Landtschweine 38 fr.; serbische 37.6 fr.; rumänische 37.6 fr.; somit betrug im Jahre 1880 die Preissteigerung ungarische, schwere 19.7 fr.; ungarische, mittelschwere 20.5 fr.; ungarische Landtschweine 17.85 fr.; serbische 18 fr. und rumänische 18 fr. per Kilogr.

(Sekundär-Bahn Margitan-Göllnitz-Schmidmühl.) Dem Vernehmen nach hat der Verwaltungsrath der Raichau-Oberberger Bahn in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der Regierung um die Konzessionirung der oben genannten Flügelbahn einzukommen. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß die Raichau-Oberberger Bahn diesen Schritt, um welchen die Bevölkerung der betreffenden Gegend schon seit lange petitionirte, eben jetzt thut, wo auch die ung. Eisenbahnbank die in Rede stehende Linie in ihr Programm aufnahm.

Wiener Börse vom 10. Juli.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war Anfangs für Transport- und Montanverthe freundlich disponirt, während der Verkehr sich auf dem Renten- und Bankmarkt wenig lebhaft gestaltete. Zum Schlusse riefen jedoch die am Wochenabschluß üblichen Realisirungen eine nicht unbedeutende Reaktion auf allen Gebieten hervor. Devisen und Renten schlossen vertheuert.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterr. Kreditaktien 281. —, Anglo-Austrian 135. —, Lombarden 81.75, österreichische Staatsbahn 281. —, Goldrente 88.90, Napoleondors 9.35, London 117.70, Rente 72.82, Galizier 281. —, Kreditlose 177. —, 1864er Lose 174. —, Preuß. Kassenanweisungen 57.75, 1860er Lose 133.25, Münz-Dukaten 5.55, Frankfurt 57.20, Türkenlose 14.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 823. —, Silberrente 73.50.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 95. —, ungarische Eisenbahn-Anlehen 126.75, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 93.50, ungarische Kreditbank 265. —, ungarische Pfandbriefe 101.50, Alfdobabaz 159. —, Siebenbürger 142. —, ungarische Nordostbahn 148.25, ungarische Ostbahn 87.75, Ostbahn-Prioritäten 83.90, ungarische Loje 114.75, Theißbahn 244. —, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Reichsrenten-Obligationen 94. —, ungar. Goldrente 110.15, Theißthal-Lose 108.90, ungarische Eszkompte 130.75.

Der Nachmittags-Privatverkehr begann matt, um sich später etwas zu erholen. Es notirten: Oesterr. Kredit 280.90, Papierrente 72.77 1/2, ungar. Goldrente 109.97 1/2.

Der Abend-Privatverkehr verlief flau. Es notirten: Oesterr. Kredit 280.30, erholte sich auf 280.75, Tramway 247.50, Elbehalbahn 187, ungar. Goldrente 110 bis 109.75.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 280.90, Anglo-Austrian —, ungar. Kreditbank —, Staatsbahn —, Lombarden —, ungarische Goldrente 110. —, Napoleondors —, Rente 72.85, Galizier —, österr. Goldrente —, Erholt. Uhr 9 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 280.50, ungar. Goldrente 109.90.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. 10. Juli. Die heutige Börse war recht tendenzlos; das Geschäft litt an jedwelder Anregung von außen. Die Reihen der Börsebesucher sangen an, sich bedeutend zu lichten, was auf den Umfang des Geschäftes von nachtheiliger Wirkung ist. Bis zur Mittagsbörse hielten sich trotzdem die Kurse, gestützt auf festere Getreidepreise in Folge schlechter auswärtiger Erntebereiche, während die ungarländischen recht günstig lauten. Die Abendbörse eröffnete auf mattere Wiener Berichte zu billigeren Kursen.

An der Vorbörse bewegten sich österr. Kredit zwischen 282.20 bis 282.90, Goldrente zwischen 110.20 bis 110.90.

An der Mittagsbörse wurden österr. Kredit mit 282.80 bis 282.60, Goldrente mit 110.55 bis 110.45, Eisenbahn-Anlehen mit 126 7/8 bis 127, Staats-Obligationen zu 88.20 gehandelt, Bahnpapiere waren in Folge von Exporthoffnung gefragt. Raichau-Oberberger wurde zu 132 bis 132.25 gekauft. Mühlen waren bis auf Loujennmühle fest. Es wurden Elisabeth zu 385, Loujenn zu 269-270 begeben, Pester Straßenbahn zu 386, Aktienbrauerei zu 560, erste ungarische Gewerbedank zu 154 geschlossen.

An der Abendbörse eröffneten österr. Kreditaktien zu 282.30, wichen bis 281.50 und schlossen zu 281.90, ungar. Goldrente eröffnete zu 110.45, wich bis 110.10 und schloß 110.30.

Getreide-Geschäft. Weizen blieb heute im Preise unverändert, die Stimmung blieb eine ruhige. Zu unserer Kenntniß gelangten folgende Verkäufe: 1100 Mztr. Wanechweizen 75 R. mit 11 fl. 25 fr., 2700 walachischer 76.3 R. mit 10 fl. 90 fr., Beides auf drei Monate. Roggen und Gerste geschäftlos. Mais angenehmer.

Von Hafer wurden 700 Mztr. mit 6 fl. 70 fr. verkauft.

Im Termingeschäft ziemlicher Verkehr, die inländische Spekulation kauft anhaltend.

Herbstweizen. Es wurden an 30,000 Mztr. zu 10 fl. 20 fr. bis 10 fl. 25 fr., dann, nachdem Newyork 5 Cts. höhere Kurse meldete, zu 10 fl. 30 fr. verkauft, an der Börse reagierten Preise auf 10 fl. 25 fr., Nachmittags sogar auf 10 fl. 20 fr. um so Geld, 10 fl. 25 fr. Waare zu schließen.

Banater Mais per August wurden 25,000 Mztr. mit 7 fl. 12 1/2 fr., per Mai-Juni 1881 7500 Mztr. zu 5 fl. 35 fr., 5 fl. 70 fr. und 5 fl. 67 fr. verkauft. Herbsthafer ab Raab notirt 5 fl. 65 fr. Kohlraps per August-September wurden 1500 Mztr. mit 13 fl. verkauft.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations and weather conditions.

Table titled 'Lottoziehungen vom 10. Juli.' showing winning numbers for Budapest, Ring, and Zwick.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezzel. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft. Redaktions-Adress: Kirchenplatz Nr. 10.



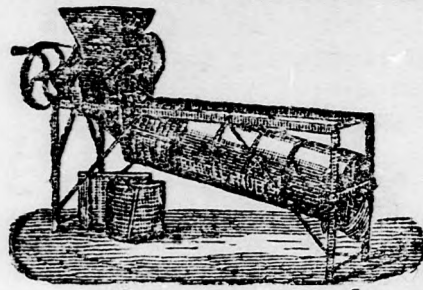
J. BROGLE & MÜLLER,



Maschinen- und Siebblech-Fabrik,

B u d a p e s t, nächst der Margarethenbrücke (Bester Seite),

empfehlen ihre auf allen landwirtschaftlichen Ausstellungen bestprämiierten verbesserten



Trieure mit Wechselfieben Konstruktion. Windreuter (System Väder).

Körnerpuffmaschinen mit Saugwind. — Spezialitäten für Mühlen. — Dreschmaschinen-Siebe. Gelochte und durchgeschnittene Bleche in Eisen, Stahl und Zinn. Preisliste franko und gratis. — Die Straßenbahn verkehrt direct bis zur Fabrik.

Neue Lieferungs Ausgabe
der zwölften Auflage von
BROCKHAUS' Konversations-Lexikon.

Zu 180 Heften zu 50 Pf.

Die neue Lieferungs Ausgabe ermöglicht die allmähliche Anschaffung der erst vor kurzem vollendeten neuesten Auflage dieses anerkannt besten und berühmtesten Konversations-Lexikons. Das erste Heft und Prospekt sind zu haben in

C. Grill's
königl. Hofbuchhandlung, Dorotheagasse Nr. 1.

Nr. 10. (Eingefandt.)
Oberfelditz, Bezirk Auffsig, Böhmen, 25/5. 79.
Seit 10 Jahren litt ich an

Magenkatarrh,

welcher zuletzt fast unerträglich wurde und mir jede Hoffnung auf Genesung verloren ging. Da wandte ich mich an Herrn P. in S., durch dessen Kur ich sehr bald Hilfe fand. Früher hatte ich nach dem Essen Druck im Magen, Erbrechen von Wasser und Schleim und viele stichartige Schmerzen. Jetzt fühle ich mich wohl und kann meinen Geschäften wieder nachgehen. Herrn P. innigsten Dank sagend, wünsche ich, daß allen Leidenden dies zur Kenntniß gelangt und ebenfalls zur Genesung geführt werden.

Wenzel Prutz, Wirtschaftl. u. Gasthausebes. Zur Beglaubigung: **H. G. Muschuh** Gemeinde-**Josef Palmer** rätbe.

N. S. Turz Einbild in den neuen Prospekt, den Herr J. S. Popp in Seide (Solstein) auf Wunsch jedem Verdauungsleidenden zusendet, denn der Patient sich überzeugen, wie zahlreich auch im letzten Jahre die Heilerfolge sind, die auf schriftlichem Wege bald und leicht durch eine einfache Kur erzielt wurden.

Uebersiedlungshalber

verkaufe ich von heute ab zu herabgesetzten Preisen, mit der Verpflichtung, daß ich für bestellte nicht entsprechende Waaren innerhalb 8 Tagen **das Geld retour** gebe. Verpackung wird nicht berechnet. Versendungen prompt gegen Nachnahme.

(Bei Hemden genügt Angabe der Halsweite.)
Weiße Chiffon-Herren-Hemden mit oder ohne Kragen, glatt oder gestickt zu fl. 1.20, 1.50, 1.75, 2, 2.25, 2.50, feinst.

FARBIGE Herren-Hemden aus Creton oder Oxford, neue Dessins, licht oder dunkel, laut Angabe, mit Steh- oder Umlegkragen fl. 1.20, 1.40.
Schmode breittreiß, aus französischen oder englischen Stoffen laut Angabe fl. 1.50, 1.60, 1.80.

Neuestes in Weißboden in Streif oder kleinen Dessins, elegant und fein zu fl. 1.50, 1.60, 1.80.
Unterhosen, deutsch oder ungarischer Façon, fr. 60, 70, 90, fl. 1.20, 1.50, 1.75.
Kragen, pr. Dbd. von 1.20, 1.60, 1.80 bis 2.40, Manschetten per Paar von 20, 25 bis 35 fr.

Taschentücher, pr. Dbd. weiße und mit farbigen Kanten, so auch mit Monogramm fr. 85, fl. 1.20, 1.40, 1.80, 2, 2.50, 3, 4 bis 5 fl., aus Seide, feinst fl. 1 per Stück.

Stravatten, 6 St. sortirt 1.50, für Herren oder Damen. Ferner pr. Stück zu fr. 15, 25, 40, 50, 70, 90, fl. 1.20 bis 1.50, für Herren oder Damen. **Socken u. Strümpfe,** per Paar 10, 20, 30, 40 bis 50 fr. **Glacé-Sand-schuhe,** beste Qualität, laut Angabe 1 fl.

(Bei Niedern genügt Angabe der Taillenweite.)
Fanjer-Mieder, weiß oder grau 1 fl., mit Löffel-Manschet fl. 1.20, dreifig. 1.50, mit Hüftfedern, auch zweifarbig, elegant 2 fl., aus Fichlein, Hochprima 2.50, 3, 4, mit Bandgürteln 4 bis 5 fl.
Damenhemden, 85 fr., fl. 1.20 bis 2 fl.
Unterrocke aus Chiffon, Fran-Roth-Stoff, schwarz, Moiré, von 1.50, 2 bis 3 fl.
Corsets, Gosen von fr. 90, 1.20, 1.50 bis 2 fl. Ferner Schürzen, Kinderkleidchen wie alle Arten Wäsche-Artikel.

Zusätzliche Preisliste gratis und franko.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Wäsche- u. Mieder-Fabrik des
L. Weissenstein,
Budapest, Königsgasse 25,
vom 1. August dieses Jahres Budapest, Königsgasse 29.
Bestehend seit dem Jahre 1866.

Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“.

Ein Geschäftsleiter
wird aufgenommen. Gehalt 50 fl. nebst kleinem Geschäfts-Anteil. Kautions 400 fl. Offerte unter „400 C. G.“ in der Expedition abzugeben. Nur direkte Offerten mit genauer Angabe ihrer Adr. werden berücksichtigt. 8893

Erzieherinnen,
vorzüglich in Musik und Sprachen suchen sofortiges Engagement unter bescheidenen Bedingungen. Näh. am Lehrerseminar, Weiße Schiffgasse 12, Parterre 3. 8895

Kommiss
der Galanterie- und Herren-Mode-Branche, in einem der bedeutendsten Geschäfte der Stadt servierend, mit Prima-Referenzen sucht seinen Posten zu verändern. Näh. die Exp. 8890

Erstes ungarisches Klavier-Etablissement und Klavier-Leihanstalt.
Größte Auswahl der berühmtesten Wiener u. eigenen Fabrikate von vorzüglicher Güte und Dauerhaftigkeit. Die so beliebten kleinen Flügel mit breiter Metallplatte 4 Cifrenpreisen prachtvoller Ausstattung, kosten sonst 400 fl., wir sind aber durch günstige Einkäufe in der Lage, dieselben um 300 fl. unter 10 jähriger Garantie abgeben zu können. Ueberprobierte Stuhlflügel od. Flügel von 140 bis 240 fl. Für Anfänger sind Klaviere für jeden billigen Preis zu haben. Alle Instrumente werden umgeändert oder zu dem höchsten Preis gekauft. Reparaturen und Stimmen wird billigt besorgt bei Fuchs u. Deutsch, Gijellaplatz Nr. 2, Budapest. 8839

Ein Keller Ciz
ist zu verkaufen wegen Demolierung des Kellers. Ebenort wird auch ein Wirt gesucht unter guten Bedingungen. Auskunft in der Exp. 8779

Fortepiano,
Austländer Konzert-Flügel (Pallander Holz u. englischer Mechanik), so auch ein gut erhaltener Streicher-Flügel (63/8 oft.) sind billig zu verkaufen. Budapest, IV., Stadthausplatz Nr. 2, 1. Stock links. 8883

Wohnungen.
Sommerwohnungen, Industrie- und Geschäftslokale, Kellerräume, Magazine, Stallungen, Häuser und Güter jeder Art zu verpacken, beziehungsweise zu verkaufen, findet ein P. T. Publikum zur größten Auswahl in Vormerkung bei der ersten Budapester Lokal- und Wohnungs-Vermittlungs-Agentur, Raikner-gasse Nr. 7, „Uhrmacher Lechner'sches Haus.“ 8748

Vorzügl. Erzieherinnen
mit Sprach- und Musikkenntnissen, französische u. englische Gouvernanten mit und ohne Musik, nordd. Kindergärtnerin, vorzügliche Hofmeister empfiehlt die Schul-Agentur der Mlle. Anna Gerson, Budapest, Palatingasse 14, 1 St., Tochter der Frau Julie Beck aus Wien. 8877

Olesó kis lakások.
Sózeleváros, tömö-uteza 18-ik számú házban kelle-mes kis lakások, solid lakoleknek, előleges havi fizetés mellet is átengedetnek. 8817

Ein Werkführer
für Gas- und Wasserleitungen und ein Magazinier, der bereits in einem techn. Geschäft tätig war, finden sofort Aufnahme. Brod, Palatingasse 18. Sprechstunde von 1-2 Uhr und von 6-7 Uhr. 8896

Wegen Reduzierung
der Zucht sind folgende Hündinnen sehr billig zu verkaufen: Eine glänzend schwarze Neufundländer-Hündin, 2 Jahre alt, ausgezeichnete Wächterin. Eine gelbe Mops-Hündin mit schwarzer Maske, 1 1/2 jährig. Eine prämiert dänische Dogge, schwarzweiß getigert, schönes Prachtexemplar, zur Zucht sehr geeignet. Zwei ausgezeichnete Jagd-Hündinnen (Brakken), jagen Hain, Reb und Fuchs unermüdet; 2-jährig. Drei Stück 7 Monate alte dänische Doggen. Alles staunend billig. Näh. unter „Sektor“ Post Kuttel. 8897

Bade-Wannen

verkaufe ich billiger als überall.

Wannen vom besten Zint von fl. 10-13-18-24
Eiswannen von fl. 5-10
Duscheapparate von fl. 30-40-50
Duscheapparat mit Wanne von fl. 48-60-85
Wanne mit Heizapparat von fl. 50-60-70-100

Großes Lager von Guß- und eichem blauemail-irtem Kochgeschirr, Kaffeemaschinen, Tassen und Wasser-Garnituren, Siebstannen, Kühlwannen u. Gistkästen. 5725

Übernimmt auch alle Gattungen Bau-Spengler- und Galanterie-Arbeiten wie auch Reparaturen jeder Art. Provinz-Aufträge werden bestens effectuirt.

Ignatz Trier,

Spengler,
Trödlergasse Nr. 3, vis-à-vis „zur Braut“.

Zu verkaufen.

1 Steinbrecher (Patent H. R. Marsden).
1 Circularsägetisch,
1 Mahlühle.

Sämmtliche Maschinen ungebraucht und aus den Fabriken von Marschall 5697 Sons & Co. Ausk. bei M. v. Rußo, Wien, I., Rudolphsplatz 2.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's
Nr. 6.
Leih-Bibliothek

Budapest, weiße Schiffgasse Nr. 6.

Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen. 5380

Papier-Cigarrenspitze

mit langen Federn
pr. 1000 St. in allen Farben fl. 3.—
" 1000 gepreßt " " 3.50
" 1000 Annas " " 4.—
" 1000 Annen mit jeder beid. Firma versehen fl. 4.50
" 1000 mit Porz. Sr. t. Hoh. Kronprinz Rudolph und Prinzessin Stephanie fl. 4.50
Bei Abnahme von 2000 franko nach allen Poststationen.

Ed. Lichtenstern,
Fabrikant,
Wien, Sernalé, Bergsteiggasse 4. 5703
(Proving gegen Nachnahme.)

Schönheits-Milch,

seit 30 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art, heilt sofort Wimpern, Sommerproben, Leberflecke und alle anderen Unreinheiten der Haut, verleiht derselben ein blendend weißes, jugendlich feines Aussehen, glättet gänzlich die im Gesicht entstandenen Runzeln und Falten ohne Unterbruch des Alters. Viele Dank- und Anerkennungs-schreiben erhalten. Preis einer Flasche fl. 1.—

Anna Politoff,
Wien,
VII., Kirchengasse 13. 5494

Dr. Wagner's dialysirtes Eisenoxyd.

entdeckt im Jahre 1865.
Das einzige Präparat welches nicht verdorbt und in seiner Wirkung immer gleich bleibt.

Ein großer Flacon fl. 2, ein kleiner fl. 1.50.

Wird täglich empfohlen in folgenden Krankheitsformen: Bleichsucht, Wärmuth, allgemeine Schwäche, chronische Lungentuberculose, Magerkeit, Samenfluß und Pollutionen, weißer Fluß, Menstruationsstörungen, Magenkatarrh, Gichtentzündung, Wunden, u. s. w.

Ferrum catalyticum ebenfalls Flacon 2 fl., besonders für Kropfbübe Kinder und schwächliche Individuen geeignet. Man hüte sich vor den schädlichen Verfälschungen und beachte die Fabrikmarke.

Hauptverteilung sammt Gebrauchsanweisung: Apotheke zum Reichspalatin, Budapest, Wägherrnstraße 17.; Stadt-apotheke, Rathhausplatz. Postversendung mit Nachnahme.

Am besten	zum Sortiren	geeignet
Original	Mayer	Trieurs
16,000 Maschinen im Betriebe		5711 Man verlange die Fabriks-Marke.
	5711	
J. GROSSMANN,		
Wägherrstraße	BUDAPEST,	Nr. 76.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang. Nr. 190.

Beilage des „Neuen Bester Journal.“

Sonntag, den 11. Juli 1880.

NÉPSZINHÁZ.

Sum 2. Male:

A becsület szegénye.

Népszínház dalokkal 3 felv. Zene-
jét Tisza Aladár.
Nyomárkai Horváth V.
Bakajsa Dóme Kovács I.
Szakonyi Menyus Böry
Gönczy Antal Egri
Patakyné Sziklai E.
Bardi Ging Anna
Gaal Klári Pálmai I.
Viráris Rebus Klárne
Nyakigláb Lipi Komáromi
Szomotorné Pártényiné J.
Imre Vidor
Suhajda Nézi Tihanyi
Czilinderes Maris Rákosi S.

Wiener Karrikaturen.

Pöffe mit Gefang in 4 Bildern von
D. F. Berg.
Geopold Sr. Thalmann
Binzens Fröschl Sr. Frieze
Belene Sr. Krüger
Christine Sr. Richter
Schreibvogel Sr. Fernberg
Strahl Sr. H. Blafel
Leopoldine Sr. Weiss
Franz Sr. Frieze
Witt Sr. Frieze
Louise Werner Sr. E. Wendt
János Sr. Grollich
János Sr. Brodmann
Sr. Hammerfchimied Sr. Kornfeld
Sr. Hammermann Sr. Fischer
Sindermayer Sr. Weismüller
Dr. Grabich Sr. Wehringer
Rechwallsto Sr. Schiller

NEUES ORPHEUM

ehem. Belezna-Garten. 5631
Vorstellung im Garten. — Bei ungünstiger Wit-
terung im Saale.

Auftreten der spanischen Cloden-Konzertisten-Familie

SPIRA,

bestehend aus sieben Personen. Auftreten der Velocipede-
Künstler-Gesellschaft

ZENTO

(bestehend aus 4 Damen, 1 Herrn, Spezialitäten 1. Ran-
ges), der komischen Nollschuhläufer Brothers Lee, des
Gymbalvirtuosen R. Horn auf seinem noch nie dagewe-
senen kleinen Cymbal mit 19 Tönen, der Wiener Lieder-
sängerin Fräulein Marianna Edtmann, der Luft- und
Bambolönigin Miß Hora, der ungar. Liederfängerin
Fräulein Olga Bergy, des Wiener Couplet-Sängers Herrn
Franz Kriebbaum, und des jüdischen Duettistenpaares
Fräulein Dangel und Herrn Abramovits.

Schuster's Bierhalle

im alten Staatsbahnhof.

5721 Heute Sonntag

KONZERT

der aus 8 Mitgliedern bestehenden Stanniescher Tambu-
rin-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Michael Gebenar.

Anfang 7 Uhr.

Entrée frei.

ANZEIGE.

Beehre mich, einem p. t. Publikum die ergebenste
Anzeige zu machen, daß ich heute, Sonntag, den 11. Juli
1880, in den freundl. Lokalitäten des

Hopfgarten (Kömlókeri),

Grenadiergasse vis-à-vis dem Komitatsbau (mit
einer neuen Gesellschaft von jetzt ab täglich Vorstel-
lungen geben werde.

Die Günst eines p. t. Publikums, das mich stets
mit Wohlwollen auszeichnet, werde ich bestrebt sein, auch
in Zukunft zu erhalten und werde Alles anbieten, meinen
geehrten Gästen vergnügenreiche Abende zu bereiten.

Für gute Speisen und echte Getränke sorgt die
langbewährte Restauration. 5712

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Josef Pruggmayer, Stefan Kallinger,
Direktor, Restaurateur.

Heute, Sonntag, den 11. Juli 1880,
und jeden künftigen Donnerstag, Sonntag und
Feiertag in

A. KOFLER'S Garten-Lokalitäten

Wien, II. Bez., Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 242, vis-à-
vis der abgebrannten Königsmühle,

Militär-Musik-Konzert

der k. k. Regmt.-Kapelle Ritter v. Schermerling unter
Persönlicher Leitung des Kapellmeisters Edmund Hulka.

Anfang 1/27 Uhr
Für gute Speisen, echte Getränke und prompte Bedienung
sorgt bestens

Albin Koffler,

5724

Restaurateur.

PFANDSCHEINE

vom königl. Verschante, von sämtlichen Budapester
Banken und Sparkassen, sowie alle In- und Ausländer
Lose werden bis zum vollen Kursverthe zu coulantesten
Bedingungen befehnt

im Bank- und Wechselhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest,

Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
Für den Sachsen-Meininger und Ausländer Lose werden
gekauft und befehnt. 5534



Separat-Festzug

mit äußerst ermäßigten
Fahrpreisen

v. Budapest nach Wien

anlässlich der am 18. Juli d. J. in Wien
zur Feier des großen österr. Bundesjubiläums
in Anwesenheit allerhöchster Ihrer Majestäten
des allergnädigsten Königs und der Königin
stattfindenden großen Festlichkeiten wird Freitag,
den 16. Juli d. J., Abends 10 Uhr 20 Min.,
vom Staatsbahnhofe nach Wien verkehren.
Fahrpreise tour u. retour nach Wien:

II. Klasse fl. 13. — III. Klasse fl. 9.
Billettgiltigkeit 10 Tage. Freigezack 25
Kilo per Billett.

Rückreise beliebig mit je 1 Mal gestatteter Unter-
brechung in beliebiger Station.

Die gefertigte Unternehmung erlaubt sich
auch mit Rücksicht auf ihr zugekommene Wün-
sche, daß dieser Separatzug nicht Freitag, son-
dern Samstag, den 17. Juli, eingeleitet werden
solle, mittheilen, daß die Verlegung dieses
für Samstag festgesetzt gewesenen Separatzu-
gunges nur im Interesse der p. t. Theilnehmer
selbst erfolgte. Denn nach einer durchwachten Nacht u.
bei einem nur kurze Zeit vor Beginn der Fest-
lichkeiten ermöglicht gewesenen Eintreffen dieses
Separatzuges in Wien wäre den geehrten
Theilnehmern keine Zeit geblieben, sich noch ein
Logis oder Tribünensitz zu lösen, sondern die-
selben hätten sofort vom Bahnhof auf den Fest-
platz eilen müssen, wenn sie anders nicht auf
die Festlichkeiten, welche schon nach 8 Uhr Früh
beginnen, gänzlich verzichten wollten. Am mei-
sten jedoch wären hierdurch betroffen worden
geehrte p. t. Theilnehmer von weiteren unter-
halb Budapest gelegenen Stationen.

Noch bemerkend, das Logis zu billigsten
Preisen zu finden und Tribünensitze zu fl. 1.50,
2 fl. und 3 fl. zu haben sind, zeichne ergebenst.
Ausführliche Festprogramme über die Festlich-
keiten gratis am Staatsbahnhofe bei den Por-
tiers, in der Expedition des „Neuen Bester
Journal“ und bei Herrn A. Meyer, Waizner-
gasse Nr. 20. 5719

An das P. T. Publikum und Beamten.

Sühsenbeck Albert's Garten-Restauration,

VI., Große Feldgasse Nr. 4, vis-à-vis der Kirche.
Feinste Küche, Früh, Mittags bis 3 Uhr und Abends; fer-
ner empfehle ich das so beliebte Wiener Versandt-Bier,
welches ich erst kürzlich in Ausübung gebracht habe. Preis-
Courant außer dem Hause: 1 Flasche Wiener Versandt-Bier
15 kr., 1 kleine Flasche Wiener Versandt-Bier 11 kr.,
1 Flasche Dreher's Export-Doppelmärzen 19 kr., 1 kleine
Flasche Dreher's Export-Doppelmärzen 13 kr., 1 Liter Cö-
mörer Tafelwein 20 kr., 1 Liter Fünfstücker 25 kr., 1
Liter Extra Steinbrucher 30 kr., 1 Liter Darogher 50 kr.,
1 Liter Szymier Schiller 25 kr., 1 Liter Diner roth 25 kr.,
1 Liter Adlersberger 40 kr. Jede größer: Bestellung wird
loco franco zugestellt.
Nachdruck wird nicht honorirt. 5723

Actien

der

Ungarischen Escompte- und Wechsler-Bank

(vormals G. J. Malvieux)

sind gegenwärtig zur Spekulation wie auch als
Kapitalsanlage besonders zu empfehlen. 5714

Die halbjährige Bilanz dieser Anstalt er-
scheint gegen Ende dieses Monats und ist schon
für die allernächste Zeit die begründete Aussicht
auf eine beträchtliche Kurssteigerung.

Wir übernehmen Aufträge hierauf gegen
mäßige Deckung und behalten auf Verlangen die
Papiere so lange im Depot, bis mit Gewinn rea-
lisirt wird. Baardeckung ist nicht erfor-
derlich.

Bauhaus

Anton Koritz & Comp.,
Budapest, Cde Waizner- und alte
Postgasse.

In den Rákos-Palotaer Park-Lokalitäten

findet heute, Sonntag, ein MUSIK-KONZERT

durch eine beliebte Musik-Kapelle statt. Diesu macht
seine ergebene Einladung 5341

A. OTT's Witwe.

Bei günstiger Witterung verkehren die Spezialzüge
vom österr. Staatsbahnhofe. Die Abfahrt erfolgt um 4
Uhr Nachmittags, die Rückfahrt von Palota 9 Uhr Abends.
Ferner verkehrt Straßenbahn u. Dampfschiff von Neufest.

Ohne Schwindel

Nur fl. 2.—

eine ausgezeichnete, vorzüglich gehende

Taschen-Uhr,

auf die Minute regulirt, mit 3jähriger Ga-
rantie sammt feinsten Gold-Double-Uhrfette
und Stui.

Zahlungs-Versprechungen einerseits, als auch der heran-
naheende Kasse-Zermin andererseits, machen es uns zur
zwingenden Nothwendigkeit, unsere 12,000 auf die Minute
regulirten Taschen-Uhren in reizenden Gold-Brönze-
Gehäusen eigenes Erzeugniß, unter jeder Bedingung zu Gebot
zu machen.

Trotz der unglaublichen Billigkeit erklären wir öffentlich,
daß die Uhren keine Kinder-Uhren sind, sondern wahr-
haft reizende, von unseren eigenen besten Arbeitern
vorzüglich regulirt, ausgezeichnet gehende Taschen-
Uhren sind, zum Gebrauche für Jedermann und garan-
tiren wir für jede Uhr 3 Jahre.

Diese reizenden Uhren sind besonders zu
Namenstags-, Geburtstags-, Firmungs- und
Fest-Geschenken

geeignet, weil alle Größen am Lager sind.

Bestellungsart:

1. Wiener Uhren-Fabrik,
Wien, Schillerplatz u. Elisabethstraße 16,
5105 (vis-à-vis dem Schiller-Monumente).

Für die außerordentlich täuschende Goldfärbung-Uhrfette ist
noch ein Betrag von 4/5 kr. als vierter Theil des wirklichen
Werthes zu entrichten. 5644

DR. KILLISCH'S PILLETS

(Fallaucht) und alle Nervenkrank-
heiten heilt brieflich der Spezialarzt
Dr. Killisch in Dresden (Neu-
stadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt. 5640

HENRI NESTLÉ'S Kindernährmehl.

Großes Ehren-Diplom

Goldene

Medaillen

beidersehbene

Ausstellungen.



Bahreiche

ATTESTE

erster mediz.

Autoritäten.

Fabrik's-Markte.

Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwä-
che Kinder.

Haupt-Depot für Ungarn:

FERD. NERUDA in Budapest

Depots:

Kaufleute:

Thallmayer & Seitz,

L. Edeskuty,

Fr. Kochmeister's Nach-
folger,

K. Brázay,

Brunner & Flohr,

Karl Fanta,

Josef Seidl,

Eduard Szenes,

Ludwig Takács,

Ludwig Vághy,

M. Weninger.

Apotheker:

Engel-Apotheke,

Anton Fauser,

Fr. v. Formágyi,

Stephan Frum,

Fr. v. Pillich,

Scherzhofers Witwe,

C. Scheich,

J. Schwarzmayr,

Georg Stzupa,

Jos. v. Török,

Dr. D. Wagner sen.,

Dr. D. Wagner jun.,

und in allen Apotheken Ungarns.

WARNUNG.

Nur echt, wenn die Deckel
benstehender registrirter Schutz-
marke versehen sind. 5581
NB. Bei den unechten Dosen
fehlt auf der Deckel-Étiquette
die Handschrift des Central-
Depositeurs F. Borlyak.



Das unterirdische Rußland.

Roman nach dem Französischen („Le Russie rouge“) von Tissot.

Erster Theil.

Die Fürstin Platikin.

7.

Ein Handstreich.

(21. Fortsetzung.)

Die Mönche beeilten sich nicht sonderlich, dem Vorantreffenden zu folgen.

— Ziriene, Vorhut! Kommandirte Triphon, umhüllend nach dem Jägernden. Lauf den Weg dort hinan, Barische, und wenn Du etwas gewahrst, melde es sogleich!

Jetzt zog der Kapitän seinen Revolver und der Anblick ihres Führers ward den Mönchen hiedurch in so ferne minder furchtbar, als sie die eigene Sicherheit gedeckt erachteten. Sie beklagten es tief, so wenig Zeit gefunden zu haben, ihren Wagen hier zu stärken und ihre bitterste Sorge war nur, ob jene Schlemmer an den Tischen dort auch im Kloster noch etwas übrig lassen würden, wenn sie von ihrer ungewollten Kriegsfahrt zurückkehrten.

Man setzte sich endlich, der Gendarm an der Spitze, in Bewegung.

Der Wald von Ostroma grenzte an das Klostergebiet von Kislowo.

Che der tapferer Führer der Bettelmönche sich in den Hohlweg wagte, der vor ihnen lag, horchte er gespanntes Ohres, ob nichts Verdächtiges zu vernahmen sei; allein außer den Tritten des vorangehenden Ziriänen herrschte tiefste Stille.

Dieser lehnte jedoch bald um und machte heftige Zeichen, die besagen wollten: „Sie sind da!“ Worauf der Kapitän eiligt dem Clairieur entgegenging.

Ja, der Ziriäne hatte die Bande gesehen. Sie trugen mit Vorlicht die franke Oberin; es mochten ihrer ungefähr zehn oder zwölf sein.

— Hast Du ein Messer bei Dir? fragte ihn nun der Gendarm. Gut. Schneide einen tüchtigen Knüttel vom nächsten Baum, und wenn ich Dir zurufe, Du sollst auf die Schulte losdreschen, spare Deine Kräfte nicht!

Der Ziriäne that, wie ihm befohlen ward und die Truppe setzte ihren Marsch fort.

Nicht lange, und der Kapitän sah sich auf einer kleinen Waldlichtung den Entführern der kranken Mutter Awagostina gegenüber. Sie hatten hier Halt gemacht. Die Einen knieten, die Anderen umstanden entblößten Hauptes die Sterbende.

— Wo führt Ihr die heilige Frau hin, freche, aufrührerische Räuber, schrie Gladburin sie an. Ihr wollt also Alle nach den Bleiminen deportirt sein, he? Gelüftet es Euch, eine Reise auf Regierungskosten nach Perm zu machen?

Mit Andrei und Fedor waren unter den Männern des Handstreiches noch der Jentschik, Mitia und Bania, die „grünen“ beiden Alten, die sich immer zu Allen bereit zeigten, der Klytis, der „Erlöser“ mit dem „heiligen Geist“ und noch einige Andere der Eifrigeren, die auch bei Sophrons Todtenzähne gegenwärtig gewesen. Andrei hatte die Freunde eingeholt, nachdem Triphon auf Alianens Stute dem Kloster zugeritten war.

Viele der Entführer der Oberin standen verwirrt bei des Gendarmen-Kapitäns plötzlichem Erscheinen, und sahen demüthig und beschämt zu Boden. Und von solcher Wirkung Nutzen ziehend, packte Triphon den alten Bania an dessen langem, silberweißen Bart, von dem er unter gräßlichen Flüchen gewaltsam ein Haarbüschel aussaupte. Der alte Russe, abergläubig wie jeder Ruschik, der um keinen Preis ohne die Bartzier vor Sankt Peter's Himmelschlüssel erscheinen mochte, ranzte heulend den weißen Flocken nach, die auf dem Boden verstreut lagen, und las sie sorgfältig zusammen, indeß der Kapitän ihn mit Fußstößen in die Flanken verfolgte. Als er mit dem alten Bania fertig war, schrie der Gendarm den Uebrigen zu:

— Bringt die Heilige zurück nach dem Kloster, auf meinen Befehl! Du, Andrei, fügte er hinzu, sich an der Apostel wendend, der mit Fedor in stolzer Haltung vor ihm stand, hast lange genug Dein Unwesen getrieben in der Provinz hier, und sollst mir jetzt für Alle büßen! Nur, wird es! Was habe ich Euch Anderen da befohlen?

Keiner der Sektierer hatte sich von der Stelle gerührt.

Kapitän Gladburin, sagte mit erlöschender Stimme die Oberin Awagostina, diese Leute gehorchten nur meinen Befehlen; kommt her, Vater Sostima, und Du, Vater Herkuloff! und hört, daß ich Euch beschwöre, wie es mein ausdrücklicher Wille ist, niemals wieder nach dem Kloster Kislowo zurückkehren, von

wo ich um des ewigen Heils meiner armen Seele entfliehen mußte! Ich rufe Euch Alle hier zu Zeugen an, daß ich es als schändliche Gewaltthat betrachten werde, wofürne meinem Willen zuwider geschieht!

— Sie hören es, Triphon Rifanorowitsch, wandte Andrei sich an den Gendarmen, wir thaten nur ...

Schweig, schrie, Zornesröthe im Gesichte, der Kapitän, und zittere für Deine heile Haut! Ziriäne Du bürgst mir für den Empörer da! Binde ihn mit Deinem Gürtel beide Hände auf den Rücken und bewache ihn auf's Strengste.

— Jesus Maria! hauchte Mutter Awagostina und faltete entsezt die Hände, indeß ihre todtblischen Lippen Gebete murmelten und ihr Auge sich gen Himmel richtete.

Der Ziriäne löste seinen Gürtel ab und ging auf den Apostel zu, der unbewegt stehen blieb, indeß mehrere der Genossen ihn umringten, als wollten sie ihn verteidigen.

Der Jentschik stellte sich zwischen ihn und den Ziriänen und erhob abwehrend die Hände.

— Laß ihn thun, was ihm befohlen worden, sprach der Apostel zu den Seinen; ich will mich gerne opfern, wenn ich Euch damit retten kann.

Er bot dem Ziriänen beide Hände dar und dieser machte ihn nun wehrlos.

Aber im selben Augenblick frachte ein Schuß aus dem nahen Dickicht und der Satellit des Gewaltigen sank getroffen zur Erde.

Die Kugel kam aus dem Gewehr des Nihilisten Uwar, den Aliane zum Schauplatz der eben stattgefundenen Szene geführt hatte.

Der Student und das junge Mädchen zeigten sich plötzlich am Saume der Lichtung. Triphon schloß zweimal nach Uwar, ohne diesen zu treffen. Das noch rauchende Gewehr hatte ihn als den Angreifer zur Genüge gekennzeichnet.

Andrei sprang auf den Gendarmen los und suchte ihm den Revolver aus der Hand zu winden. Ein furchtbarer Kampf entspann sich zwischen den Beiden. Zweimal knallte die tödtliche Waffe und der Apostel blieb unverfehrt.

Aliane hatte sich auf den Vater gestürzt, ihn mit ihrem Körper zu decken; eine Kugel streifte ihr wallendes Haar, eine zweite prallte ab an der breiten, kupfernen Platte ihres Gürtels. Die dritte traf den Klytis, genannt der „Erlöser“.

Endlich gelang es dem beherzten Mädchen Triphon das Pistol zu entreißen und das im selben Augenblick, wo der Wüthende sich aus Andrei's Umschlingung befreit und auf diesen gezielt hatte.

Die frommen Mönche hatten sich mit einer Eile aus der Schußweite entfernt, die ganz und gar einer schimpflichen Flucht ähnlich sah.

Der Jentschik und der „heilige Geist“, welche die Seitenstangen der Tragbahre ergriffen, gingen damit auf den entwaffneten Kapitän los. Andere rissen Baumäste ab und bereiteten sich zur Wehr.

— Herzu, Sostima! bei allen Hölleutenfeln, fromme Memmen, die Ihr seid! Zu Hilfe! schrie Triphon außer sich, der ganz und gar vergeffen zu haben schien, daß sein langer Schlepfpfabel im Grunde doch auch eine Waffe vorstellte. Herkuloff! Sostima! Zu Hilfe!

— Da muß ein Ende gemacht werden, rief der Jentschik, auf den Gendarmen losgehend und seine Stange schwingend. Nieder mit dem Knechte der Tyrannen!

Herrn Triphon Gladburins Lage konnte im Momente nicht verzweifelter sein und er murmelte grimmig in sich hinein:

— Wäre er nur da, der aufgeblasene Oberst Buskajeff!

Schon gab er sich verloren, als Säbelfluren, Fußtritte und Stimmen laut wurden am Berghang; denn es eilte der Verräther Swann mit rechtzeitigem Sulkurs herbei.

Bier Sergeanten der Landpolizei, Uriadniks genannt, und zehn Mann des Gendarmen-Regiments von Tiflis, von dem eine Abtheilung auf ihrem Durchmarsch im Dorfe Swanowka heute Nacht gehalten, kamen heran, von Hartmann über Swans Wink in aller Eile aufgeboten.

Swann hütete sich wohl, sich zu zeigen, und folgte etwa vierzig Schritte hinter den Soldaten im Gebüsch.

Zwei der Polizisten schossen nun in die leere Luft, als Signal und um die Empörer einigermaßen einzuschüchtern.

Hinter einem riesigen Lärchenstamm hatte Uwar Posto gefaßt, als er sah, daß es einen ernstlichen Kampf galt, und begann zu feuern.

Die Polizisten stürzten; sie hatten keinen bewaffneten Widerstand erwartet und am wenigsten einen Hinterhalt; sie antworteten mit mehreren Revolver-schüssen.

Die Soldaten vom Regimente Tiflis, von einem Unteroffizier geführt, hatten keine Patronen bei sich und fielen das Bajonnet ihrer ungeladenen Gewehre, die Ordre zum Angriff erwartend.

Uwar unterhielt ein lebhaftes Feuer, ohne seine gedeckte Stellung zu verlassen. Eine Kugel traf einen der Polizisten am Knie und warf ihn nieder, Die

Anderen, wüthend und blind, schossen nach dem Baumstamm, trafen indeß nicht ein einziges Mal den Schützen, der hinter demselben lauerte.

Die Sektierer sahen entsezt diesen Schicksal-übungen zu.

Mutter Awagostina stöhnte und rang verzweifelt die abgezehrten Hände, indeß Andrei ihr tröstend und beruhigend zur Seite stand.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Sultan als Zeitungleser.) Die Wiener türkische Botchaft ist angewiesen worden, in Zukunft alle Nummern der Wiener Tagesblätter, in welchen türkische Verhältnisse besprochen erscheinen, sowie selbst die Witzblätter, in welchen derlei enthalten ist, dem Sultan einzusenden, und zwar auch dann, wenn die Persönlichkeit des Sultans selbst der Gegenstand von Betrachtungen sein sollte. Diese Lektüre dürfte doch wohl dem Beherrscher aller Gläubigen mitunter ein wenig die Laune verderben.

(Couriere mit Cigarren.) Bekanntlich haben die Couriere der europäischen Kabinete das Vorrecht, daß ihr Gepäck an der Grenze nicht visitirt werden darf, sobald es mit dem Staatsiegel ihrer Regierung versehen ist. Letzten Samstag erschien nun, von Wien kommend, auf der Grenzstation Pagny an der Mosel ein außerordentlicher Courier des russischen Hofes, dessen Gepäck in der That das kaiserliche Siegel trug. Einem der Zollbeamten fiel indeß die ungewöhnlich starke Zahl der Cigars auf, welche dieser Reisende mit sich führte, und da er sich eben auch erinnerte, daß bei der französischen Zollverwaltung kürzlich die Anzeige von der Entwendung eines Siegels des russischen Hofes eingelaufen war, machte er seinen Vorgesetzten auf den Fall aufmerksam. Dieser ließ trotz der Proteste des Couriers die Gepäckstücke abladen und durchsehen; man fand darin 24,000 Stück Cigarren. Der angebliche Courier wurde auf der Stelle verhaftet und nach Nancy abgeführt. Am folgenden Tage erschien auf demselben Bahnhofe abermals ein russischer Courier. Man durchsuchte auch sein Gepäck und nahm diesmal 28,000 Cigarren mit Beschlag; der Courier mußte ebenfalls in das Gefängniß von Nancy wandern. Die beiden Schmuggler gehören, wie die „Gazette des Tribunaux“ berichtet, einer weitverzweigten Bande an, welche ihre Verbindungen in Paris und mehreren großen Provinzstädten hat.

(Uebertritt türkischer Frauen zum Christenthum.) Man schreibt aus Trapezunt, 21. Juni: „In neuerer Zeit häufen sich die Fälle, daß türkische Frauen erklären, zum Christenthum überzutreten zu wollen. In Wan, einer Stadt an der armenisch-persischen Grenze, wendeten sich vor kurzem nicht weniger als vierzehn Frauen an den dort residirenden armenischen Bischof mit der Bitte, ihnen den Uebertritt zum Christenthum, zu welchem sie selbst entschlossen seien, zu ermöglichen. Bischof Kirimian stellte die Frauen sammt und sonders dem Wali vor. Der Wali erwiderte, daß ihrem Begehren von seiner Seite kein Hinderniß entgegenstehe. Hierauf ließ der Bischof Jeder von ihnen 4 Pfd. St. (beiläufig 40 fl. in Gold) mit dem Bedeuten verabreichen, daß sie bis zum Aufhören der jetzt herrschenden enormen Theuerung monatlich die gleiche Summe erhalten würden. Erst später, wenn sie bis dahin ihren Sinn nicht geändert hätten, würde er ihnen den Eintritt in die christliche Kirche gestatten.“

(Russische Soldaten in der Synagoge.) Dem Petersburger „Naschwe“ („Morgendämmerung“) wird folgende, kaum glaubliche Thatsache mitgetheilt: „Während eines Gottesdienstes erschienen neulich in der jüdischen Synagoge im Städtchen Teresopol des Gouvernements Siedley (Russisch-Polen) vierzig Soldaten und lagerten sich ganz gemüthlich in dem für die Frauen bestimmten oberen Raume der Synagoge. Auf der Kanzel standen um diese Zeit die Kohens, um das Volk zu segnen. Da stieg auch einer der Soldaten auf die Kanzel hinauf, jagte die Kohens hinunter, nahm dann eine brennende Kerze und — zündete sich ganz gemüthlich seine Pfeife an.“ Diese Mittheilung veranlaßt auch der Petersburger „Golos“ vom 6. d.

(Zwei Vogel-Eier.) In Edinburgh sind vor wenigen Tagen zwei Vogel-Eier für den außerordentlichen Preis von 207 Pfd. St. verkauft worden, das eine für 100, das andere für 107 Guineen. Der Käufer ist Lord Lilford. Es sind dies Eier einer Alke-Gattung — auch nordländischer Ringuin, genannt, Alca, s. Plotus impennis — die seit 1842 als ausgestorben gilt. Mit einer einzigen Ausnahme soll dies der höchste Preis sein, der jemals für Eier gegeben worden ist. Die alleinige Ausnahme bildet ein Moa-Ei, für welches im Jahre 1865 200 Pfd. bezahlt wurden. Das letzte Moa-Ei, welches zum Verkauf kam, erzielte vor einigen Jahren 63 Pfd. St. Noch vor fünfzehn Jahren war der Verkaufspreis etwa 30 Pfd. St.

(Ein fürstlicher Räuber.) Vor dem Bezirksgericht in Tiflis ist ein Prozeß gegen einen fürstlichen Räuber, gegen den Fürsten Georg Mikeldse, zur Verhandlung gelangt. Der Fall ist insofern interessant, als man es mit einem rückfälligen Verbrecher aus den höchsten Gesellschaftskreisen zu thun hat. Mikeldse ist Rittmeister in einem Garderegiment gewesen und vor fünf Jahren bereits für einen Mord zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden, der er sich durch die Flucht entzog, um neue Verbrechen auf sich zu laden.

(Ein unterirdischer Friedhof.) Die Stadt Rhodus auf der gleichnamigen Insel läßt derzeit ihre aus dem Alterthume stammende Wasserleitung renoviren. Vor einigen Tagen hat nun ein Arbeiter in der Nähe dieser Wasserleitung eine große Höhle entdeckt, die in der vorchristlichen Zeit als Friedhof gedient hatte. Die Höhle ist in mehrere Abtheilungen getheilt, in deren Wänden sich schmale, längliche Nischen befinden, deren jede einen Sarg enthält. Sie wird nun wissenschaftlich durchforscht werden.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 10. Juli. (Orig.-Bericht.) Die vergangene Woche war für die Erntearbeiten im ganzen Lande eine sehr günstige. Es herrschte trockenes, warmes Wetter, doch wurden heute schon Besorgnisse laut, daß die übermäßige Hitze in jenen Gegenden, wo das Getreide noch nicht vollkommen reif ist, für die Entwicklung der Körner nachtheilig sein könnte.

Getreidegeschäft. Trotz günstigen Erntewetters hat sich die Stimmung im Getreidegeschäft in dieser Woche überall befestigt. Die um diese Zeit sich regelmäßig verminderten Offerte einerseits und die weniger günstigen Ernte-Nachrichten aus Amerika andererseits bewirkten diese Festigkeit. In Amerika ist der Weizen um 9 Cents gestiegen, die englischen Märkte waren 1-2 Schilling höher, in Frankreich betrug wohl die Steigerung bloß einen halben Franc, Deutschland und die übrigen europäischen Länder blieben fest behauptet, oder eine Kleinigkeit auch höher.

Am hiesigen Platze war das Ausgebot in Weizen in den ersten Tagen der Woche stärker und Käufer mußten 20-25 fr. billiger abgeben; im Laufe der Woche nahm das Ausgebot ab, während die Kaufkraft der Mühlen eine bessere wurde, so daß die Weizenpreise nicht nur die Anfangs erlittene Einbuße von 25 fr. einholten, sondern sogar um 30 fr. höher schlossen, als zu Ende der vorigen Woche. Der Umsatz kam mit 60,000 Meterzentner beziffert werden.

Ungarischer Weizen per Herbst wurde zu Beginn der Woche mit 9 fl. 85 fr., 9 fl. 90 fr. und 10 fl. bezahlt, erhöhte sich dann auf 10 fl. 10 fr., 10 fl. 12 fr. und 10 fl. 16 fr., sogar auf 10 fl. 20 fr., um in den letzten Tagen wieder auf 10 fl. 10 fr. zurückzugeben. Zum Schluß wurden nach Bekanntwerden der letzten amerikanischen beträchtlichen Steigerung in Weizen 10 fl. 20 fr., 10 fl. 25 fr. und 10 fl. 30 fr., dann wieder 10 fl. 25 fr., 10 fl. 24 fr. und 10 fl. 20 fr. bezahlt, um 10 fl. 20 fr. Geld, 10 fl. 25 fr. Waare zu schließen. Von Frühjahrswitzen wurden circa 20,000 Meterzentner mit 10 fl. 25 fr., 10 fl. 48 fr., 10 fl. 50 fr., 10 fl. 55 fr. und 10 fl. 58 fr. verkauft.

Roggen blieb flau. Die Preise stellten sich gegen die vorige Woche um 25 fr. billiger. Es wurden an 1000 Mtr. zu 9 fl. 50, 75 und 87 1/2 fr. verkauft. Von neuem Roggen wurde Mehreres für den Export gekauft; man zahlte per erste Hälfte August bahnfrei Reesemet 7 fl. 87 fr. und 7 fl. 90 fr. und es blieb zu diesen Preisen das Ausgebot stärker, als der Begeh. In Gerste fehlten Vorräthe und Zufuhren. Für prompte Futtergerste ist 8 fl. per Meterzentner leicht zu erhalten; die notirten Preise haben nur nominelle Geltung. Hafer blieb im Preise unverändert; Schiffsware mit 6 fl. 70 fr., Prima-Waare mit 7 fl. 30 fr. verkauft. Umsatz 3500 Meterzentner. Herbsthafer, wovon heute Einiges zu 5 fl. 60 und 65 fr. verkauft wurde, schloß 5 fl. 65 fr. G., 5 fl. 70 fr. W. - Mais mußte in den ersten Tagen der Woche zu billigeren, um 20 fr. gesunkenen Preisen abgegeben werden; man zahlte für fehlerfreie Waare nicht über 6 fl. 90 fr., welcher Preis auch als der heutige Tagespreis anzunehmen ist. Untergeordnete Waare wurde um 50-75 fr. billiger verkauft. Die Verkäufe beliefen sich auf circa 5000 Meterzentner. Banater Mais per Juli-August wurde mit 7 fl. und 7 fl. 15 fr. verkauft, notirt aber heute nicht über 7 fl. 5 fr.; per August wurde 7 fl. 2 1/2 fr., 7 fl. 5 fr., 7 fl. 10 fr. und 7 fl. 12 1/2 fr. bezahlt, um heute 7 fl. 15 fr. G., 7 fl. 20 fr. W. zu schließen; per Mai-Juni 1881 wurde Banater Mais von 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 75 fr. verkauft; er schloß heute 5 fl. 70 fr. G., 5 fl. 75 fr. W.

Table with 4 columns: Qual., Banater, Theiß, Pester Boden. Rows include prices for various grain types like Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Keps, and Spiritus.

Table with 2 columns: Qual., Termine. Rows include prices for Weizen per Herbst, Mais per Juli-August, Hafer per Herbst, Keps, and Spiritus.

Mehl. Wie es der Uebergang von einer Campagne zur anderen bedingt, ist die Geschäftslage in diesem Artikel derzeit unentschieden. - Seitens der Mühlen ist allenthalben das Bestreben wahrzunehmen, alle Vorräthe zu lichten und keine neuen aufkommen zu lassen und während sie diesem Zwecke Opfer zu bringen sich geneigt zeigen, war in der letzten Woche der immer noch anhaltende Begeh für Brodmehle einerseits, und die festere Haltung der auswärtigen, vornehmlich britischen Märkte andererseits geeignet, dieses Vorhaben zu fördern.

Das laufende Ereigniß von den Mehlsorten Nr. 6 bis 9 fand in kleinen Pöschchen für den sofortigen Verbrauch im Inlande zu schwach behaupteten Preisen flotten Absatz und für Weizenmehle trat, durch reduzierte Notirungen angeregt, eine lebhaftere Nachfrage von England her zu Tage, die durch feste Berichte aus Amerika genährt, zu

nennenswerthen Abschlässe führte. - Für Futterstoffe ist der Begeh schwach; es fanden indeß für den Export größere Termin-Abschlüsse statt.

Table with 9 columns: Nr., 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8. Rows show prices for different flour types like No. 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

Hülsenfrüchte. Die Absatzverhältnisse blieben, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, auf die Grenzen des inländischen Konsumtionsgebietes beschränkt; die Preise haben mehr nominelle Geltung. Wir notiren: Linsen, bei schwachem Verkehr, von 10 fl. bis 14 fl.; Erbse von 16 fl. bis 17 fl., geschälte ungarische von 20 fl. bis 21 fl.; Fijolen, nach welchen nur in schöner qualer Waare einige Nachfrage war, während untergeordnete Sorten wenig beachtet bleiben, Prima weiße 16 fl.; Donaugetreide-Waare von 9 fl. bis 9 fl. 25 fr., Zwerghbohnen 11 fl.; rohe Hirse, in guter, breinfähiger Waare, mangelt noch immer am Platze und erzielt 7 fl. 50 fr. bis 8 fl.; Hirsebrein, bei welchem keine Aenderung eingetreten ist, notirt 13 fl. 25 fr. bis 13 fl. 75 fr. inkl. Sack; Hanfsamen, überwiegend ausgeboten 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 50 fr.; Mohrjamen 7 fl. bis 7 fl. 25 fr.; Leinsamen 13 fl.; Mohr, grauer, 28 fl. bis 29 fl., blauer 31 fl. bis 33 fl.; Kummel 32 fl. - Alles per 100 Kilogramm.

Essenwaaren. (Bericht von Wertheimer und Frankl.) Der Geschäftsverkehr der abgelaufenen Woche hat gegen jenen der Vorwoche keine wesentliche Aenderung aufzuweisen. In Zucker hat im Laufe der letzten acht Tage die feste Tendenz für disponible Waare noch mehr platzgegriffen und da nur noch einige Raffinerien im Betriebe sind, welche den Gesamtmarkt nicht ganz zu befriedigen im Stande sind, so ist es wohl begründet, daß dieselben vor einigen Tagen ihre Preise um einen vollen Gulden erhöhten. Melisse fehlen beinahe gänzlich; Melissipiles sind bei schwachen Lagern ebenfalls höher gehalten. Der knappen Vorräthe halber dürften wir bis zur neuen Campagne noch eine weitere Steigerung zu gewärtigen haben; dagegen sind die Ausichten für die Rübde deartig günstig, daß, wenn deren Entwicklung nicht von Elementarischen beeinträchtigt wird, wir unbedingt eine sehr gute Rübenernte zu gewärtigen haben werden. In Kaffee konnten beinahe sämtliche Sorten ihre erhöhten Notirungen behaupten; für Mos und Ceylon's meldet man aus London sogar eine Erhöhung von 4 Schilling per 100 Mtr. In Reis haben die Preise italienischer Sorten bei guter Nachfrage um 50-75 fr. angezogen, während indische Sorten sich fest behaupteten. Es notiren: Zucker, Raffinade 48 bis 49 fl., Würfel 49 fl. bis 49 fl. 50 fr., Melis 46 fl. 50 fr. bis 47 fl. 50 fr., Piles 44 bis 45 fl.

Pflaumen. Mit Wochenbeginn zeigte sich für Terminwaare regere Kaufkraft, ohne daß in Folge derselben die Preise höher gehalten worden wären. Bei einem Umfange von circa 5000 Meterzentnern wurden bösnische Saßpflaumen zu 20 fl. 8 fr., Saßwaare zu 19 fl. 18 fr. und 19 fl. 64 fr., serbische Saßpflaumen zu 17 fl. 41 fr., Saßwaare zu 16 fl. 53 fr. per Oktober-November, sowie serbische Saßpflaumen auf November-Lieferung allein zu 16 fl. 7 fr. kontrahirt. Von 1879er serbischen Saßpflaumen wurde Einiges zu 21 fl. 43 fr. begeben.

Pflaumenmus blieb ohne Regsamkeit; Banater Terminwaare auf Lieferung per September-Oktober zu 18 fl. erhältlich; das Effectivgeschäft ist zu den Preisen von 18 fl. bis 18 fl. 50 fr. belanglos.

Schweinefett. Bei besserer Nachfrage hob sich auch die Preisforderung und fand effectives Stadtfett zu 66 fl. sammt Saß Nehmer, während von Seltsam einige Schlässe auf Lieferung per Juli-August mit 64 fl. ohne Gebinde bezahlt wurden. Von amerikanischem Fett kamen Verkäufe zu 58 fl. vor.

Speck. Infolge gesteigerten Bedarfes nahmen die Preise eine merkliche Aufstiegtendenz an, wenn sie auch noch nicht zu vollem Ausdruck kam. Weißer Stadtspeck wurde zu 62 fl. 50 fr. bis 63 fl., geräucherter Tafelwaare zu 67 bis 68 fl., ungarischer Landspeck zu 58 fl. bis 59 fl. 50 fr., amerikanischer Rückenpeck zu 57 fl. bezahlt, während zum Wochenschlusse namentlich für die beiden letzteren Sorten 1 fl. bis 1 fl. 50 fr. mehr gefordert wurde.

Spiritus. Der Export hat sich etwas gebessert, während der Konsumabsatz ein anhaltend schwacher bleibt und notirt Rohwaare en gros 34-34 1/2 fr., im Konjum 35-35 1/2 fr., Preßhefenwaare 36 1/2-36 3/4 fr., Raffinade 37-37 1/4 fr.

Petroleum. Die tonangebenden amerikanischen Plätze melden täglich höhere Preise. Dasselbe gilt auch von Triest und den deutschen Hafenplätzen, woselbst bei steigenden Kursen sehr große Umsätze gemacht wurden. Im Gegenthe hiezu stagnirt des Geschäft auf dem hiesigen Platze noch immer, da die Provinz zur Hausse kein Vertrauen besitzt und sich darum vor Engagements per Herbst fern hält. Prompte Waare bedingt 21 fl. 50 fr. bis 21 fl. 75 fr. per 100 Kilogr. Netto Kasse.

Delisaaten. Von neuem Mehl waren die Zufuhren sehr spärlich, daher das Geschäft sich nicht entwickeln konnte. Es wurden 4-500 Mtr. je nach Qualität von 12 fl. 25 fr. bis 12 fl. 75 fr. geschloffen. Die Muster, die bis jetzt eingelangt sind, sind sehr verschieden. Auch auf den Bahnstationen war das Geschäft stärker; es wurden ab verschiedenen Theißbahn-Stationen bei 8000 Mtr. bahnfrei von 11 fl. 80 fr. bis 12 fl. 15 fr. für inländische Delisfabriken verkauft, nur sehr Weniges zu Probe-sendungen für den Export verwendet. Ab ungarische Staatsbahn wurden 1000 Mtr. mit 12 fl. verkauft. Per August-September wurden im Laufe der Woche 3500 Meterzentner mit 13 fl. geschloffen und bleibt so Geld und Waare.

Rübol erzielte, wie gewöhnlich in den Sommermonaten, wenig Absatz. Das Detailgeschäft war etwas ruhiger und wurden kleine Pöschchen in Barzels zu 36 fl. bis 36 fl. 50 fr. verkauft.

Knoppen. Im Laufe der letzten Woche kamen einige kleine Verkäufe vor. Angesichts der günstigen Ausichten auf die neue Raccolla wird das Ausgebot der Cigner etwas lebhafter, da eine weitere Spekulation nicht

tätlich erscheint. Verkauft wurde ein Pöschchen Mittelknoppen um circa 7 fl. und einige hundert Meterzentner Prima um 15 fl. 50 fr. ab hier. Man fordert für ungar. Hochprima 17-18 fl., Prima und serbische 15-16 fl., Mittel 7-8 fl. per 100 Kilo ab hier.

Salonca. In der letzten Woche entwickelte sich das Geschäft etwas lebhafter, da bei eingetretenem Bedarfe der Fabrikanten und den gelichteten Vorräthen von Primaforten die Stimmung sich günstiger gestaltete. Ueber die neue Ernte lauzen divergirende Berichte ein, aus welchen man noch keine Schlüsse ziehen kann. Man bezahlt für Smyrner Hochprima 23-27 fl., Prima 23-24 fl., Inglese 21-22 fl., Injektwaare 15-18 fl. per 100 Kilo Parität Triest.

Hohe Häute. Die Ausichten auf die Wirkungen der neuen Ernte lassen, trotzdem sich die Provinz bisher am Einlaufe noch nicht betheiligt, eine gewisse Zuversicht im Geschäft aufkommen und halten Cigner auf festere Preise. - Man fordert für ungarische Ochsenhäute 108 fl. bis 112 fl., Kuhhäute von 108 fl. bis 110 fl., Büllinge von 118 fl. bis 125 fl. per 100 Kilo. Roshhäute vernachlässigt, werden zu 8 fl. 50 fr bis 9 fl. per Paar aus-geboten.

Gearbeitetes Leder. Die guten Ernteaussichten in Ungarn haben nicht verfehlt, auf das Geschäft befestigend einzuwirken und zeigt sich auch schon in der Provinz einige Kaufkraft, da man dem in kurzer Zeit gesteigerten Bedarfe vorgreifen will. - Preise von Zohlen- und Oberleder haben daher angezogen und kosten Terzen, dreifache fl. 169-174, zweifache fl. 160-165, einfache fl. 162-168, Pfundleder fl. 170-176, engl. Büffelrücken fl. 140-155, engl. Abfälle fl. 110-115, Planleder fl. 160-175, braune Kuhhäute fl. 205-229, Narbenhäute fl. 195-215, Zughäute fl. 190-230, Kalbleder, braunes fl. 420-470, genärbtes fl. 300-360. - Alles per 100 Kilogramm.

Felle. Bei ganz unveränderten Preisen wurden diese Woche einige unbedeutende Abschlässe in Leum-fellen gemacht. In Gais-, Stiz- und Schaffellen kam kein Geschäft vor.

Schafwolle. Die nach beendigten Märkte noch am Platze gebliebenen Käufer haben seitdem weitere 60 Mtr. Kammpullen zu letzten Marktpreisen gekauft.

In fabriksmäßig gewaschenen Wol-len wurden in der abgelaufenen Woche seit unserem Marktberichte circa 10,000 Kilogr. zum Preise von 2 fl. bis 2 fl. 65 fr. per Kilogr. für das Inland verkauft. Die Preise stellten sich wie im Markte.

Vorkenwich. (Bericht der ersten ungar. Vieh- und Viehmarktgesellschaft.) Budapest-Steinbruch, 9. Juli. Obwohl der Verkehr gegen die Vorwoche lebhaft war, was auch die größere Bedarfsziffer ausweist, blieb dennoch die Stimmung, wie es im Monat Juli gewöhnlich zu sein pflegt, ermattet und die Preise erlitten eine kleine Einbuße. Durchschnitts-Preise: Ungarische sortirte Waare im Netto-Gewichte von 240-280 Mtr. 60 bis 60 1/2 fr., 200-240 Mtr. 60 1/2-61 fr., alte Schweine über 300 Mtr. 57-58 fr., Landschweine 59-60 fr., serbische und rumänische je nach Qualität 58-59 fr. per Netto-Kilogramm; halbgemähtetes circa 160 Mtr. schweres, haltbares Vieh 62 1/2 fr., mit 45 Mtr. Einwaage. Fut-terpreise: Mais 7 fl. 10-15 fr. per Mtr. und Kasse. Hiesiger Viehstand: Am 2. Juli sind verblieben 66,930 Stück. Zutrieb: Von Unterungarn 4290 Stück, von Serbien 440 Stück, aus Rumänien 360 Stück, per ungar. Staatsbahn „Futervieh“ 800 Stück, zusammen 5890 Stück, Totale 72,820 Stück. Abtrieb: Nach Oberungarn 500 Stück, nach Wien (vorige Woche 143 Stück) 2430 Stück, nach Böhmen 380 Stück, über Bodenbach 570 Stück, über Nutta 50 Stück, Budapestser Konjum 2240 Stück, Extravillan 80 Stück, mit der Ver-bindungsbahn 20 Stück, zusammen 6270 Stück, verbleibt Stand 66,550 Stück. In den Altien-Späläfen lagern 10,550 Stück. In den Sanitäts- und Trans-jit-Späläfen sind vom 2. Juli verblieben 4279 Stück; zugeführt wurden: serbische 434 Stück, rumänische 364 Stück, zusammen 8077 Stück, hievon wurden verkauft 1898 Stück, verbleibt Stand 3179 Stück, und zwar 989 Stück serbische und 2190 rumänische. Durch die Sanitäts-Beidau wurden hieher 634 Stück dem Konjum entzogen und vertilgt. - Wiener Markt vom 6. Juli. An-trieb 3516 Stück, worunter 1840 Stück russisch-polnische. Geschäft bei gut behaupteten Preisen ziemlich lebhaft. Schwere 55 bis 56 fl., mittelschwere 52 bis 54 fl., russisch-polnische und Frischlinge 30 bis 46 fl. per 100 Mtr. lebend Gewicht.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Auktionen in Budapest. Haus des Anna Gausler (9198 fl.), am 26. Juli im Diner Grundbuchsamte. - Liegenschaft des Johann Kovacs (18,357 fl.), am 31. Juli im Pester Grundbuchsamte. - Haus und Garten des Georg Keitler (7202 fl.), am 21. Juli im Diner Grundbuchsamte.

Auktionen in der Provinz. Liegenschaften. Des Stephan Ceczi in Kis-Köpmaly (3600 fl.), am 19. Juli. - Des Rudolph Kubinyi in Bar-gede (86,062 fl.), am 5. August. - Des Robert Kav-fer in Hajfeld (4500 fl., 2500 fl., 118 fl. und 118 fl.), am 6. August. - Des Emerich Palffy in Gros-Kikinda (36,000 fl.), am 7. September. - Des Julius Ligethy in S. A. Ujhely (3500 fl. und 300 fl.), am 6. August. - Des Jakob Kovacs in Szt. Ujvar (3000 fl.), am 29. Juli. - Des Melchior Kallay in Kis-Semlyen (27,640 fl.), am 16. Juli. - Des Michael Kopacz in Szegedin (6500 fl., 1600 fl. und 431 fl.), am 10. Juli. - Der Laura Kes in Benc (1060 fl., 1000 fl., 11,680 fl., 3000 fl. u. j. w.), am 14. September. - Des Franz Daczo in S. Szt. György (13,664 fl.), am 12. August. - Des Martin Rosenbluth in Struska und Szurthe (10,344 fl.), am 22. Juli. - Der Frau Alexander Lukacsy in Rakos-palota (4099 fl.) am 31. Juli. - Des Gabriel Salye in S. Böhrmeny (7214 fl. und 3680 fl.), am 2. September. - Des Johann Kovaker in Gyarmata (7444 fl.), am 10. Juli. - Des Karl Beck in Debensburg (4956 fl. und 335 fl.), am 26. Juli. - Des Georg Molnar in Gyenes-Dias (4294 fl.), am 9. August. - Der Gemeinde Ura

(400 fl.), am 28. September. — Des Koloman Kubinyi in Károva (5527 fl.), am 16. August.
Konkursöffnung in Budapest. Gegen den nichtprotokollierten Kaufmann Leopold Wiener (weiterer Bezirk, Hauptgasse Nr. 218); Litiskurator Peter Baranyay; Anmeldestermin: 23., 26. und 27. August beim Budapest. Gerichtshof.
Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Johann David in Mjós-Nyék; Litiskurator Béla Török; Anmeldestermin: 29., 30. und 31. Juli beim Szeghárder kón. Gerichtshof. — Gegen den Kaufmann Edmund Werner in Nagy-Cnyed; Litiskurator Johann Csorin.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. k. meteorologischen Centralanstalt. Vom 10. Juli 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Wind, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall etwas gestiegen, zu Szolnok und Orjova um 2.7 Mm. — Die Temperatur ist überall etwas gestiegen, zu Udenburg um 6.0 Grade. — Regen: Bregenz 14 Mm. — Donometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Budapester Todtenliste.

— Vom 8.—9. Juli. —
Andreas Kubinyi, 23 J., Arbeiter, 8. Bez., Zerquetschung. Peter Gledler, 59 J., Müller, Neupest, Brand der unteren Extremitäten. Katalia Jordán, 2 J., Gerberstochter, 9. Bez., Darmentzündung. Rosine Straßenreiter, 4 J., Selberstochter, 6. Bez., Tuberkulose des Gehirns. Janka Kohn-Dicker, 53 J., Kaufmannsgattin, 6. Bez., Lungentuberkulose. Sigismund Hübs, 15 J., Kappenmachersohn, isr. Spital, Tuberkulose des Bauchfells. Salomon Rohm, 71 J., Privatier, 7. B., Schlaganfall. Susanne Lofai, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Darmentzündung. Vasilus Labovskij, 55 J., Antsdienner, 8. Bez., Typhus. Salomon Hoffer, 75 J., Krämer, 8. Bez., Altersschwäche. Karl Litochek, 5 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Nierenentzündung. Gisella Reichenberger, 9 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Nierenentzündung. Jolan Gombár, 6 J., Maschinenführerstochter, 8. Bez., Lungentuberkulose. Eduard Niemann, 57 J., Maschinist, 8. Bez., Schlaganfall. Ottilie Szokol, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Herzfehler. Karl Rosner, 33 J., Arbeitshaus, Lungentzündung. Katharina Riesmayr, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Darmkatarrh.
Anna Barabás-Németh, 56 J., Arbeiterin, 7. Bez., Hunderthaus, Schlaganfall. Julie Vidoi, 14 J., Magd, 5. Bez., Zerquetschung. Georg Erdödi, 7 J., wohnungslos, Kochspital, Veinfraß. Marie Zyrlin, 1 J., Schneiderstochter, 6. Bez., Group. Nikolaus Geiger, 23 J., Bäcker, 6. Bez., Bethesda-Spital, Lungenschwindsucht. Elisabeth Derdel, 36 J., Zimmermannsgattin, 3. Bez., Lungentzündung. Rudolph Bajchisky, 72 J., Zimmermann, 3. Bez., Schlaganfall.

Therese Navra-Ambros, 54 J., Müllersgattin, 5. Bez., Verblutung. Helene Ladenbecker, 2 J., Händlersstochter, 7. Bez., Lungentzündung. Antonie Scheife-Zabrovsky, 74 J., Schneiderswitwe, 7. Bez., Altersschwäche. Katalie Fröhlich, 2 J., Wirthstochter, 5. Bez., Atrophie. Philipp Elgert, 44 J., Tischlerer, 8. Bez., Wasserjucht. Michael Kubinyi, 44 J., Bahnarbeiter, 6. Bez., Lungenerkrankung. Edmund Kurányi, 1 J., hauptst. Lehrersohn, 6. Bez., Darmentzündung.

Gummi u. Fischblasen.

Seit französisch, von 2—6 fl., sowie auch Damenspezialitäten pr. Duzend 4 fl. bei
MOR, POLLITZER, k. Bandagist, Deatgasse, Budapest. 5670
Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend effektiert.

Nur fl. 3.50
neueste Pariser Salonuhr mit geschliffenem Glassturz, schönes, praktisches Geschenk.
verziert mit myth. Goldbronzefiguren, alle 24 Stunden aufzuziehen, 5jährige Garantie für pünktliches Gehen. Bei Versendung in die Provinz Verpackung 40 fr. Allein zu beziehen: 5656
Pariser Sturzuhren-Depot Export Bodascher, Wien, II., Gr. Pfarrgasse 6.

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten
heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen Heil-Methode.
Ordnung täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock, Eingang u. de. Etage.
Honorar mäßig, auch brieflich.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie.

vom Staate genehmigt und garantiert.
Dieselbe besteht aus 94,000 Original-Losen und 43,000 Gewinnen:
1 Hauptpr. ev. 450,000
1 " " 300,000
1 " " 150,000
1 " " 100,000
1 " " 75,000
2 " " 50,000
1 " " 40,000
6 " " 30,000
1 " " 25,000
2 " " 20,000
12 " " 15,000
1 Hauptpr. á 12,000
2 " " 10,000
2 " " 8000
4 " " 6000
62 " " 5000
6 " " 4000
107 " " 3000
313 " " 2000
623 " " 1000
848 " " 500
Reichs-Mark u. s. w.
Die erste Ziehung findet statt am 15. und 16. Juli 1880,
zu welcher ich Original-Lose
Ganze Halbe Viertel Achtel
9 fl. 40 fr. 4 fl. 70 fr. 2 fl. 35 fr. 1 fl. 18 fr.
gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß verende.
Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!
Wilh. Basilius,
Obereinnehmer der Braunsch. Landes-Lotterie in Braunschweig. 5572

KONKURS
auf
Werkführer-Stelle.
An der Kaschauer Staats-Maschinen-Schule ist eine Werkführer-Stelle zu besetzen.
Diese Stelle steht mit einem 800 fl. betragenden Jahresgehalt und nach 3 Probe-Jahren erfolglicher definitiver Ernennung mit einer den Dienstjahren entsprechenden Staats-Pension in Verbindung.
Hierauf Reflektirende haben ihr Gesuch nebst dem die in der Maschinen-Schlosser-Arbeit und der Handhabung der Werkzeug-Maschinen praktisch erwiesener Gewandtheit bezeugenden Zeugnisse bis 31. Juli bei der Direktion obbenannter Anstalt einzureichen. 5709

Best anerkannte und von mehreren ärztlichen Kapazitäten empfohlene
Malzextrakt-, Spitzwegerich-, Alpenkräuter- und Eibischbonbons, gegen Husten, Keiserheit, Lungen- und Halsleiden, Bronchialkatarrh etc. von
Georg Frosch in Graz
sind zu haben im Hauptdepot bei Hochfelder testvérek, gr. Kronengasse, ferner: Vághy und Schwarz, Königsgasse; Budapest. Konsumcousenshaft, Trödlergasse; Franz Spuller, Kezrepejstrasse, Apotheke zum heil. Franziskus, Franzplaz. Vertreter für Ungarn:
Adolf Klein jun.,
Radialstraße 23. 5576

Ein Anzug aus Schafwollstoff, gut und dauerhaft, fl. 16, ein Ueberzieher fl. 10, ein Leinen-Anzug fl. 15, ein russ. Feinens Anzug fl. 16, ein Lüfte-Sacco fl. 5.50, ein Piquet-Gilet fl. 5, ein Staub-Mantel fl. 10, ein Savelot, wasserdicht fl. 17 nur bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, „zum großen Christoph,“ 1. Etod.

wasserdichte
Decktücher,
Zeltstoffe, Fruchtkörbe, Kesselpfannen etc.,
empfehlen die Sabot der
Sigm. Herzman & Cie.
Budapest, Strüwigasse 1.
5612

Table with multiple columns: Bester Börse, Geld, Waare, Concordia-Dampfmühle, London 10 Pf Sterling, Wiener Börse, Prioritäten, Devisen und Valuten. Lists various financial and commodity prices.

Thierheilmittel

von
Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,
k. k. Hoflieferant für Veterinärpräparate.
Von den zahlreichen Zuschriften über die erfolgreiche Anwendung dieser Präparate führen wir nachstehende an:
Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Ich habe Ihre Korneuburger Viehpulver bei meinen Hausthieren schon in vielen Fällen angewendet, u. freut es mich, konstatieren zu können, daß ich mit demselben stets ausgezeichnete Erfolge erzielt habe; wollen Sie mir nun wieder 20 große Packete dieses vorzüglichen Korneuburger Viehpulvers senden.
E. G. v. Fischer.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Im März v. J. hat sich mein Reitpferd beim Ueberfahren eines ziemlich breiten Baches den Hinterfuß verstaucht und wurde durch volle zehn Monate, obwohl ich alle mir angerathenen Mittel angewendet habe. Ich entschloß mich, nun noch mit Ihrem k. k. priv. Resstitutions-Fluid einen Versuch zu machen, obwohl ich nicht hoffte, daß dieses so sehr veraltete Leiden je gänzlich behoben werden könne; zu meiner freudigsten Ueberraschung besserte sich jedoch seit der Anwendung Ihres k. k. priv. Resstitutions-Fluids der Zustand meines Pferdes tagtäglich und nun ist es wieder vollkommen hergestellt, geht in allen Gangarten und nimmt die Hindernisse wie früher, ohne daß auch nur eine Spur des früheren Leidens zu bemerken wäre.

Ich habe mich bei dieser Gelegenheit auch von der außerordentlich kräftigenden Wirkung Ihres k. k. priv. Resstitutions-Fluids überzeugt, und nun werden meine Pferde an den Beinen wöchentlich zweimal mit dem Resstitutions-Fluid eingerieben, was auf die Elastizität der Muskeln und die Leistungsfähigkeit der Pferde den besten Einfluß übt.
Widmetlitz,
St. Lorenzen o. Marburg, k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Das von Ihnen erzeugte Schweinpulver wende ich bei der Mast der Schweine mit sehr guten Erfolgen an, erzeuge ich daher um eine neue Sendung.
M. D. E. N. Joh. Baron Narg.

Echt zu beziehen:
BUDAPEST: A. Bayer, Apotheker, A. Herrn. Frommer, J. Gaj, Niemer, Gebr. Galbauer, Josef Hoffmann, Ant. Kreische, Frid. Kochmeister Nachf., J. Kovacs, Kertész & Eisert, Mallari & Ranier, Ferd. Neruda, Gebr. Strobenk, Stern & Schmid, Josef Stedon, Ant. Szilber, Josef Topits Witwe, Thalmaner & Seitz, Jos. v. Török. 4935

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche seinezeitlich durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.
Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Verurteilung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Joh. Kwizda
k. k. Hoflieferant

Wegen Demolirung eines Theiles meiner im Radialstraßen-Bazar innehabenden Lokale muß ich dieselben am 1. August räumen. Ich bin zur Vermeidung von Transportkosten gezwungen, mein Waarenlager nach Möglichkeit zu reduzieren u. verkaufe ich meine Erzeugnisse in **Stravatten und Niedern**

von heute an, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
M. Philipsborn,

Stravatten- u. Nieder-Fabrik, Budapest, Radialstraßenbazar 31-33.

Vom 1. August an befindet sich mein Verkaufsort sowie ein eigens zur Bequemlichkeit der g. Damen eingerichteter

Nieder-Salon,
die Nieder-Bücherei und Appretur, das ein großes Waarenlager und Komptoir, sowie meine sämtlichen Fabrikräume Radialstraße, Ecke Fabrikengasse, Palais Karpatcs. 4844

Trunksucht

ist selbst in den schwersten Fällen noch heilbar. Beweise die vielen Dankfagungen u. Zeugnisse hochachtbarer Männer der Wissenschaft sprechen laut dafür. **Unter den seit Jahrhunderten angeführten und empfohlenen Heilmitteln hat bis jetzt keins eine so herrliche, kräftige Hilfe geleistet als das Reklaff'sche Mittel.** (Eigener Ausspruch eines berühmten Arztes) Ich selbst habe Gelegenheit gehabt, das Mittel des Herrn Reklaff mit Erfolg anzuwenden. (Ebenfalls eigenes Zeugnis eines berühmten Mannes.)

Wenn an Erlangung meines seit vielen Jahren bewährten und rühmlichst bekannten Mittels, welches mit und auch ohne Wissen des Leidenden anzuwenden geht, gelegen ist, wende ich mit vollem Vertrauen an mich. 5713

Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10-

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstvergiftung (Duanie)** und geheimen **Urschweigungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

77. Aufl. Mit 27. Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Giftes leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch **G. Pöndke's Buchhandlung Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In Pest vorrätig in der Buchhandlung von **S. Zilahy** Waitznergasse Nr. 9. In **Kaschau** vorrätig bei **M. Maurer**. 5169

Kundmachung.

Am 22. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr, findet bei dem k. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Brestburg eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher gefeigelter Offerte wegen subarrondierungsweiser Abgabe des in der Zeit vom 1. September 1880 bis Ende August 1881 in den Stationen **Brestburg, Tyrnau, Trencsin, Somerein, Modern, Olgha, Kratovan** und **Bystian** bestehenden Bedarfes an Heu, Streu- und Bettenstroh, ferner des in der Zeit vom 1. September 1880 bis Ende Februar 1881 in den Stationen **St. Georgen, Stampfen, Szerec und Sz. Mihályfa** bestehenden ganzen Verpflegungsbedarfes für den Regimentsstab und 4 Kavallerie-Eskadronen, endlich in den Stationen **Olgha, Kratovan und Bystian** für die Artikel Brod und Hafer vom 1. September bis Ende Oktober 1880 für 3 Kavallerie-Eskadronen statt.

Das Bedarfs-Quantum in den einzelnen Stationen ist aus der einschlägigen gedruckten, sowie auch in den Zeitungsblättern „Submissions-Anzeiger des technischen Fachblattes“ und „Budapesti Közlöny“ inserirten detaillirten Kundmachung zu entnehmen und können alle auf dieses Geschäft Bezug habenden Bedingungen hieraus eingesehen werden. 5707

Brestburg, am 6. Juli 1880.

k. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Brestburg.

Aviso.

Am 19. Juli 1880, um 8 Uhr Vormittags, wird im k. k. Train-Zugs-Filial-Depot (Leopoldstadt, Alkotmánygasse) undrauhbares Materiale litizando veräußert werden. 5716

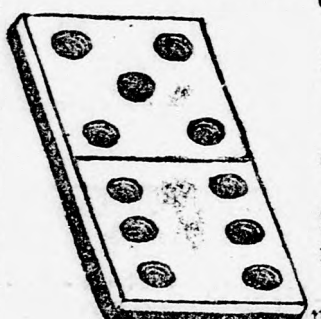
Näheres in den afficirten Kundmachungen.

Für Männer

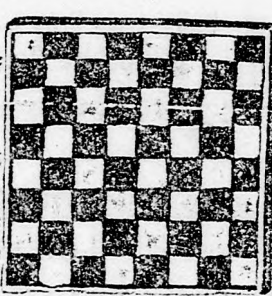
je den Alters
sehr wichtige Erfindung.

Medizinisch begutachtet und empfohlen. Broschüre und Prospekt versandt franco verschlossen gegen Einzahlung von 30 kr. in Briefmarken Generalagent **Bujatti in Nürnberg**. 3033

Dominospiel, Damenbretter, Taschenhängematten, Feldstühle,



Schachfiguren, Würfeln u. Postkarten, Roulettespiele in allen Größen mit Plan und Regeln, Spielstühle, Würfelbecher, Zahlenmarken, Thurms.



u. Zitherspiele, Hochbretter, Croquets- u. Voccia-Spiele empfehlen in reicher Auswahl en detail et en gros-Export.

Gustav Diepe & Comp.,

Berlin C., Grün-Strasse 22.

Aufträge von außerhalb gegen Nachnahme. — Preislisten franco. 5254

k. und k. auschl. priv.

Nuss-Extrakt

zum Färben grauer Haare,
erfunden von **A. Maczuski**, Parfumeur,
Wien, Bärentnerstraße 26.

Dieses k. k. auschl. priv. Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond färben zu können, ist aus einem rein vegetabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
1 Flacon Nuss-Extrakt, süßlich fl. 3
1 Flacon Nussomade fl. 2
1/2 Flacon Nussöl fl. 1

Echt zu bekommen en gros u. en detail in der **Parfumerie Maczuski,**

Wien, Bärentnerstraße 26.
Pest: **Jos. von Török**, Apotheker.
" **Alex. Wertesi**, Königl. Hof-Parfumeur.
" **Theodor Kertész**, Kaufm.

Ferner empfehle bestens **A. Maczuski's Nussmilch**, Haarwiederhersteller, wovon die grauen Haare in kürzester Zeit ihre ursprüngliche natürliche Haarfarbe wieder erhalten. 4991

1 Flacon Nussmilch mit Gebrauchsanweisung 3 fl.
1 Probe-Flacon dto. fl. 1.50

The Singer Manufacturing Co., New-York.



Alle früheren Jahre überfüllt!
356,432 Original Singer-Nähmaschinen
im vorigen Jahre verkauft oder nahezu
1000 Maschinen pro Tag.

Dieser enorme Absatz und die stete Zunahme im Verkauf, wie keine anderweitige Fabrik solche auch nur annähernd aufzuweisen hat, liefert den besten und sprechendsten Beweis, daß unter allen andern ausgetobenen Maschinen keine existirt, die sich an Güte, Leistungsfähigkeit, leichter Handhabung und vorzügliche Konstruktion mit den Original Singer Nähmaschinen vergleichen läßt und so allgemein beliebt ist wie diese.

Um die Anschaffung dieser für den Haushalt wie für den Gewerbebetrieb gleich vorzüglichen Maschinen Jedem zu ermöglichen, werden dieselben gegen wöchentliche Zahlungen von fl. 1.50 an abgegeben, und alte und nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung genommen. Vollständige Garantie wird geleistet und Unterricht gratis ertheilt.

wenn die Maschinen vorstehende Fabrikmarke, sowie auf dem Arm derselben die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ tragen und von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger“ versehenen Garantieschein begleitet sind, alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgetobenen Nähmaschinen sind nachgemacht.

Nur echt, G. Neidlinger, Budapest, Waitznergasse 26.
Filiale: Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse, Palais Andrassy. 5377

Einladung zur Betheiligung!
Wir haben ein großes **Contremine Consortium** in
UNG. GOLDRENTE
gebildet (Spekulation à la baisse), zu welchem Jedermann mittheilnehmend theilhaftig sein kann. Für je Nominal 1000 fl. Ung. Goldrente erhalten wir eine Deckung von circa 40 fl. in Baarem oder Wertpapieren für ausreichend: an Provision und Courtage berechnen wir bloß je 50 kr. für 1000 fl. (weitere Spesen laufen bei dieser Spekulation nicht an). Jeder Antheil wird separat abgewickelt. Weitere Antheile nebst ausführlicher Motivirung dieser Spekulationsrichtung, deren Chancen, Einzahlungen und Abschlußzeit enthält der Leitartikel „**Ungarische Goldrente**“ in Nr. 5 der „**Leitha**“, Zeitungsblatt für wirtschaftliche Interessen, welche nebst wünschenswerthen Auskünften — gratis und gratis — zugesendet wird.
Aufträge für die k. k. Börse
in allen Spekulationsarten
prompt und diskret bei möglichst. Provisionsangaben Details bereitwillig. 5493
Bankhaus „**Leitha**“, Wien, Heidenschuss 1.

Flüssiges Glycerin-Crème

Bewährt sich seit einer Reihe von Jahren vortreflich gegen Sommerprossen, Sonnenbrand, Flecken, Hautunreinheiten und Ausschläge; es ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist.

Feinste Glycerin-Seife, 5301 aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt, ausgezähnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück 35 fr.

Pariser Damenpulver (feinster Poudre de riz), gibt dem Feint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfreut sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem Rasiren einer großen Beliebtheit. Der Karton 50 fr.

Handwasch-Pulver aus Mandelölseife und Spermacet-Fabrikat, das unschädlichste Gesicht- und Handreinigungsmittel. Der Karton 50 fr.

BE TOUCHÉ

Wart-Schnellfärbes-Zinkur.

Durch diese neue vorzügliche Komposition sind wir in die Lage versetzt, ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit und ohne die Haut zu beschmutzen, binnen wenigen Sekunden den Bart dauernd blond, hellbraun, dunkelbraun oder schwarz zu färben. Gefärbte Haarproben sind im Lager zur Ansicht bereit.

Bei Bestellung bitten wir um Angabe der gewünschten Farbe. — Zu haben in Cuius à N. 2 in den meisten Apotheken und Parfümerien Oesterreich-Ungarns und beim Erzeuger: H. KIEHLHAUSER, dipl. Apotheker und Chemiker in Graz. Haupt-Depot bei Herrn Joseph v. Zöröf, Apotheker in Budapest, Königsstraße 12.

BRITANNIA-SILBER-WAAREN!

Aus eigener Fabrik zu billigstem Preise mit Garantie, das meine Waare aus dem feinsten, weissen echten Britannia-Silber erzeugt ist und nach 20jährigem Gebrauche eben noch so rein und weiß, wie neu verfertigt. Man möge sich durch großartige Amoszen nicht irreleiten lassen, da meistens verzinnte Gegenstände von Britannia von Marktweibern angeboten wird. Durch Nachnahme folgende Gegenstände von feinstem und echtem Britannia-Silber:

- 6 Stück massive Speiseelöffel 1 fl., 6 Stück Gabeln aus einem Stück 1 fl., 6 Stück Tafelmesser mit echt englischer Klinge 1 fl. 75 fr., 6 Stück Kaffeelöffel 50 fr., 1 Stück massiver Suppenlöffel 70 fr., 1 Stück massiver Milchschöpfer 35 fr., 2 Stück effektvolle Tafel-Salvete Leuchter, 6" groß 90 fr. — Alle 28 Gegenstände zusammen kosten sammt Kiste und Verpackung

nur 5 fl. 80 fr.

Ferner versende ich aus dem gleichen Britannia-Silber: Salz- und Pfefferstiel per Stück 70 fr., Pfefferkreuzer, gravirt, 1 Stück 80 fr., Zuckerröhrer gravirt 1 fl. 40 fr., Zuckerröhrer mit Schloss, gravirt per Stück 3 fl. 50 fr., Zuckerröhrer, gravirt, per Stück 40 fr., Gieß- und Delgeseßel, gravirt sammt Metallglas 4 fl., Silberbecher 2 Stück 60 fr., Bechler 8" groß das Paar 1 fl. 50 fr., Suppen- oder Theeschaalen per Stück 1 fl. 25 fr., Britannia-Kassen, gravirt, je nach Größe von 2 fl. bis 5 fl. — Die dies und nehrten echt englischen Britannia-Silber, feinst ciselirt, 6 Stück 35 fr. Wiederverkäufer Rabatt.

5405 Adresse: An die

Britannia-Silber-Fabrik,

Wien, VII., Lindengasse 16.

Schnelle und sichere Hilfe für Kranke!

Dr. ROSA'S LEBENS-BALSAM

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung des Gesundheits, Reinigung und Reinhaltung der Gänge und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verstopfung, Säurehoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Bekanntheit verschafft hat. Eine gr. Flasche 1 fl. 50 fr. Kleine Flasche 50 fr. Einzelnere von Anerkennungs schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versendet.

Seiner Hochwohlgeborenen! Ich fühle mich dankbarlich verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank zu sagen. Seit mehreren Jahren litt ich an einem Magen-übel, verbunden mit Aufstossen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und schlaflosen Nächten. Habe viele Ärzte ohne Erfolg befragt. Nur durch die Kraft des „Dr. Rosa's Lebens-Balsams“ bin ich wieder hergestellt, derselbe hat wunderbar gewirkt. Alle meine Bekannten im Orte können dies bezeugen und können über meinen Ansehnlichkeit, bezogen. Ich erlaube Sie, dieses mein Zeugnis der Wahrheit gemäß zu veröffentlichen. Hochachtungsvoll 5. September 1879.

Peter Springer.

5027 Gärtner in Ober-Str.-Bei bei Wien, Ankerhofgasse 2.

Warnung! Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen erlaube die P. T. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus B. Zeigler's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, das Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine betrübliche nicht wirkende Mischung verabreicht wurde. Gilt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im

Hauptdepot: Prag, Apotheke des B. Zeigler, Kleinseite, Ecke der Spornergasse Nr. 205.

Budapest: Joseph v. Zöröf, Apotheker

Bonn: J. Ramolling, Apotheker

Karlsruhe: Philipp Müller, Apotheker

Wien: Nagh Adolph, Apotheker

Wien: J. B. Göttsch, Apotheker

Wien: Joh. Friedrich, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

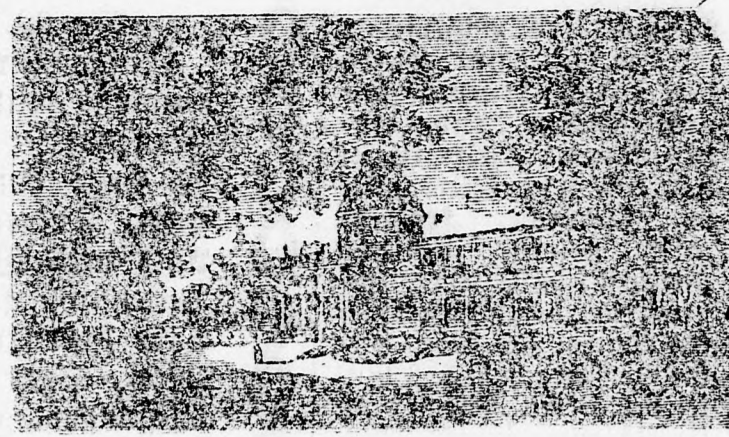
Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Wien: Meß-Bäcker, Apotheker

Kurort Margarethen-Insel,

in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Budapest.



350 R. warme artesische Quelle — Porzellan- und Marmor-Bännen, Steinbäder mit Douche-Apparaten — großartige Parkanlagen — 300 mit allem Komfort eingerichtete Zimmer — Konversationsaal — in- und ausländische Zeitungen — täglich Musik.

Krankheiten, bei denen die Thermo der Margarethen-Insel mit gütigen Erfolg angewendet wurde. Sind: Gicht; — Rheuma der Gelenke, Muskel- und Nervenleiden; chronische Gelenk- und Weichteilentzündungen; Lähmungen, die nach Gicht, äußeren Verletzungen, Typhus entstanden sind; chronische Hautkrankheiten; Leiden, die von Ausschlägen und äußeren Verletzungen herühren; schwere Nerven- und Nervenleiden; Menstruationsstörungen etc.

Die Thermo wurde innerlich mit gütigen Erfolg gebraucht bei chronischem Magenkatarrh und Unterleibsbeschwerden. Auf der Insel befindet sich eine Apotheke, versehen mit allerlei Mineralwässern.

Donaubad für Schwimrende und Nichtschwimmende. — Ordinirender Arzt: Dr. Bezjár. Bei Abonnement oder gleichzeitigen Ankaufe von Bades- und Fahrkarten Preisermäßigung. Kurgäste der Insel erhalten Vortheile bei Bade- und Fahrkarten. Verkehr mit der Hauptstadt halbstündlich mittelst Dampfschiff.

Kuraison-Eröffnung am 1. Mai. 4893 Bestellungen auf Wohnungen übernimmt Das Kurort auf der Margarethen-Insel, letzte Post Budapest.

Prämirt: Höchste Auszeichnung Siegedin 1876. Ehren-Diplom Stuhlweissenburg 1879.

2 gold. Medaillen Alba 1879. 1 silb. Medaille Ples 1879. 1 silb. Landes-Industrie-Mercin 1879.

Sodawasser-Apparate

werden in Ungarn einzig und allein nur in der k. u. k. pr. ersten und Mineralwasserapparate- und Siphonmontirungs-fabrik von

L. Millacher & Wágner,

Budapest, II., Entengasse 291,

erzeugt, und warnen wir vor Händlern, die mit unwahren Reklamen Täuschungen zu erzielen suchen. Wir übernehmen komplette Einrichtungen von Sodawasser-Fabriken zu den coulantesten Bedingungen und liefern alle zur Fabrication nöthigen Materialien prompt und billigt.

Besonders aufmerksam machen wir auf unsere Patent-Siphons, deren Konstruktion alles bis jetzt Dagewesene übertrifft. Letztere liegen in großer Anzahl auf. Zusfr. Preiscurant versenden wir gratis und franko.

Niederlage bei Herren:

SCHOTOLA & NEOSCHIL, V. Bezirk, Waijnerboulevard Nr. 23.



Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung

Geheimer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Sarnbeschwerden, noch so chronisch werden stännd schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Bistien von dem Spezialisten A. BESENEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, Neuenweilgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatshaus ebenerdig rechts, die erste Thür.

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

5620

KRONDORFER Sauerbrunn

angenehmstes Erfrischungsgetränk bei Magen-, Lungen- und Kehlkopf-Krankheiten, amtlich analysirt durch k. k. Prof. Dr. Jos. Lerch in Prag. Die Brochüre „Der Krondorfer Sauerbrunn“ von Medicinalrath Dr. Kisch gratis durch die

Brunnen-Unternehmung Kahl & Co. in Krondorf bei Carlsbad

Haupt-Niederlage für Ungarn: Madocsa & Bányay, IV., Kronprinzgasse 11.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Hotels, Cafés etc.

4815

EUCALYPTUS-

Mund-Essenz,

desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection,

von Md. und Ph. Dr. C. M. Faber, k. k. mer. Leibzahnarzt etc.

Die Eucalyptus-Mund-Essenz tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich u. nachhaltig: — ist ein sicheres Mittel gegen Zahnwach von kariösen Zähnen: — ist das einzige von medicinischen Autoritäten anerkannte specifische Präservativ gegen Diphtheritis, Angina, miasmatische Halsleiden; — ahant die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft.

Die kaiserl. russische Regierung hat die Eucalyptus-Mund-Essenz in den öffentlichen Seilanstalten als Desinfektionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in contagiösen Krankheiten des Mundes und der Nasenhöhle eingeführt.

Preis eines Flacon's 1 fl. 20 kr. ö. W.

Haupt-Depot bei FELIX GRIENSTEIDL, Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's altberühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der großen Preismedaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Konservirung der Zähne stets vorräthig. In Budapest zu haben bei: F. Brandner, Thallmayer & Seif, Palatingasse 10, J. v. Zöröf, L. F. Müller, Alexander Vertessy, M. Lucif, F. Veruda.

5593

5593

5593

5593

5593

5593

5593

5593

5593

5593

5593

5593

Ich allein in ganz Oesterreich bin im Stande

für nur 2 fl. 75 kr. 8. 23. eine ganz ausgezeichnet gut gehende Nickel-Silber-Taschenuhr, die pünktlich geht und bereits probirt ist, sammt einer feinen Nickel-Silber-Uhrkette zu geben. Dieselben Uhren feiner und kleiner 4 fl. 30 kr., 3 fl. 80 kr. — Die Herren Uhrmacher, Uhrhändler wollen ihre Aufträge wie bisher einleiten und haben 6 Monate Kredit.

Für nur 3 fl. 90 kr. und 4 fl. 50 kr. bin ich im Stande, Damen-Uhren sammt Halsketten zu geben, die pünktlich gehen und eine unerreichliche Zierde abgeben. Wer es nicht glaubt, sehe sich nur die Uhren an, der wird selbe sofort kaufen. Meine Uhrmacher verkaufen die Uhren um 10 fl.

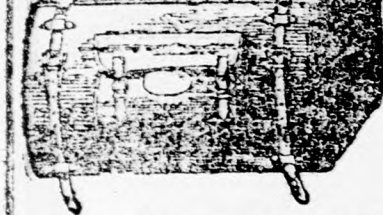
Für nur 1 fl. 20 kr. gebe ich eine amerikanische Zimmer-Uhr, die alle 24 Stunden aufzugehen ist und pünktlich geht.

Für nur 1 fl. 80 kr. gebe ich eine Wecker-Uhr, die sicher nicht verschlafen läßt.

Ich bin im Stande schwere silberne Taschenuhren für 5 bis 6 fl.; Anker-Uhren für 6, 8 bis 10 fl.; Remontoir-Uhren für 6, 7 bis 10 fl.; goldene Uhren für 15, 20 bis 30 fl., die schwersten zu geben; bei jeder Uhr ist ein zweifacher Garantiechein dabei. — Alle diese Uhren, die nur ich allein habe, sind in meiner Uhrmacherlei zu sehen und zu bestellen: **Wien, Anton Riz, II., Praterstraße 16.**

Avis für Reisende.

Starke Reisekoffer nach Größe und Qualität fl. 2.85 — 35. Hand- und Umhang-Reisetaschen fl. 3 — 12, gut eingerichtete Reisesacke fl. 16 — 60. Toilette-Rollen fl. 1.80 — 7, engl. Plaidriemen 85 kr. bis fl. 2.50.



NEU! Kleid-Schutzrollen fl. 5.75. Luftpolster fl. 4.80 — 10. Urinaux portatif fl. 1.50 bis fl. 2. Reisedecke mit Polster fl. 20.50. **Eingeschossene Revolver** mit 25 Patronen fl. 5 bis fl. 25. Regenmantel mit Kapuze Doppelpolster fl. 11, 11.60, 12.

starke breite Gummi-Regenmantel für Reiter fl. 15.75, 17.30, 19. — **GUMMI-Artikel** zum persönlichen Schutz. Clisoir auch für Frauen fl. 1.80, 2, 2.40, 3.50. Pump-Clisoir in Blechkasten fl. 3.50. Bettelagen 75, 90 kr. bis fl. 1.35, 2.70. Inhalations-Apparate gegen Husten fl. 2.75.

Neu Saug- und Pump-Kinder-Nährflasche fl. 1.20, bekannte engl. Zahnpfannen fl. 3, grosse Kinderwagen mit Dach fl. 10.50, 12. **Neu:** flache Taschenuhren mit Compass fl. 1. Americ. Stuhlnetze mit Minutenzeiger und Weckglocke fl. 8, schwer Neuf de beuf Stöcke fl. 2 — 3.75. Leder Athletenstöße fl. 5. Seide-Regenschirme fl. 4 — 12. Stoff fl. 2 — 4. Schattenspendler fl. 1.85 — 4, engl. seid. und Dokumenten-Cassetten fl. 5.25, 6.75, 8 — 12, beliebte Draht-Reisbursten, erzeugen ein angenehmes erfrischendes Gefühl fl. 1.60 — 2. Bestellungen wird ein illust. Preisbuch beigegeben von **Theodor KERTESZ, Budapest Dorothea-gasse 1.**

Mannesschwäche, Nervenzerüttung, Geheime Jugendsünden und Ausschweifungen.



Dr. Wrun's Peruin-Pulver

an Peruanische Kräutern erzeugt. Das **Peruin-Pulver** ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die **Impotenz (Mannesschwäche)**, und bei Frauen die **Unfruchtbarkeit** zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nerven-Systems, bei durch Säfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Unanie und nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des Mannes.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr. In Wien: **Ul. Gishner, dipl. Apotheker, II., Kaiser-Straße 14.** General-Agentur **Budapest, Karl Pataty** Schemnitz-Promenade. **F. v. Billich, Hof-Apotheker, V. Karolinen-gasse 2,** und in den renommiertesten Apotheken.

Patente aller Länder u. ev. deren Verwertung befragt **Paul W. Doepner, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt Berlin W., Lützow-Straße 13.** Schutzmarken, Auszüge aus Patent-Anmeldungen u. Prospekte gratis. 5698

Geheime Krankheiten

Jeber Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden u., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem **Spezialisten J. WEISS,**

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Artheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8. (Bazar Paris), Eingang an der Steige. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7 — 8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt Briefen wird entsprochen mit Anweisung der Medicamente.

Lizitations-Anzeige!

Alle in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Gegenstände werden am 19. d. M. und den darauffolgenden Tagen, 2 Uhr Nachmittags, unter Intervention des k. Notars im Lizitationswege veräußert.

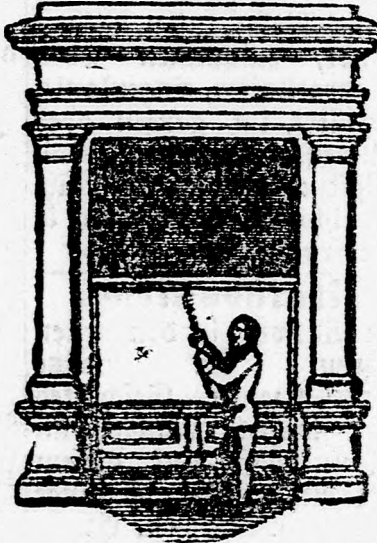
Es steht daher den p. t. Parteien frei, ihre Posten bis zum anberaumten Tage zu prolongiren.

Höchstes Darlehen auf alle Gattungen Waaren, Effecten, Pretiosen, Pfandscheine aller hiesigen Banken, Sparcassen, Verfallscheine vom k. Amt, Werthpapiere, In- und Ausländer Loos zu sehr niedrigem Zinsfuße bei

Eduard Kohn,

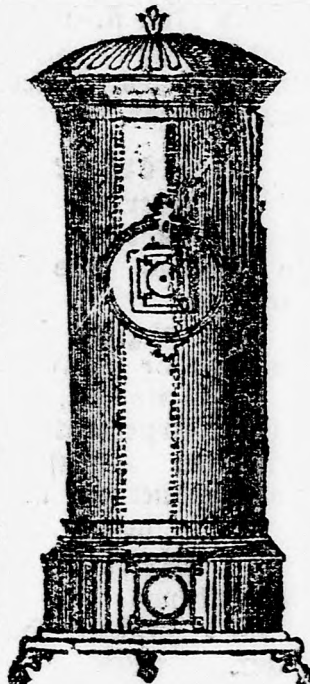
Hauptstädtische Pfandleihanstalt, Grenadiergasse 6. Eingang auch in der Einfahrt. 5704

Franz Svadló, Kaufloshere, Rouleaux- u. Ofenfabrik, VII., untere Waldzeile 3, Budapest,



empfehlte seine patentirten, ganz geräuschlosen, sich selbst aufwickelnden **Verschlußladen aus gewelltem Stahlblech,** ferner patentirte **Blasficc u. Brecksta'sche Füll-Ofen** in reichster Auswahl. 5696

Uebernahme aller Gattungen Bauarbeiten unter reeller und prompter Ausführung.



Wunderbar sind die Kräfte der Natur!

Meinen innigsten Dank von ganzem Herzen habe ich Ihnen hiermit ab, da **Gott sei Dank dafür,**

Ihre Winkelmayr'sche Klettenwurzel-Essenz und Pomade mir Hilfe gebracht hat gegen das Ausfallen und für den neuen Wachsbum der Haare, und ich wünsche, daß der Welt die Wahrheit bekannt werde. **W. Kaufmann in Dufka.**

Ich habe mir 2 Flacons Ihrer edlen Winkelmayr'schen Klettenwurzel-Essenz bringen lassen und bei Anwendung derselben, trotzdem ich kaum 20 Jahre alt bin, einen großen und schönen Bart in wenigen Tagen erhalten. Ich drücke hiermit meinen Dank aus und empfehle **Kaufmann in Dufka.**

Nach Anwendung einiger Flacons Ihrer Winkelmayr'schen Klettenwurzel-Essenz konnte ich meine **Reerde, welche ich bereits ein Jahr getragen habe,** wieder weggeben und habe jetzt wieder mehr Haare, wie früher je gehabt. Von diesem Resultat kann sich bei mir Jedermann überzeugen. **J. Wendi, Wirtschaftsbefizer in B.-Laa a. d. Thaya, N.-Oesterr.**

Meinen innigsten Dank für Ihre Winkelmayr'sche Klettenwurzel-Essenz, nach deren 14-tägigen Gebrauch, ich im Besitze eines prächtigen Vollbartes bin. Ich kann Ihre wunderbaren Erzeugnisse Jedermann aufs Beste empfehlen. **Jos. Berger, Ritter v. Egl., in Wien.**

Diese so wie viele 100 andere Anerkennungs-schreiben, machen jede Anpreisung der Winkelmayr'schen Klettenwurzel-Essenz und Pomade überflüssig, denn das Gute lobt sich selbst.

1 Flacon Winkelmayr'sche Klettenwurzel-Essenz 90 fr
1 Flacon Pomade 50 fr
1 Flacon Del 40 fr

Bestellung im Verlage nur von 90 fr. aufwärts für Emballage 10 fr. per Post.

Central-Depot: 5655

J. Winkelmayr, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 159.
In Budapest: bei Herrn **Jos. v. Erdős, Apoth. Königsgasse 12.**

Essentliches Dankschreiben. Wunderbare Heilung

von Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden.

An den k. k. Hoflieferanten fast sämtlicher Souveräne Europas, Herrn **Joh. Hoff, Dankschreiben**

Von lebensbedrohender Körperchwäche gerettet durch **Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Geundheits-Bier.**

Thurnhosbach bei Böhmen, 16. Februar 1880.

Ihre Malzpräparate haben bei meiner Frau ganz vorzügliche Wirkung gehabt. Früher war sie stets von einer ohnmachtähnlichen Schwäche geplagt, war stets matt und unzufrieden zur Arbeit und darum auch geradezu lebensmüde, so daß ich die größte Besorgnis hegte; — und jetzt ist sie kräftig (die Schwäche mit Ohnmacht hat sich nicht wieder eingestellt), arbeitet mit Lust und Ausdauer, kann ihren Haushalt ohne Unterstützung vollkommen verrichten. — Bitte, senden Sie gefälligst umgehend 33 Flaschen Malzextrakt-Geundheits-Bier und 10 Beutel Malzbombons. **Pfarrer Jber.** Filiale: 5376 **Budapest, Cröllergasse 7.**



Ungarische Schuhfabrik des **Bauer Bela, BUDAPEST,** Reepierstraße 27, altes Arbeitshaus, liefert elegante, dauerhafte und die billigsten Schuhwaaren zu nachstehenden Fabrikpreisen:

Reattanzüge aus Chagrin oder Gemseleder, mit genagelten Doppelsohlen, hohe Stüdel, neue Facon fl. 2.80.

Herbstschuhstiefeln, hoch gehend, mit lackirtem Pappe, Kocco-Stüdel, neue Facon fl. 3.20

Herbstschuhstiefeln in Herz geschnitten, 20 Cent. hoch, Halb- rahn = Sohlen, mit Kocco-Stüdel, elegante Facon fl. 3.40.

Herbstschuhstiefeln aus Chagrin, genagelten Sohlen, 20 Cent. hochgehend, feinste Ausstattung fl. 3.20.

4804 Für Herren: Commedische aus Leder oder Zeug fl. 1.10. Stiefeln aus starkem Chagrin, mit starken Sohlen fl. 3.50. Stiefeln aus Kalbleder, mit starken Doppelsohlen, Prima Qualität fl. 4.—

Reattanzüge für Sommer, aus bestem Chagrin oder Wachsleder, mit starker Sohle fl. 3.20.

Sejamen aus starkem Wachsleder oder Chagrinleder, hohen Wäbren, mit gestrahten Doppelsohlen fl. 8.60

Bestellungen werden gegen Nachnahme oder Geldsendungen bestens bedient. Nichtkonvirendes wird bereitwillig umgetauscht. Unschätzbliche Preisreduktionen gratis.

70% Neueste Artikel 70%
Nachlass. aus Paris. Nachlass.

3500 Stück echte Pariser Wecker, auf die Minute regulirt, 1 Stück sammt Uhr, jähriger Garantiechein fl. 1.50.

5597 **Rein Sparherd mehr,** 6500 Stück transportable Kochöfen, patentirt, unentbehrlich für Jedermann; man kann alle möglichen Speisen darauf in 5 Minuten zubereiten. Ein Stück sammt Britannia-Kochgeschirr und Brennstoffmaterial fl. 1.60.

5500 Stück Reise-Necessaires, eingerichtet mit 12 Reise-Accousten, unentbehrlich für Jedermann. Ein Stück 95 fr.

4000 Stück die feinsten künstlichen Gold-Taschenuhren feinst ziselirt mit schrittweisem jährigen Garantiechein, daß selbe genau gehen. Das Stück fl. 2.50. Eine prachtvolle Goldkette dazu 65 fr.

10000 prachtvolle Damal-Garnituren für Tafel-Gedecke, feinst Damast mit Blumen. Eine Garnitur für 6 Personen fl. 1.75.

6000 prachtvolle Tisch-Garnituren bestehend aus 6 Messern, 6 Gabeln, 6 Speise-Löffeln, 6 Kaffee-Löffeln, 6 Messerlegern, 6 Dessert-Löffeln, Britannia-Metall, zusammen 36 Stück. Diese Garnitur wird unter Garantie der besten Qualität verkauft und kostet bis fl. 2.80.

Glücks-Lotisman 5597

für Damen, um den Hals zu tragen, für Herren als Uhranhänger von feinstem künstlichen Gold, kunstvoll gearbeitet, das Stück 75 fr.

Zu beziehen gegen Nachnahme aus dem ersten Wiener Partiewaaren-Geschäft, **Wien, II., Kaiser-Josephstraße 32.**

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1880 eröffnen wir ein ganzjähriges Abonnement auf den **„Magyar Merkur“,** derselbe erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-mal monatlich u. zw. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung bringt, mit leichtfaßlicher Kürze, Zweckmäßiger und Tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die Resultate, d. h. die gezogenen und nicht gezogenen Ziffern, ist daher für das Effecten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.

Abonnementspreis franco ins Haus nur 2 fl. stellt ob. m. Postsendung ganzjährig nur 2 fl.

Die Administration des „Magyar Merkur“ 5684 **Budapest, Galvanergasse Nr. 17.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Auflösung des Geschäftes und bevorstehender Räumung des Geschäftslokales Alles unter dem Erzeugungspreis: **Klapphüte, Cylinder, Filz, Strohhüte, Stoff- und sonstige Phantastische für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und kleinste Kinder** zu 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 bis 6 fl., Herren- u. Damen-Modewaren, **Herren-Senden** zu fl. 1.50, 2.50, 3, 4 bis 80 fl. **Zafschentücher, Kravatten** 10 fr., 20 fr. bis fl. 1.50, **Sand-schuhe** 20 fr. bis fl. 1.50, **Sonn- und Regenschirme** von 1 bis 6 fl. **Winterwaare** besonders billig. **Leibchen, Hosen, Socken, Stümpfe, Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder. Das **Portal** und die besonders schöne **Gewölbeinrichtung** mit Galerien auf eisernen Säulen-Rasten mit großen Glasescheiben, 20 Gasfandelaber, 2 Gaslampen, Etage auf Rollen, Gas-Respektivlampen für Schaufenster, eine Eisen- und eine Holzwendeltreppe, Schreibtische und Glaswände zu Komptoir-Abtheilung sind im Ganzen oder auch einzeln sehr billig zu haben. **Die Galerien sind allein ohne die Rasten zu haben im Kron'schen Geschäft,** Ecke der Wurm- und Dorotheagasse Nr. 4. 8514
Aufträge aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt. Nicht konvenirendes wird gegen Rücksendung des Betrages zurückgenommen.

2 Gastenzimmer
mit Balkon in der Dorotheagasse, schön möblirt, Vorzimmer an der Treppe, für einen oder zwei Herren, auch für Komptoir verwendbar, billig.

1 Hofzimmer
mit Alkoven, schön möblirt, für einen od. zwei Herren, Wurmhof, 2. Stock 18. 8515

Möbel-Ausverkauf.
Nach bis 25. Juli werden **Esstischplatten Nr. 1, Ecke der Badgasse, 1. Stock, Th. 3,** wegen Abreise und Räumung der Wohnung die fast neuen Möbel von 4 Zimmern billig verkauft. 8814

Ein schönes
möblirtes Monatzimmer mit Alkoven und Vorzimmer, ganz separater Eingang, ist sofort zu vergeben. Auskunft Neugasse 6, beim Hausmeister. 8842

Affektur-Angelegenheiten besorgt unentgeltlich und erteilt Auskünfte in Lebens- u. Feuerversicherung ein Derspektor einer der ersten Anstalten Ungarns. Zuschriften unter „N. R.“ an die Exp. 8831

Im Königsbad
sind immer billige möblirte Monatz- und Tag-Zimmer zu haben; so auch gibt die Verwaltung bekannt, daß sie für die in Budapest befindlichen sämmtl. Vereine Badefarten zu einem bedeutend herabgesetzten Preis verabfolgt. 8801

Ein Haus
der Trommelgasse sind Wohnhaus, Bäcker- und sonstige Gewölblokaltäten pr. November, eventuell auch pr. August zu vergeben. Näh. Neuer Marktplatz 19, 1. St. 8, neben dem Gajometer. 8863

Mercur Mercur
Fleißige und brave **Dienstleute,** was immer für Beschäftigung Suchende, werden immer placirt im „Mercur“, Vermittlungs- und Kundschafis-Institut im Harisch-Bazar. Dasselbst wird gesucht ein Lehrling für Speiserei-Handlung. Geschichte Kammerjungfer. In der Franz- oder Josephstadt zu kaufen ein kleines Haus. **Zu verkaufen:** Eine Trafsit u. Kollektor, Gasthaus, Eisfabrik, Gasthaus und Kleinhandlung verschiedene Einrichtung. In Wien ein Haus mit heißer Quelle. **Eine Ziegelbrennerei** in der Nähe der Mauth, sowie verschiedene Weingärten und Häuser. Ein Haus, welches mit fünfjährigem Pacht jährlich 1700 fl. und eines 2500 fl. sicheren Zins tragen. Näheres „Mercur“, Harisch-Bazar.

Mercur Mercur
On cherche une bonne frangaise.
A born english lady of companie or gouvernante is wanted.
Erzieher, Erzieherinnen, Gouvernanten, Musiklehrer, Kindergärtnerinnen u. Sonstigen.

Mercur
Vermittlungs- und Kundschafis-Institut, Harisch-Bazar.
Billig zu verkaufen eine **Ziegelbrennerei** in unmittelbarer Nähe der Stadt, zehn Minuten Entfernung zur Margarethen-Brücke. Diese Realität ist auch sehr geeignet für jede Art **Fabrikten,** sowie für eine geordnete **Schweizererei.**

Zu verkaufen 200 Eimer Omer Roth-Wein.
In Wien an der Donau gelegene Gründe zu verkaufen. Näh. Mercur, Harisch-Bazar.

Ein einjähriges Kind
wird in Pflege gegeben zu braven Bürgers-Leuten. Geschäft- oder Privat-Aufträge für Loco oder Provinz werden billig, schnell und pünktlich erledigt. Mercur, Harisch-Bazar. 8854

Ein im Getreidefache
versierter Kaufmann, Buchhalter, deutscher und ungarischer Korrespondent, sucht Stellung als Buchhalter, Korrespondent, Einkäufer oder Kassier. Prima-Referenzen stehen zu Gebote, wie auch Kaution bis 2000 fl. Anträge unter „Mercantill“ an die Exp. 8856

Große Felsen-Steinerei sammt Haus, über 10,000 Eimer Räumlichkeit in Promontor, unmittelbar an der Donau und Bahn, so auch an der Hauptstraße gelegen, bequeme Zufuhr, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Promontor, Donauzeile Nr. 220 oder Hauptgasse Nr. 123. 8819

Eine Garnitur Salon-Möbel, Zwirnstoff-Überzug, fast neu, ist wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. VIII, Herbstgasse 37, 1. St., Th. 12. 8804

Hofzimmer
Küche etc., Wasserleitung, sind per 1. August zu vermieten. Näh. in der Exp. 8843

Villa mit Garten
in Ofen, Wasserstadt 772, „zur Bellevue“ neben dem Gymnasium und Realschule gelegen, ist eine **elegant renovirte Villa** mit 3 Zimmern, Aussicht auf die Donau, Vorhaus, Küche, Boden, Keller, schattiger Garten, pr. 1. August als **Zahreswohnung** zu ver-laffen. Auskunft Pest, Alkademiegasse 9, beim Hausmeister. 8752

Auf Budapest
Häuser sind größere und kleinere Geldbeiträge von 7 bis 8% gegen Intabulation zu haben; so auch auf **Accepte** hiesiger Kaufleute, Industrieller u. höherer Beamten wird unter strengster Diskretion besorgt. Näh. VII. Bez., Karlsring (Landstraße) Nr. 7, 2. Hof, 2. Stock, Thür 11, von 1/2-3 Uhr Nachmittags. 8796

Wirthsgeschäft, gangbarer Kosten, belebter Stadttheil, billiger Zins ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen, desgleichen 60 Eimer Wein, 50 Eimer leere Weinläster und Keller nebst anderen Requiriten. Auskunft in der Exp. 8848

Ein intelligenter, kautionsfähiger junger Mann mit besten Referenzen seit mehreren Jahren in einem großen Holzgeschäft thätig, sucht eine Anstellung als Kassier oder Reisender in der gleichen Branche, nimmt aber auch Stellung in jedem industriellen Etablissement an. Adr. Adm. 8825

Eine Lokomotive, 6-8 Pferdekraft, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 8770

1 Gärtner (ledig) mit 300 fl. Gehalt, Wohnung und Service wird aufgenommen. Anträge an G. Rosenblum, Wifegrad. Vollkommene Ausbildung für's Komptoir. Einfache und doppelte **Buchführung** (für Kaufleute, Sparcassen, Fabrikten, Banken und Oekonomie) Merkantil-Rechnen (Kontoforrenten), Wechselkunde, **Korrespondenz,** Schön- und Rechtschreiben unterrichtet der Geferigte mit deutschem und ungarischem Vortrage bei möglichem Honorare, besorgt auch Buchereinrichtungen und Abschlässe. **Schüler** aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. Während der Ferien bereite ich Schüler zum Eintritt in höhere Schulen, sowie für die Handels-Akademie und t. Militär-Kadettenschule vor. Professor S. Bloch, Budapest, Königsgasse 15.

Konkurs.
An der israel. Gemeindegasse zu Gyoma ist die Stelle eines Hilfslehrers, der ungarisch, Deutsch und Gebräuchlich in den Anfangsklassen zu unterrichten hat, vakant. Gehalt fl. 350 bis 400 jährlich. Bewerber, die diplomirte Lehrer u. ledigen Standes sein sollen, mögen ihre gehörig instruirten Gesuche an den Vorstand bis Ende Juli l. J. einreichen. 8851

Wirthsgeschäft, in gutem Betriebe, wo mehrere hundert Arbeiter beschäftigt sind, ist zu vergeben. Näh. in der Exp. 8869

Ein junger Mann, der am hiesigen Platz mehrere Jahre servierte und eine Kaution von 1000 bis 1500 fl. leisten kann, sucht eine Stellung als Kassier, Intendant oder sonst einen Vertrauensposten. Gest. Offerte unter „1000 L. M.“ an die Exp. d. Bl. 8784

Ein Portal
mit Eichen-Moullaux, bestehend aus einer Thür und 2 Schaufenstern, im besten Zustande, ist sofort preiswürdig zu haben. Näh. in der Exp. 8749

Ein Metalldrucker-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung, daselbst wird auch ein **Lehrling** aufgenommen. Karl Kasfal, Metalldrucker, VII., Kazincz-gasse 46, vorm. K. Kreuzgasse. 8868

Herminensfeld 60, hinter dem Thiergarten zum „guten Hirten“ ist ein parterrierter schattiger Garten sammt Wohnhaus u. Willengründe, zusammen 2400 Quadratklaster, eingepflanzt, parzellirt, im ganzen oder theilweise aus freier Hand billig zu verkaufen. Näh. kis hidutoza 9, 2. Stock 5, zu erfragen. 8859

Heirathsantrag.
Ein Witwer in den besten Jahren, im Besitze eines eigenen Geschäftes sucht wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege ein Mädchen od. junge Witwe zu ehelichen. Ernstgemeinte Anfragen mit Beischluß der Photographie werden unter „A. B.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. Diskretion Ehrenfache. 8870

Haus und Garten
nebst mehreren Gartengebäuden (Ofen, Stadmeierhofgasse 286), 430 Klaster, billig zu verkaufen. Kaufanträge an die Advokaturkanzlei des Dr. Theodor Löw, Budapest, VI., Radialstraße 45. 8499

Ein arbeitsamer Gärtner
wird gerüht, der in größeren bürgerlichen Gärten thätig war. Näh. in der Eisenhandlung Gustav G. Ehrlich, Budapest, Landstraße 15. 8887

Briefmarken
alte, gestempelte österr.-ungarische, sowie in- u. ausländischer Briefmarken werden bestens gekauft verkauft u. vertauscht. Bei Anfragen ist Rückporto erforderlich. Näh. bei S. Weiß, Budapest, Gr. Neubaumg. 34. 8889

Komptoir-Einrichtung billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Trafft.
Eine der ältesten Trafftiken Budapest's, lebhafter Posten in der Leopoldstadt, mit einem nachweisbaren Nebeneinkommen von 600 bis 700 Gulden, billiger Zins, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu übergeben. Unterhändler ausgeschlossen. Adr. in der Exp.

Mein anerkannt reelles Vorgehen hat mich in die Lage versetzt, die verkäuflichen kontraktiven Etablissements wie **Kaffehäuser, Restaurationen, Trafftiken** etc. bei den besten Bedingungen zum Kaufe bieten zu können. Eine **Wiese'sche Kasse,** Nr. 2, im besten Zustande billig zu verkaufen. Näheres ohne etwaige Gebühren bei S. Fogl, Waiknerstraße 1, 1. St. 5. 8891

Gelegenheit zur Anlegung des **Geldes** auf sichere **Zinsen.**

Am 30. Juli werden in Wien beim 1.-3. Bezirksgericht in der Festung gerichtlich licitirt:
Die Häuser in Ofen, Landstraße Nr. 374, stochhohes Haus, vor 10 Jahren gebaut, mit einem Keller für 2000 Eimer Wein, Preßhaus, an die Stadt fünf Jahre verpachtet, 1500 fl. reiner Zins, dazu gehören noch 800 Klaster Hausgründe, mit Brunnen. Schätzungspreis: 17589 fl. Das Haus auf der Landstraße Nr. 375 mit Weinkeller, schönem Garten, Brunnen. Schätzungspreis: 12945 fl. Das Haus in der Hauer-gasse 353, II. Bezirk, Schätzungspreis: 3596 fl. Das Haus in der Hauer-gasse 354, Schätzungspreis: 2280 fl. Das Haus auf der Landstraße 357, Schätzungspreis: 5398 fl.

Ein Intendant
mit 50 fl. wird gesucht. Eine **Ziegel-Brennerei,** mit Ziegelwerk - Gründen, Fabriks - Gebäuden. Schätzungspreis 7495 fl. Am Werke sind Brunnen mit viel und gesundem Wasser; dieses Werk ist auch für allerlei **Fabrikten** geeignet, sowie für großartige **Schweizererei.** Das Ziegel-Werk befindet sich zehn Minuten Entfernung zur Margarethen-Brücke. Verschiedene Weingärten in Sajad (unterer Burger-Berg in Feldhut beim neuen Bahnhofe, Verbindungsbahn in Lagymápos, geeignet für Magazine, Gebäude; Nothausberg, Nachbarschaft des Gasthauses zum Trompeter; Kreider-Bruch und Rochusberg, in einem schönem Thale gelegen, mit prachtvoller Aussicht nach Pest, die prachtvollste Lage für Sommerwohnungen. Von der Pferdebahn abgestiegen bei der Schießstätte, von hier aus fünf Minuten gehen. Die Weingärten sind von 162 fl. bis 1692 fl. im Schätzungspreise. Diese Realitäten werden, wie schon oben bezeichnet, veräußert, jedoch sind diese auch theilweise unter der Hand erkaufbar. Auf jedes Anfrage wird mit größter Bereitwilligkeit Auskunft gegeben im **Mercur,** Vermittl. und Kundsch.-Institut, Harisch-Bazar. Dasselbst sind zu erfragen **Wohnungen und Geschäftstotale.**

Darlehen gegen Intabulation zu 8% werden erteilt auf erste oder gute zweite Sätze Budapest's Zinshäuser, in Posten von 2-10,000 fl. Näheres Rombachgasse 3, 2. Hof, 2. St. Th. 36, Vormittags von 8-9, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr. 8758

Stuckflügel, renommirtes Wiener Fabrikat, mit schönem, großem Ton, sehr wenig gebraucht, ist billig zu haben. Unversitätsplatz 6, 2. Hof, 2. St. 42, im National-Konservatorium. 8768

Streicher'sches Salonklavier
in gutem Zustande ist um 200 fl.; ferner mehrere ältere fehlerfreie **Pianinos** (für Anfänger) sind zu 80 bis 100 fl. zu haben. Franziskanerplatz 4, im Klavier-lager. 8767

Ein möblirtes Monatzimmer
in einem Garten, mit sehr schöner Aussicht und gesunder Luft, am Festungsberg, ist zu vermieten. Näh. in der Exp. 8673

Ein Haus
mit Garten, lebhaftes Gegend in dem sich eine **Bäckerei** befindet, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 8763

Ein Kaffeehanf, schon eingerichtet, lebhafter Posten ist wegen Todesfall sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8737

Ein Lehrling, 14-15 Jahre alt, wird aufgenommen in der Spezereihandlung des G. Brunner, Hauptgasse 15. 8806

Steindachpappe (feuersicher) für Dachbedeckungen, **Trockenlegung** feuchter Gebäude und **Plattierarbeiten** jeder Art verfertigt zu den billigsten Preisen **Josef Walla,** Cementgießerei, VI. Bezirk, Fabrik-gasse 15. 8848

Zu pachten gesucht.
Ein **Hochparterre-Haus,** 4-5 od. noch mehr Zimmer mit Garten nicht zu weit vom Nationaltheater pro Mai 1881 zu beziehen auf 5-10 Jahre. Der Zins wird ganzjährig anticipando bezahlt. Adr. in der Exp. 8744

Fortepiano, kreuzförmig, amerikanische Bauart, mit großem umfangreichen Ton u. eleganten Form, neu, von berühmtem Meister, sehr billig zu verkaufen. Palatingasse 20, 1. St. 27. 8766

Heirathsantrag.
Ein k. ungar. Ministerialbeamter, 22 Jahre alt, aber schon mündig und selbstständig, aus besser bürgerlicher Familie, mit einem jährlichen Einkommen von 1000 fl., wünscht ein aus guter Familie stammendes Fräulein oder eine Witwe ohne Kinder mit höchstens 25-27 Jahren, welche außer einer standesgemäßen Aussteuerung eine Aussteuer bekommt oder schon besitzt, deren Ertragniß seinem Einkommen ungefähr entspricht, zu ehelichen. Es wird mehr auf gute Bildung, Hauslichkeit und heiteres Gemüth als auf Schönheit Anspruch gemacht. Anträge werden sammt Photographie sub „Discretion 1880“ Budapest, Hauptpost, poste restante, erbeten und zwar spätestens bis 1. Aug. d. Jahres, sammt Angabe der Adresse wohin geantwortet werden soll. 8882

Ein in Sperdiges Etablissement
Lokomotive (fast neu) billig zu verkaufen. VI., Mohrengasse 16. 8880

Ernst gemeinter Heiraths-Antrag.
Ein in den besten Verhältnissen lebender junger Mann wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen welche das dreißigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat, um wo möglich nach näherer Bekanntschaft eine eheliche Verbindung einzugehen zu können. Auf Vermögen wird nicht reflektirt um so mehr aber auf Gemüth und Geist gesehen. Um Photographie wird gebeten, für Diskretion bürgt der ehrenwerthe Charakter, des aufrichtigen Antragskellers. Briefe werden bis 25. d. M. Budapest, Hauptpostamt restante unter Chiffre „C. B. Zufall“ erbeten. 8886